

MAGAZIN

foto

DIE GANZE WELT
DER FOTOGRAFIE



**Erster Test:
Nikon Z f**
Innovation
im Retro-Look

KAUFBERATUNG

Das passende Stativ für Sie!

Das Beste für
jeden Einsatzbereich

PORTFOLIO

Die Masken zum Mythos

Jason Gardners
Karnevals-Porträts

PRAXISTEST

Gamechanger: Sony Alpha 9 III

Warum diese Kamera die
Fotografie verändern wird

JAHRESRÜCKBLICK

Unsere Highlights 2023

Trends, Entwicklungen,
Sieger und Verlierer



Österreich 12,10 €, Schweiz 17,50 sfr, Benelux 12,90 €, Italien 14,20 €, Finnland 15,50 €, Tschechien 410 Kč, Slowenien 14,20 €, Dänemark 128,95 dkr

Keep exploring ■■■

Spare
bis zu
€600



© Jan Vincent Kleine

AKTIONSZEITRAUM: 27.10.2023 – 15.01.2024

Informationen, die Aktionsbedingungen und eine
vollständige Übersicht aller Aktionsprodukte finden
Sie unter www.nikon.de/sofortrabatt

Keep inspiring



Völlig von der Rolle

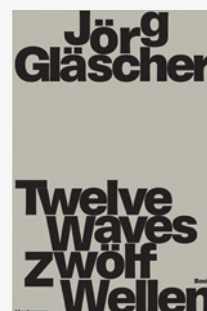
Fotokunst muss nicht immer elitär sein. Aber manchmal treibt sie doch sehr seltsame Blüten. Bei der französischen Kunstmesse *Paris Photo* lieferte mir dafür gerade Daido Moriyama wieder ein wunderbares Beispiel. Japans Altmeister der Street Photography zeigte sich hier im wahrsten Sinne „von der Rolle“. Zur Präsentation seines Projektes „*The Tokyo Toilet*“ ließ er flächendeckend die Wände eines Messestandes mit Fotos öffentlicher Tokioter Toiletten tapezieren und darauf Dutzende Toilettenpapierhalter anbringen. Deren Papierrollen waren vorab mit Moriyama-Motiven bedruckt worden. Wer wollte, der durfte sich nun Blätter abreißen und mitnehmen. Auch eine Art Kunst-Statement.

In einigen Fällen zeigten sich die ausgestellten Kunstwerke dieser Messe derart intim, dass sich Besucher wie unerlaubte Voyeure fühlen mussten. So präsentierte die Pariser Galerie von Christian Berst dutzende Aufnahmen aus einem Konvolut von 900 Polaroids, die der Sammler Sébastien Girard aus einem Nachlass erworben hatte. Der 2007 verstorbene Amerikaner Tom Wilkins hatte zwischen 1978 und 1982 in seiner Freizeit Frauen am heimischen TV-Bildschirm fotografiert – meist mit Fokus auf deren BH/Brüste. Die einst in einem Bostoner Haushalt entdeckte Sammlung beinhaltete nur ein Polaroid, das den Fotografen zeigt, ein Selbstporträt, auf dem er sich mit BH abbildet. Die gezeigte Polaroid-Serie konfrontiert uns mit einem Outing nach dem Tod dieses Amateurfotografen, das dessen Gender- und Cross-dressing-Fantasien der Kunstwelt offenlegt. Bleibt die Frage nach der Berechtigung für ein derart öffentliches Vordringen in intimste Privatwelten.

Dann waren mir bei Paris Photo doch viel lieber die Entdeckungen der Kunstwerke von Fotografen wie Jean-François Spricigo, Hannah Hughes oder Paul Kooiker. Einige meiner Messe-Highlights dieses Jahres stellen wir Ihnen in diesem Heft ab Seite 24 vor.



Manfred Zollner,
Chefredakteur
manfred.zollner@fotomagazin.de



► Unser Dankeschön für treue Leser!

Monatlich verlosen wir an dieser Stelle einen aktuellen Bildband unter den Lesern, die fotoMAGAZIN seit mehr als zwei Jahren abonniert haben. Als kleine Geste, dass wir Ihre Treue zu schätzen wissen! Daniel S. aus Uslar, unser Gewinner in diesem Heft, erhält von uns das Fotobuch „Zwölf Wellen“ von Jörg Gläscher (Hartmann Books).

INHALT

JANUAR 2024

BILD ▾

- 06 Vorbild** Rückwärts durch die Monsterwelle.
- 08 Portfolio** Stoff der Mythen und Traditionen: Jason Gardners Bilder des Karnevals in verschiedenen Kulturen.
- 14 Fotoszene** fotoMAGAZIN-Podcast, GDT-Fotowettbewerb, Lavazzas Kultkalender und Zollners Zeilen.
- 18 Portfolio** Das Theater der Straße: Richard Brams Street Photography.
- 24 Portfolio** Das Jahr der Frauen: Highlights der Kunstmesse Paris Photo.
- 30 Lesergalerie** Ihre besten Beiträge zum Thema „Farbe bekennen“.

PRAXIS ▾

- 34 Praxisforum** Tipps zur Aufnahmepraxis und Software; Kolumne Sebastian Sonntag; Posing-Tipp; Buchtipp: Faszination Fotografie; Festivals und andere Foto-Events.
- 38 Bildgeschichten** Aiko Sukdolats „Poledance“ einer Wildkatze.
- 40 Stative** Die besten Stative für jeden Einsatzbereich: Stärken und Schwächen, Konzepte und Anwendungen.
- 48 Bildkritik** Brücken im Hafengebiet von Catharina Hoepfner.
- 50 Landschaft** Es muss nicht immer gleich die Antarktis sein: Motive vor Ihrer Haustür.

- 58 Photoshop** Sie setzen Sie ein Modellauto in Szene.
- 60 Aerials** Kreative Ideen für die Luftbildfotografie mit Drohnen.

WEB-SPOTLIGHTS ▾

- 66 Technik-News** Leica M11-P, Winfried Warnkes Secondhand-Kolumne, Preis-Tracker mit Bestenliste, Produkt des Monats: Sony Alpha 9 III, Objektive von Canon, Viltrox und Sony.

TECHNIK ▾

- 74 Jahresrückblick** Wir lassen die Fototrends und Highlights 2023 Revue passieren.
- 80 Kameratest Nikon Z f** Vergleich der neuen Retro-Kamera mit der hauseigenen Konkurrenz.
- 86 Kaufberatung Monitore** Worauf Sie beim Kauf achten sollten. Plus: Marktübersicht 24 bis 32 Zoll.
- 90 Objektivtest** Lichtstarke Vollformatlinsen von Meyer Optik Görlitz, Nikon und Voigtländer.

RUBRIKEN

- 03** Editorial
- 16** Bücher & Ausstellungen des Monats
- 96** Vorschau/Impressum
- 98** Ausgepackt: Sascha Hüttenhain.

SO ERREICHEN SIE UNS

fotoMAGAZIN
Telefon: 040/389 06-171
www.fotoMAGAZIN.de
redaktion@fotomagazin.de
facebook.com/fotoMAGAZIN
Instagram: @fotomagazin_de
Twitter: @fotoMAGAZIN_de

Abo-Service & Einzelheftbestellung
Telefon: 040/389 06-880
Mail: abo@fotomagazin.de

NEWSLETTER

Aktuelle News erhalten Sie wöchentlich per Mail mit dem fotoMAGAZIN-Newsletter. Jetzt kostenlos abonnieren: www.fotomagazin.de/newsletter

Jetzt abonnieren!



Foto: © Jason Gardner

TITELFOTO

Den „Chicken Man“ hat der Amerikaner Jason Gardner in Eunice (Louisiana) porträtiert. Während der Mardi-Gras-Feierlichkeiten geht dort der „Courir de Mardi Gras“ mit Gleichgesinnten auf Hühnerjagd. Weitere Aufnahmen von Gardner finden Sie ab **Seite 8**.



Foto: © Kieferpix

KAUFBERATUNG STATIVE

Vom Einbein bis zum Vierbein: Wir stellen Ihnen die wichtigsten Stativkonzepte vor, beleuchten ihre Stärken und Schwächen und präsentieren Ihnen Lösungen für besondere Aufgaben. **Ab Seite 40**



Foto: © Nikon

TECHNIK NIKON Z F

Retro-Design trifft auf Technik-Innovationen. Wie vergleichen die Nikon Z f im Praxis- und Labortest mit der hauseigenen Konkurrenz. Ab **Seite 80**

BILD PARIS PHOTO

Unsere Highlights der Pariser Fotokunstmesse 2023: neun Künstlerinnen und ihre Werke. Ab **Seite 24**



Foto: © Jelena Jemitschuk/ Kominek Galerie



Foto: © Sony

TITELTHEMA

Sony Alpha 9 III

Global Shutter und 120 Raws pro Sekunde: Unser Praxistest eines Vorseriemodells zeigt, wie die Alpha 9 III die Sport- und Action-Fotografie revolutionieren könnte. Ab **Seite 68**





Rückwärts durch die Monsterwelle

In diesem Augenblick gibt es keinen eleganten Ausweg: Der Surf-Profi Rodrigo Reinoso befindet sich im Mai 2022 am Teahupo'o-Riff vor Tahiti in einer alptraumhaften Situation. Er stürzt mit seinem Board rückwärts auf dem Rücken einer etwa 4,5 Meter hohen Welle in die Gischtwolke. Der Australier Ted Grambeau hat die Szene mit seiner Leica SL2 und einem Apo-Vario-Elmarit 2,8-4/90-280 mm-Zoom fotografiert. Drei Tage später ist er selbst mit seinem Begleitboot in eine ähnliche Situation geraten. „Wir flogen durch die Luft und landeten inmitten der Gischt. Zwar wurde niemand bei dem Sturz verletzt, doch seitdem leben dort ein paar sehr teure Kameras auf dem Meeresboden“, berichtet Grambeau, der mit dieser Aufnahme im Oktober 2023 in der Kategorie „Masterpiece by Sölden“ im Halbfinale des Red Bull Illume-Fotowettbewerbs 2023 landete. *maz*

► Der Sieger des „Red Bull Illume Image Quest“-Wettbewerbs 2023 wurde Ende November (nach Redaktionsschluss) gekürt. Die besten Fotos finden Sie auf: redbullillume.com

Foto: © Ted Grambeau/ Red Bull Illume



Der Baumann von *La Vijanera* in Silió (Spanien). Hier steht der „Tra-pajón“ für die alten indoeuropäischen Riten einer Einheit mit der Natur.

Foto: © Jason Gardner

Stoff der Mythen & Masken

Rollenspiel hinter Holzmasken: Der Amerikaner Jason Gardner bereist die Welt und dokumentiert die traditionellen Masken und Kostümierungen des Karnevals in verschiedenen Kulturen.

In den Bergregionen im Norden Griechenlands sind die „Arapides“ die Hauptdarsteller der Dreikönigstage. Mit einer Haube aus Ziegenfell auf dem Haupt und schweren Kuhglocken um die Hüften ziehen sie von Haus zu Haus, bevor sie auf dem Marktplatz ihres Dorfes bis spät in die Nacht tanzen.





Foto: © Jason Gerdtner



Foto: © Jason Gardner



Der „Botarga“ von Guadalajara ist eine traditionelle Karnevalsfigur Spaniens, die den Teufel repräsentiert. Er hält eine Orange und eine gelbe Maske in den Händen, die hier die Ernte und die dunkle Seite des Menschen symbolisieren.



Foto: © Jason Gardner

Eine Holzmaske auf der Insel Bubaque in Guinea-Bissau. Im Karneval wird dieser Maske jedes Jahr etwas Neues hinzugefügt. Mehrere Menschen sind nötig, um dem Maskenträger diese schwere Holzskulptur vor der Prozession aufzusetzen.



Foto: © Jason Gardner

Skelett-Braut im französischen Viertel von New Orleans (USA) während Mardi Gras. Hier zeigen sich die Einheimischen kreativ in ihrer individuellen Maskierung.





Deutsche Fastnacht in Welsbach: Der Ort ist bekannt für das symbolische „Schlachten einer Ziege“ in der Fastnacht. Deren „Blut“ wird als Rotwein gereicht.

Foto: © Jason Gardner

TEXT MANFRED ZOLLNER

Die gute Nachricht vorneweg: Karneval umfasst manchmal tatsächlich noch mehr als rote Pappnasen am dünnen Gummibändchen, blaue Ringelpulvis vom Discounter und ein stets gefülltes Glas Sekt in der Hand; mehr als quälende Tä-Täää!-Fanfaren bei endlos langen Vereinssitzungen und enthemmte Gelegenheits-Flirts am Tresen einer schummrigen Eckkneipe. Ja, es gibt noch einen authentischen Kern dessen, was immer schon den Karneval ausgemacht hat: Traditionelles Brauchtum, dessen Wurzeln bis in vorchristliche Riten und 5000 Jahre alte mesopotamische Kultur reichen.

Jason Gardner hat in den letzten 16 Jahren die enorme Vielfalt der Karnevals-Traditionen in sechzehn Ländern rund um den Globus dokumentiert. Er hat Männer porträtiert, die sich einen schweren Zottelpelz-Turm auf den Kopf stülpten, Frauen, die sich als Flowerpower-Zombies schminkten und einen seltsamen Waldschrat, der sich Moos und Baumrinden um den Körper gebunden hatte. „Der Karneval ist so viel mehr als die Party oder die Parade auf der Straße“, sagt der in Paris und New York lebende Amerikaner. „Er hat eine tiefere Bedeutung und stärkt dabei die regionale und nationale Identität. Er markiert den Zyklus der Jahreszeiten und bietet Menschen die Möglichkeit, soziale Normen außer Kraft zu setzen und Rollenbilder umzukehren.“ Jason Gardner nimmt heute bei seinen Recherchen eine Rückbesinnung auf die dunklen Seiten des Karnevals und auf animalisches, heidnisches Brauchtum wahr. Seiner Ansicht nach geht es den traditionellen Karnevalisten im



Foto: © Jason Gardner

Die „Kürika“-Henne ist eine traditionelle Maske Sloweniens. Ihre Träger drehen sich wie hier in Markovci im Kreis vor den Häusern und erbitten von den Hausfrauen Eier. Diese Gaben sollen ein fruchtbares Jahr bringen.

Kern auch darum, vorübergehend aus sich herauszugehen und die Geister der Ahnen zu ehren.

Erste Aufnahmen der Karnevalstraditionen machte der Fotograf einst während eines Brasilien-Aufenthaltes, bei dem er zunächst eigentlich Musiker porträtieren wollte. Nach weiteren Brasilien-Trips folgten fotografische Annäherungen an die Karnevalsfestivitäten in seinem Land – beim Mardi Gras in New Orleans – bevor Gardner begann, Europas Karnevalsriten zu dokumentieren.

NORMALITÄT ABSCHÜTTELN

Trotz aller regionalen Unterschiede findet der Fotograf viele interkulturelle Gemeinsamkeiten: „Es ist dieses Verlangen, die Normalität abzuschütteln. Das geschieht sowohl mit Hilfe der Kostümierung als auch im Verhalten und der Verwendung von Symbolen, die für die Beziehung des Menschen zur Natur stehen. Auch in den Gesangsritualen, den Umzügen, dem lärmenden Schellenläuten, mit dem der Winter aus den Dörfern vertrieben wird und das Glück und eine reiche Ernte heraufbeschworen wird.“ Und schließlich findet sich hier auch das Konzept der Rebellion, das sich in der Personifizierung des Teufels und der Zerstörung manifestiert, im Aufeinanderprallen von Moderne und Antike, von Ritual und Realität. **f**

➤ Ausstellungshinweis

Das Stadthaus Ulm zeigt noch bis zum 18. Februar 2024 die Ausstellung „Kostüm und Maskerade“ mit Fotografien von Jason Gardner und Suzanne Jongmans.



Jagdszene in der Lausitz: Das „Rewilding Europe“-Siegerbild des GDT-Mitglieds Tobias Richter.

WILDLIFE

Wenn die Wölfe jagen gehen ...

„Es war ein Spätsommerabend in der deutschen Lausitz. In der späten Dämmerung näherten sich Wildschweine der Wasserfläche. Kurz darauf stürzten sich zwei Wölfe auf die trinkenden Jungtiere. Während diese ins Schilf flüchteten, versuchte die Sau, sie zu verteidigen“, berichtet Tobias Richter, der mit seinem Bild „Jagende Wölfe“ in diesem Jahr den ersten Platz bei den „Rewilding Europe Awards“ belegte. Dieser Sonderpreis wird im Rahmen des Wettbewerbs „Europäischer Naturfotograf des Jahres“ von der deutschen Gesellschaft für Naturfotografie (GDT) verliehen.

Foto: © Tobias Richter/GDT



DER TAG DES WEINFOTOS

Das hatte noch gefehlt, nachdem es heute für fast jede Art von Fotografie Feierlichkeiten gibt: Am 12. November wurde erstmals der „International Wine Photography Day“ zelebriert. Initiatoren des Events: die Organisatoren des „Food Photography of the Year“-Events in Großbritannien.



COLLECTION REGARD

Nach 22 Einzelausstellungen und drei Gruppenausstellungen schließt im Dezember die Berliner *Collection Regard* von Marc Barbet. Als Sammlung für Fotografie, Archiv (Hein-Gorny-Estate) und Fotosalon erarbeitete sich die Collection seit 2011 einen Ruf weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

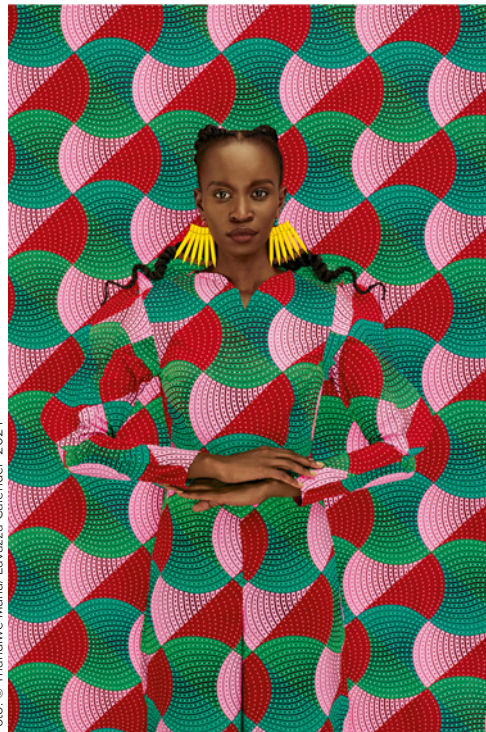


Foto: © Thandiwe Muriu/Lavazza Kalender 2024

KALENDER

Melange der Kaffeeröster

Bunter war Lavazzas Kultkalender noch nie: Die afrikanischen Fotografen Thandiwe Muriu, Daniel Obasi und Aari Verrips haben die Kalenderblätter des italienischen Kaffeerösters für 2024 fotografiert. Ihre Bildmotive liefern unter dem Motto „More than Us“ einen poppigen Mustermix, der uns „eine Fotografie ohne Stereotypen und Konventionen“ vermitteln soll.

PODCAST

Talk mit den Stars

Geschichten und Anekdoten aus dem Leben der Stars der internationalen Fotoszene präsentiert der neue *fotoMAGAZIN*-Podcast *favorite foto*. In der ersten Folge berichtet der in New York lebende Porträtfotograf Martin Schoeller im Gespräch mit fM-Chefredakteur Manfred Zollner über seine Anfänge als Assistent bei Annie Leibovitz und die Entwicklung seiner „Close-up“-Serie im XXL-Format, mit der er heute die Prominenz, aber auch Randfiguren der US-Gesellschaft ablichtet. *favorite foto* finden Sie bei *Spotify*, *Podigee* und überall, wo es sonst noch Podcasts gibt.



Martin Schoeller (links) und Manfred Zollner nach der Aufzeichnung der ersten Folge unseres „favorite foto“-Podcasts.

»Während meiner ganzen Laufbahn war ich immer daran interessiert, den historischen Moment, in dem wir leben, einzufangen und die Geschichten unserer Spezies und unseres Planeten zu erzählen.«

Sebastião Salgado, der bei den Sony World Photography Awards für sein Lebenswerk geehrt wird.

KOLUMNE: ZOLLNERS ZEILEN

Die große Verunsicherung



Was ist eigentlich ein Foto? Plötzlich reden alle von künstlicher Intelligenz (KI) und viele Grenzen scheinen zu verschwimmen. Dabei war die Definition über hundert Jahre ganz simpel, direkt aus dem Altgriechischen übersetzt: Fotografieren ist Zeichnen mit Licht – wenn sich mit oder ohne optische Hilfsmittel ein Bild auf einem Trägermaterial abzeichnet, das später fixiert wird. Dann kam die digitale Revolution – und mit ihr Sensoren und Datenspeicher. Auch hier wurden Licht und Schatten eines Augenblicks festgehalten. Was ebenfalls passierte: Bildmanipulationen wurden mit Hilfe von Software perfektioniert und waren nun jedermann zugänglich. Dennoch betrachtete die Foto-

welt wildeste Photoshop-Collagen als Fotografien, obgleich hier oft mehrere Bildebenen digital vereint wurden. Nun hat das Zeitalter der Prompts begonnen, der Text-zu-Bild-Generatoren, mit deren Hilfe aus einem bzw. mehreren Sätzen Bilder generiert werden. Aus einem realitätsnahen Abbild ist per KI eine Fiktion entstanden. Sieht aus wie ein Foto, ist aber keines. Gerade bei Fotowettbewerben wird es nun immer wichtiger, Grenzen des Erlaubten zu definieren. Das ist jenseits des Bildjournalismus nicht immer einfach. Wieviel Manipulation bzw. Hybrid aus Foto und KI sollte erlaubt sein und ab wann ist ein Foto kein Foto mehr? Was meinen Sie?

SZENE-NEWS

NEUES REPORTAGE-FORMAT

Seit dem 16. November können Sie eine neue, vierteilige Doku-Serie zur Fotografie in der ARD-Mediathek streamen: Bei „Galleripky“ macht sich der Fotograf und Influencer Paul Ripke auf die Suche nach dem perfekten Bild für seine Galerie. Dabei führt ihn sein Weg zu Event-, Porträt- und Naturfotografen sowie zu einem Street Photography-Profi im Ruhrgebiet. In den Beiträgen soll laut Sender Fotografie und Fotokunst auf anschauliche, unterhaltsame Weise vermittelt werden.

SCHIRMERS SCHÄTZE

Die Fotosammlung des Münchner Buchverlegers Lothar Schirmer (78) ist vom 25. Oktober bis 9. November online von *Christie's* in Paris versteigert worden. Die über 150 Arbeiten großer Fotografen wie Irving Penn, William Klein und Cindy Sherman haben 2,5 Millionen Euro erzielt.

MAHLERS AWARD

Das Fotografen-Ehepaar Ute und Werner Mahler hat Ende Oktober den diesjährigen Kulturpreis der *Deutschen Gesellschaft für Photographie* erhalten. Damit wurden zwei herausragende Persönlichkeiten geehrt, die sich mit ihrem fotografischen Schaffen und ihrem langjährigen Engagement in der Lehre für die Vermittlung ostdeutscher und heute gesamtdeutscher Sichtweisen engagieren.



Foto: © Katja Stempel

DGPh-Kulturpreisträger 2023: Ute und Werner Mahler.

5

**AUSSTELLUNGSTIPPS
IM DEZEMBER/JANUAR** ▾

DEBORAH TURBEVILLE

Photocollage

Bis 25. Februar 2024

Wiederentdeckung des künstlerischen Talents der großen Modefotografin.
Photo Elysée, CH-Lausanne

PAPARAZZI!

Bis 11. Februar 2024

Die Geschichte der Bilderjäger: von den späten 1950er-Jahren bis in die 2000er.
WestLicht, A-Wien

MEG HEWITT

Tokyo is Yours

18. November bis 27. Januar 2024

Eindringliche Street Photography in Tokio im kontrastreichen Schwarzweiß.
Chaussee 36 Photo Foundation, Berlin

JEFF WALL

28. Januar bis 21. April 2024

Umfangreiche Werkschau des Kanadiers mit Arbeiten aus fünf Jahrzehnten.
Fondation Beyeler, CH-Basel

ABE FRAJNDLICH

Chameleon

13. Dezember bis 1. April 2024

Künstlerporträts, experimentelle Stadt- szenen und sinnliche Assoziationen.
Kunstfoyer, München



Foto: © Abe Frajndlich

Der **US-Schauspieler Jack Lemmon**, **Hollywood Studio 1996**.

Alle Termine ohne Gewähr!

BILDBÄNDE DES MONATS

SAUL LEITER

Die große Retrospektive

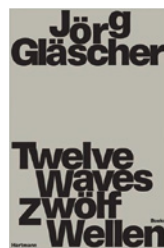


Foto: © 2023 Saul Leiter Foundation

Er verdichtete die Farben, Muster und Zeichen New Yorks, ließ tiefe Schatten im Bild leben, Lichter ihr grelles Weiß ins Negativ brennen und zelebrierte die Unschärfe. Der Jahrhundertfotograf Saul Leiter (1923-2013) liebte den radikalen Bildausschnitt, Formen, die ins Bild ragten und innovative Perspektiven. Seine kühn komponierten Aufnahmen klingen wie ein Klarinettensolo in Gershwins „Rhapsody in Blue“ oder ein Dada-Gedicht zur bunten Leinwand der Großstadt. Bei Saul Leiter gibt sich die Metropole malerisch, erdig und wetterföhlig. Hier wirbelt Schnee durchs Bild und dort zieht der Rauch der Intellektuellen durch ein Pariser Café. In diesem Bildband zum Lebenswerk des Malers und genialen Fotografen werden Sie oft und lange blättern!

25,4 x 30,5 cm,
352 Seiten,
300 Farb- und
SW-Abb.,
Kehrer Verlag,
68 Euro

★★★★★



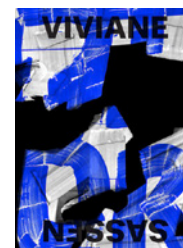
JÖRG GLÄSCHER

Zwölf Wellen

22,5 x 34 cm,
24 Seiten, 12 Abb.,
Hardcover Layflat-
Bindung mit Text-
beileger, Hartmann
Books, 34 Euro

★★★★★

Jörg Gläschers hölzerne Welle schwappte zunächst viral ins Web und wurde dort letztlich mehr geklickt als die meisten Fotos realer Wellen. Seine aus Fundholz im Wald gebaute Skulptur war das Resultat einer ganz persönlichen Auseinandersetzung des Künstlers mit der Natur zur Zeit der ersten Corona-Welle, ein XXL-Foto seiner Waldskulptur landete unter anderem auch beim Umweltfestival in Zingst. Es folgten weitere Wellen, die hier mit Layflat-Bindung auf dicker Pappe präsentiert werden.



VIVIANE SASSEN

Phosphor

24 x 32 cm,
528 Seiten (Paper-
back, Flexobroschur,
480 farbige Abb.,
Prestel Verlag,
60 Euro

★★★★★

Farben und Formen, Collagen und poppig surreale Inszenierungen des Körpers im Raum: der ultimative Bildband zum Schaffen der innovativen niederländischen Künstlerin. In dieser Monographie zur aktuellen Vivian-Sassen-Ausstellung in Paris treffen ihre Modefotografie und ihre Fotokunst aufeinander, katapultieren sich in einen vibrierenden, sinnlichen und höchst eigenständigen Kunstorbit, bei dem die Freude dieser Ausnahmekünstlerin am Experiment in jedem Bild erkennbar bleibt!

★★★★★ Der Kauf lohnt sich
★★★★★ Hat das Zeug zum Klassiker
★★★★★ Nur für thematisch Interessierte
★★★★★ Darauf können Sie verzichten

FUJIFILM

X

©Kankavee Karjanadecha

PHOTOGRAPHY FIRST



X-T5

—

40,2 MEGAPIXEL | X-TRANS CMOS 5 HIGH RESOLUTION SENSOR | X-PROZESSOR 5
INTEGRIERTE BILDSTABILISIERUNG (IBIS) | PRÄZISER & SCHNELLER AUTOFOKUS

FUJIFILM-X.COM



Das Theater der Straße

Der öffentliche Raum als Schauplatz der Begegnungen: Der Amerikaner Richard Bram ist ein zeitgenössischer Meister der Street Photography.



Corso Vanucci,
Perugia 2018.

Foto: © Richard Bram





„Sno-Cone“,
Broadway & Spring Street,
New York 2011.



„Occupy Wall Street-Demo“, Zuccotti Park, New York 2011.



„Post No Bills“, 41st Street, New York 2012.



Tottenham Court Road Station, London 2023.

Alle Fotos: © Richard Bram

TEXT MANFRED ZOLLNER

Was ist das eigentlich: ein Street Photographer? Der Begriff erscheint auf den ersten Blick etwas verschwommen. Wir könnten uns vorstellen, ein „Straßenfotograf“ sei eine Art moderner Asphalt-Cowboy, der mit seiner Kamera durch die Stadt zieht. Doch wen oder was sucht er dort? In diesem Zusammenhang ist immer wieder vom „Puls der Straße“ die Rede – doch auch das erscheint nur be-

dingt aussagekräftig. Vielleicht sucht der Street Photographer auch überhaupt nicht, sondern flaniert durch die Metropole, lässt sich treiben wie einst Marcel Proust und wartet auf die Dinge, die passieren. Richard Bram nennt das „Going for a Walk with Attitude“ – Spazieren gehen mit einer gewissen Einstellung. Für den in London lebenden Amerikaner bedeutet Street Photography das Festhalten von seltsamen, ungewöhnlichen Augenblicken des Alltags, die sich allein dadurch verändern, dass sie ins Rechteck eines Fotos gebracht werden.

„Heute halte ich nach einer signifikanten Geste Ausschau“, sagt Richard Bram. „Sie bringt für mich erst Leben in ein Motiv. Als ich begann, auf der Straße zu fotografieren, beobachtete ich Menschen, stellte mir vor, was sie wohl als Nächstes tun würden, wohin sie deuten oder blicken könnten, welche Mimik sie dabei zeigen würden und wen oder was sie berühren könnten. Ich wartete auf etwas Besonderes, egal wie schnell der Moment vorbeiziehen würde. Und versuchte, diesen Augenblick beim Druck auf den Auslöser festzuhalten.“ Straßenfotografie ist für Bram das Antizipieren und Festhalten von echten, besonderen Momenten. Im besten Falle könne uns eine Aufnahme die ganze Lebensgeschichte eines Menschen erzählen, doch das sei nicht die Essenz der Street Photography, sondern Fotojournalismus, sagt er.

Sollte die Street Photography vielleicht eher so etwas wie eine fotografische Suche nach der „Conditio humana“ des Großstadtmenschen sein? Nach seinen Stimmungen und all den kleinen Absonderlichkeiten des Zusammenspiels gewisser Orte und individueller Emotionen?

FRAGEN OHNE ANTWORTEN

In der Tradition der humanistisch gesinnten Fotografie sieht sich Richard Bram heute nur noch bedingt. „Die Augenblicke, die ich heute festhalte, sind fast immer Bilder von Menschen, aber vielleicht sind sie mit zunehmendem Alter ein wenig härter geworden.“ Heute lebt der Fotograf in London und New York und hat auch viel in anderen Städten gearbeitet. Früher habe er mehr nach Motiven mit klugen Gegenüberstellungen von Person und Bildhintergrund Ausschau gehalten, erzählt er. Mit den Jahren habe sich die Street Photography allerdings weiterentwickelt und heute betrachte er derlei Motive als klischeebehaftet. „Nun konzentriere ich mich stärker auf die signifikante Geste – diese eine, kleine Bewegung, die dem Foto Leben einhaucht. Meine besten Bilder erzeugen beim Betrachter mehr als eine Emotion. Vielleicht stellt er sich daraufhin einige Fragen, zu denen es keine einfachen Antworten gibt.“

Nicht nur in Deutschland erfährt die Street Photography derzeit einen Boom, bilden sich örtliche Communities und Festivals. Wieviel ist übrig geblieben von jener „Poesie der Straße“, die einst beispielsweise Robert Doisneau, Willi Ronis und Edouard Boubat festgehalten haben? Es gibt sie noch, vielleicht hat sich jedoch ihr Rhythmus und ihr Vokabular verändert. **f**



Phil Penman

WhiteWall Ambassador

Foto-Abzug auf Fuji Crystal DPII hinter Acrylglas | 50 x 75 cm

Aluminium ArtBox Aluminium ArtBox, 50 mm | printed by WhiteWall.com

Die WhiteWall Ambassadors zählen zu den angesehensten, talentiertesten und einflussreichsten Profifotografen weltweit, die für ihre außergewöhnlichen Motive auf die Galerie-Qualität von WhiteWall vertrauen. Entdecken Sie individuelle Fotoprodukte Made in Germany, wie den echten Fotoabzug hinter Acrylglas mit einem Aluminium Rahmen aus unserer hauseigenen Manufaktur.



Foto: © Ilona Langbroek/ Bildhalle

ILONA LANGBROEK
(*1970, Niederlande)
In melancholischen, lyrischen Bildkompositionen setzt sich die Absolventin der Fotoakademie in Amsterdam mit ihrer Familiengeschichte und der Kolonialgeschichte ihres Landes in Niederländisch-Ostindien auseinander.
Entdeckt bei: Bildhalle, Zürich

Das Jahr der Frauen

Viele herausragende Werke der diesjährigen Fotokunstmesse Paris Photo im November 2023 stammten von Fotografinnen. Hier stellen wir Ihnen unsere neun Favoritinnen vor.

ANASTASIA SAMOYLOVA
(*1984, Russland)
Die in Miami lebende Fotografin hat mit ihren Bildern, Bildbänden und Ausstellungen 2023 die europäische Fotoszene begeistert.
Entdeckt bei: Dot Fiftyone Gallery, Miami



Foto: © Anastasia Samoylova / Dot Fiftyone Gallery



Foto: © Cig Harvey/ Robert Mann Gallery

HANNAH HUGHES
 (*1975, Großbritannien)
Von der Textur der Dinge: Hughes taktil anmutende, mit Collage-technik angefertigte Fotoskulpturen öffnen Formspiele abstrakter Objekte im Raum.
Entdeckt bei: Robert Morat Galerie, Berlin



Foto: © Hannah Hughes/ Robert Morat Galerie

CIG HARVEY
 (*1973, Großbritannien)
Glanz und Mystik des Alltäglichen. Ein Kirschenmotiv im Stil alter flämischer Meister der Malerei. Die Werke der auf einer Farm in Maine (USA) lebenden Fotokünstlerin erzählen oft von ihrer Nähe zur Natur und dem sinnlichen Erleben kleiner, bisweilen surrealer Begebenheiten.
Entdeckt bei: Robert Mann Gallery, New York



Foto: © Sandra Kantanen/ Purdy Hicks Gallery

SANDRA KANTANEN
 (*1974, Finnland)
Insenzierte Natur mit Einsatz von Rauchbomben und dem Verschmelzen von Fotografie und Malerei. Nach ihrem Fotostudium an der Universität von Helsinki studierte die Finnin Malerei in Peking. Ihre Bilder einer Welt in Transformation lassen uns kunstgeschichtliche Wahrnehmungstraditionen hinterfragen.
Entdeckt bei: Purdy Hicks Gallery, London



Foto: © Yelena Yemchuk/ Kominek Galerie

YELENA YEMCHUK

(*1970, Ukraine)

Die in New York lebende Fotografin, Filmemacherin und Malerin ist in der Fotoszene vor allem mit Porträts, Modeaufnahmen und herausragenden Bildbänden bekannt geworden. Eine der spannendsten Künstlerinnen der Paris Photo 2023!

Entdeckt bei: Kominek Galerie, Berlin



Foto: © Maryam Firuzi/ Silk Road Gallery

WIDLINE CADET

(*1992, Haiti)

Auch die heute in Los Angeles lebende Fotografin ist eine Grenzgängerin zwischen den künstlerischen Darstellungsformen, deren Arbeiten sich intensiv mit der Immigrationsgeschichte ihrer Familie auseinandersetzen. In diesem Jahr widmete ihr das Amsterdamer Huis Marseille ihre erste Einzelausstellung.

Entdeckt bei: Webber Gallery, London/Los Angeles



Foto: © Widline Cadet/ Webber Gallery

MARYAM FIRUZI

(*1984, Iran)

Die Fotografin, Kalligrafin und Filmemacherin war der Star des diesjährigen Festivals „La Gacilly-Baden Photo“. Ihre klug inszenierten Porträts iranischer Frauen waren auch in diesem Jahr ein Highlight der Pariser Messe.

Entdeckt bei: Silk Road Gallery, Teheran

KATY GRANNAN

(*1969 USA)

Die Porträtfotografie sei eine Fiktion, sagt Katy Grannan. In ihrer „Boulevard“-Serie porträtiert die Amerikanerin Passanten in den Straßen von San Francisco und Los Angeles.

Fraenkel Gallery, San Francisco





Unsere Leserfotos des Monats

Thema: **Farbe bekennen**

Von den bunten Lichtern der Großstadt bis zu den Farben der Natur, vom Schillern der Seifenblasen bis hin zu Produkten wie Trinkhalmen, Macarons oder Kerzen, die für ihre Vielfalt an Farbtönen bekannt sind, haben wir alles unter den Einsendungen des Monats gefunden. Eine breite Palette aus allen Genres. Entsprechend tauchen unter den vier Bestplatzierten ein Porträt, ein Reisefoto, ein Makro und ein Sportbild auf. Alle vibrieren so vor Leuchtkraft, dass sie einen beinahe anspringen, Platz vier sogar inhaltlich. Mal wirken die Farben als Solisten, dann wieder nur im Kontrast. Die Beleuchtung kann sie flach erscheinen lassen oder zum Explodieren bringen und bestenfalls den Betrachter in einen Rausch der Farben schicken. *ama*

1. PLATZ

DETLEV BANNASCH

Dem Tod ein freundliches Gesicht geben – das ist das Motto des Día de Muertos, an dem man in Mexiko überall Skeletten und Schädeln begegnet, aber auch einer überwältigenden Farbenfreude. Detlev Bannasch, der seit 13 Jahren in Chiapas lebt, dokumentierte das bunte Treiben in einem Kindergarten. Dabei entstand auch dieses ungestellte, spontane Porträt seiner Ehefrau, die dort als Erzieherin arbeitet.

Kamera: Canon EOS 5D Mark IV

Objektiv: Canon EF4/24-105 mm IS II USM

Aufnahmedaten: 105 mm, f/6,3, 1/128 s, ISO 400

2. PLATZ

FRIEDRICH FUCHSHUBER

„Oft sieht man erst in der Vergrößerung, wie schön es ist“, sagt der Österreicher Friedrich Fuchshuber über sein Lieblingssujet Makro. Hier zum Beispiel: Härchen einer Hibiskuspflanze im Gegenlicht, das intensive Rot und Gelb von Stempeln und Staubgefäßen. Damit sich die Farben gut abheben, entschied sich der Hobbyfotograf für blaues Licht im Hintergrund. Das gibt Tiefe.

Kamera: Nikon D800

Objektiv: Nikkor Z MC 2,8/105 mm VR S

Aufnahmedaten: f/8, 1/25 s, ISO 100



Foto: © Friedrich Fuchshuber



3. PLATZ

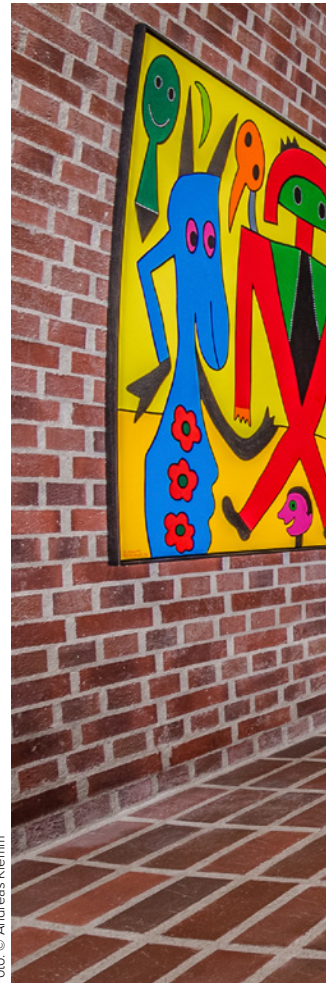
MIRJAM RADKE

Die Reisebloggerin Mirjam Radke ist mit ihrer Arbeit gern fertig, wenn die ersten Touristenbusse kommen. Wie hier in einem vietnamesischen Weihrauchdorf, zu dem sie ein Einheimischer früh am Morgen mit seinem Roller brachte. Sie entdeckte ein Mädchen mit typischer Kopfbedeckung, das gerade Bündel von Räucherstäbchen zum Trocknen wendete. Die duften übrigens so intensiv, wie sie aussehen – jede Farbe anders.

Kamera: Olympus E-M5 Mark III
Objektiv: Panasonic Lumix DMC-G 1,7/25 mm ASPH
Aufnahmedaten: 25 mm, f/5, 1/125 s, ISO 320

Foto: © Mirjam Radke

Foto: © Andreas Klemm



IHR BILD IM FOTOMAGAZIN- KALENDER 2025!

Unter den besten Einsendungen der Lesergalerie wählen wir monatlich ein Motiv für den fM-Kalender 2025 aus!

4. PLATZ

ANDREAS KLEMM

Von wegen Ausstellungsrundgang: Für den Jahreskalender einer Turnervereinigung hat Andreas Klemm die Sportler an ungewöhnlichen Locations fotografiert. So turnt dieser Mann durch eine temporäre Ausstellung von Gustavo in einem Künstlerhaus im Allgäu. Dass die quietschgrüne Wettkampfhose so gut zu den Farben der Exponate passt und der Turner so aussieht, als wolle er die Figuren nachahmen, war schlicht Zufall.

Kamera: Nikon D750

Objektiv: Sigma 2,8/15 mm EX DG

Aufnahmedaten: f/8, 1/200 s, ISO 160

DIE NÄCHSTEN THEMEN ▾

FEBRUAR

Groß und Klein

Das Spiel mit den Größenverhältnissen: Proportionen in der Architektur und Natur oder jedem anderen fotografischen Genre. Upload: bis 9. Dezember. Voting: 10. bis 27. Dezember.

MÄRZ

Sinnlich & erotisch

Ob Studioinszenierung oder Street Photography: Leidenschaftliche Küsse, zärtliche Berührungen, skulpturale Akte und andere Körperbilder. Upload: bis 4. Januar. Voting: 5. bis 17. Januar.

APRIL

Fensterblicke

Einblicke und Aussichten. Von der nächtlichen Fensterfront einer Bar bis zum idyllischen Meerblick aus der Ferienwohnung. Upload: bis 1. Februar. Voting: 2. Februar bis 18. Februar

SO MACHEN SIE MIT

Melden Sie sich unter www.fotomagazin.de/lesergalerie an und laden Sie zum jeweiligen Thema Ihr Foto hoch. Nach Ablauf der Upload-Frist wählt die fotoMAGAZIN-Fachjury aus allen Bildern die zehn besten Motive aus. Die besten Bilder werden im Heft veröffentlicht und erhalten eine attraktive Monatsprämie von enjoyyourcamera.com. Zudem haben die Besucher unserer Website weiterhin die Gelegenheit, ihren persönlichen Favoriten zu wählen, der einen Sonderpreis erhält.

➤ fotomagazin.de/lesergalerie



PRAXIS-TIPP

Farbiges Licht

Die Winterzeit eignet sich ideal für experimentelle Studio-Aufnahmen. Wie wäre es beispielsweise mit farbigem Licht? Verwenden Sie dazu Farbfolien, die es für wenige Euro auf gängigen Internet-Marktplätzen gibt. Achtung: Bei Blitzen das Einstelllicht deaktivieren, sonst werden die Folien zu heiß. Platzieren Sie bei zwei unterschiedlichen Farben einen Blitz links und einen rechts, Sie können aber auch einen weißen Blitz und einen Farbblitz mit unterschiedlicher Position nutzen und so mit farbigem Schattenwurf experimentieren. SEB



Foto: © Getty Images/ iStockphoto/ Alberto Duran Photography

Mit einem blauen und einem roten Blitz, kombiniert mit dunklem Hintergrund, lassen sich sehr stimmungsvolle Studioaufnahmen umsetzen.

APP DES MONATS

VISUAL WATERMARK

Beim Verschicken von Bildern kann es bisweilen sinnvoll sein, ein Wasserzeichen einzusetzen – auch auf dem Smartphone. Die App Visual Watermark ermöglicht genau das. Die Bedienoberfläche ist ebenso simpel wie sinnvoll: Sie wählen ein Bild aus, fügen einen Text oder ein Logo als Wasserzeichen ein und legen fest, in welcher Farbe, Größe, Transparenz und Menge das Wasserzeichen eingeblendet werden soll. Im letzten Schritt können Sie noch die Bildgröße anpassen. Einziger Nachteil: Die Pay-Version kostet 19,99 Euro pro Jahr oder 39,99 lebenslang, die kostenfreie Variante ist auf zehn Bilder pro Tag beschränkt und ärgert zudem mit einer ca. 30-sekündigen Werbeeinblendung vor dem Speichern. Wer die App allerdings nur sporadisch nutzt und sein Smartphone während der Werbung einfach kurz beiseite legt, erhält eine potente und nützliche App für seine Fotos. SEB



Abbildung: © Visual Watermark

KOLUMNE: IMMER WIEDER SONNTAG

Fotografenverhalten, Teil 1

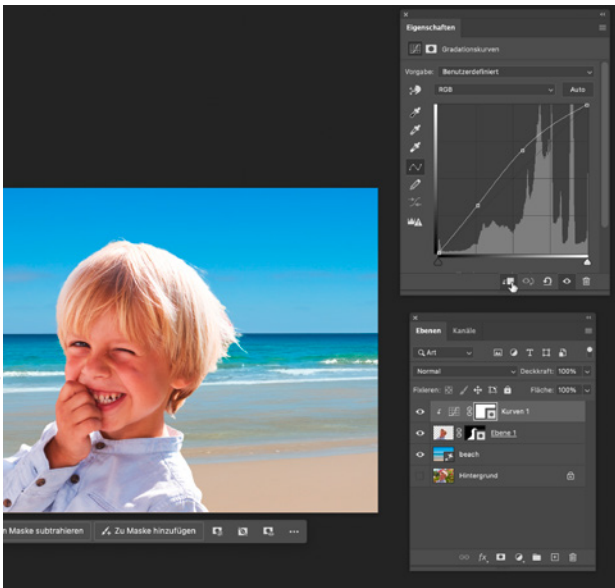


Heimstudiozeit. Jetzt, wenn es draußen im besten Fall verschneit, wahrscheinlich aber einfach nur kalt und nass ist, findet der Großteil der Fotografenaktivität im kleinen, gemütlichen Fotostudio statt. Das bedeutet aber auch: enger Kontakt zum Model, hinter verschlossenen Türen. Was hier etwas überdramatisiert klingt, ist meiner Erfahrung nach häufig die Wahrnehmung der Models, weshalb es dringend nötig ist, an dieser Stelle über das (Fehl-)Verhalten einiger Fotografen zu sprechen. Übrigens gibt es dieses Fehlverhalten auch gegenüber dem Team, vor allem in finanziellen Belangen, mehr dazu in einer der nächsten Ausgaben.

Ich hatte in den letzten Jahren zwei Schlüsselmomente, in denen Models mir erzählten, was bei anderen Fotografen hinter verschlossenen Türen teilweise abgeht. Das eine Model wurde vor dem Unterwäsche-Shooting vom (Profi-)Fotografen eingeladen, doch am Abend vor dem Shooting schon mal die Wäschestücke bei ihm zu Hause anzuprobieren. Das andere Model –

eine sehr liebenswerte junge Erwachsene mit Ähnlichkeit zu Denise Richards – meinte, sie fühle mich bei mir wohl, da ich sie „nicht so anschauen würde wie die anderen Fotografen“. Das sollte jedem zu denken geben. Anzügliches Verhalten geht moralisch und per se nicht klar. Für mich ist es aus Fotografen-Sicht aus weiteren Gründen nicht nachvollziehbar und nicht sinnvoll. Erstens spricht es sich herum, siehe oben. Zweitens habe ich mit Mitte Vierzig bei 18-jährigen Mädchen eher Vatergefühle als körperliche Ambitionen. Und zum Dritten sollte es im Interesse des Fotografen sein, dass sein Model sich maximal wohlfühlt. Dazu gehören dann auch eine Umkleide oder zumindest das Wegdrehen beim Umziehen und generelle Zurückhaltung. Und Wärme! Stellen Sie unbedingt einen Heizstrahler auf. Mit einem entspannten Model macht das Arbeiten deutlich mehr Spaß und die Ergebnisse werden um ein Vielfaches besser. Auch und gerade im Heimstudio.

SEBASTIAN SONNTAG



Am unteren Rand des Einstellungsebenen-Fensters findet sich ein Button zum Aktivieren der Schnittmaske. Damit werden die Einstellungen nur auf die darunter liegende Ebene angewandt.

PHOTOSHOP-TIPP

Einstellungsebene nur auf eine Ebene anwenden

Wer mit Masken arbeitet oder Bilder komponiert, möchte Einstellungsebenen wie Sättigung oder Gradationskurven manchmal nur auf eine einzelne Ebene anwenden. Legen Sie dazu die Einstellungsebene über die gewünschte Ebene, klicken Sie rechts auf die Einstellungsebene und wählen Sie „Schnittmaske erstellen“. Alternativ dazu klicken Sie am unteren Rand des Einstellungsebenen-Fensters auf den Button ganz links, siehe Screenshot. SEB

PRAXIS-TIPP

Pfützen-Spiegelung

In der trüben Winterzeit sehnt man sich bisweilen nach einem Lichtblick. Drücken Sie dieses Gefühl in einem Bild aus. Alles, was Sie dazu brauchen, sind verregneter Asphalt und die Spiegelung des rot-rosa schimmernden Sonnenauf- oder -untergangs in einer Pfütze. Achten Sie auf die Farbgebung in der Bildbearbeitung und testen Sie verschiedene Perspektiven. SEB



Ein Stück Himmel im nassen Grau des Alltags. Sinnbildlich und optisch ein lohnenswertes Wintermotiv.

Das S ist in dieser Pose deutlich zu erkennen und verleiht der Aufnahme einen natürlichen Schwung. Besonders wirkungsvoll natürlich in Schwarzweiß.

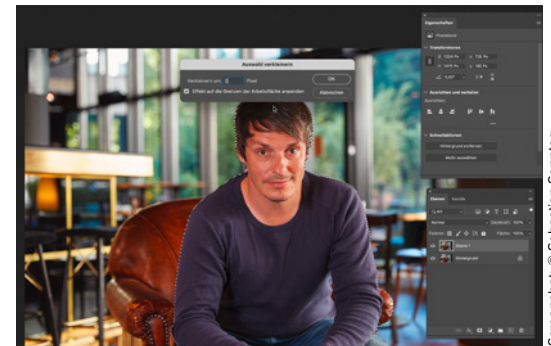


Foto: © Getty Images/ iStockphoto/ Erstudiotok

POSING-TIPP

S-Kurve

Das S-Kurven-Posing ist der Klassiker schlechthin – entsprechend sollten Sie hier aufpassen, dass die Pose natürlich bleibt und nicht übertrieben und dadurch altbacken wirkt. Die Idee dahinter: Die Form des Models sollte einem S entsprechen. Kopf in die eine Richtung, Hüfte in die andere. Das funktioniert bei frontalen Aufnahmen ebenso wie bei seitlichen Motiven und verleiht Ihrem Motiv eine natürliche Eleganz und Dynamik. SEB



Wer Haare beim Freistellen von störenden Hintergrundresten befreien möchte, kann dazu als Schnellverfahren einfach den Auswahlbereich minimal verkleinern.

PHOTOSHOP-TIPP

Hintergrund im Haarbereich schnell entfernen

Die vielleicht schnellste Option, Hintergrundreste im Haarbereich beim Freistellen zu entfernen, besteht im Verkleinern der Auswahl. Wählen Sie Ihr Motiv aus und klicken Sie vor Hinzufügen der Ebenenmaske auf Auswahl->Auswahl verändern->Verkleinern. Der optimale Wert hängt von Ihrer Bildgröße ab und verlangt etwas Erfahrung. Meist genügen zwei bis fünf Pixel. SEB

6

TERMINE IM SUCHER ▾

PHOTOSCHWEIZ

12.-16.1.2024

Zürich-Oerlikon, Schweiz
www.photo-schweiz.ch**25. WELTSICHTEN FESTIVAL**

26.-28.1.2024

Saalfeld, Thüringen
www.weltsichten-festival.de

Foto: © Wolfgang B. Kleiner

Sonja Endlweber und Günter Wamser
schildern ihren langen Ritt durch die USA.

20. MUNDOLOGIA 2024

1.-4.2.2024

Freiburg, Baden-Württemberg
www.mundologia.de**FOTOHAVEN HAMBURG INNERHALB
DER REISEN & CARAVANING**

7.-11.2.2024

Hamburg
www.messe-stuttgart.de/reisenhamburg**INSPIRATION NATUR –****11. STAPELFELDER FOTOTAGE**

16.-18.2.2024

Cloppenburg-Stapelfeld, Niedersachsen
www.inspiration-natur.com**FOTOMESSE CP+ 2024**

22.-25.2.2024

Yokohama, Japan
www.cpplus.jp

Alle Termine ohne Gewähr!



Foto: © Zwirger-Schoner.at

Petra & Gerhard Zwirger-Schoner zeigen Europas hohen Norden ausführlich.

WUNDERWELTEN

Abenteuer weltweit

Die Musik- & Singschule Heidelberg verwandelt sich Anfang des Jahres in einen Ort, der die Besucher in andere Welten entführt, ohne dass sie dafür in ein Flugzeug steigen müssen. Sieben Fotografen berichten von ihren bewegenden Geschichten und mitreißenden Erlebnissen, darunter Kerstin Langenberger, Stefan Spangenberg, Andreas Pröve, Petra & Gerhard Zwirger-Schoner, Sonja Endlweber & Günter Wamser und Reiner Harscher. Dabei zeigen sie ihre einzigartigen Fotografien auf der Großleinwand.

Ob zu Fuß, im Rollstuhl oder im Sattel – der Besucher hat die Möglichkeit, in Live-Vorträgen Jerusalem, Südafrika, Asien, Nordamerika oder die arabische Halbinsel zu bereisen. Mit „Tor zu Antarktis“ und „Europas hoher Norden“ sind darüber hinaus gleich beide Polregionen der Erde im Angebot. Neben den Live-Präsentationen gibt es auch noch informative Workshops zur Street- und Reisefotografie sowie zur Fotobuchgestaltung. LAT WunderWelten-Festival, 6.-7.1.2024

Heidelberg, Baden-Württemberg
www.wunderwelten-festival.com/festivals/heidelberg

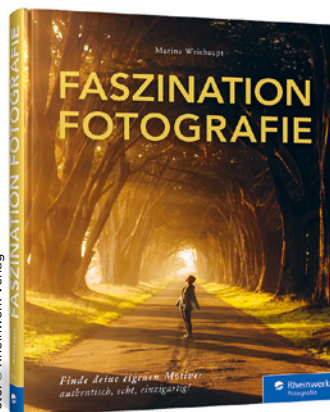


Foto: © Rheinwerk Verlag

Marina Weishaupt: Faszination Fotografie. Rheinwerk Verlag, 2023, 240 Seiten, 21 x 27 cm, gebunden, 29,90 Euro (auch als E-Book).

BUCHTIPP

Mehr als nur bunt

Überzeugend legt Marina Weishaupt ihre Faszination von der Fotografie dar und gibt Hilfestellungen zum Finden und Einfangen der eigenen Motive. Neben einigen etwas oberflächlichen Ausführungen zur Fototechnik stellt sie kreative Methoden vor, behandelt den Bildaufbau, das Licht im Tagesverlauf, das Erstellen von Serien, Bildbearbeitung, Social Media – alles mit starkem Bezug zum Fotografieren in der freien Natur mit den dortigen Themen Landschaft, Tiere, Menschen, Naturgewalten. Vor allem Einsteiger dürften großen Gefallen an diesem Buch finden. LAT

Panasonic



LUMIX DC-S5 II

- neuer 24,2 MP Sensor & neuer Prozessor / 96 MP HighRes Aufnahme
- Doppelte Stabilisierung mit bis zu 7,5 Stufen: 5-Achsen-Body I.S. + O.I.S. im Objektiv
- Phasen Hybrid AF & Serienbilder mit bis 30 B/s AFS
- eingebauter Lüfter für unlimitierte Videoaufnahmen
- Magnesiumgehäuse, Kälte-/Staub- & Spritzwasserschutz

LUMIX DC-G9 II

- Neuer 25,2-Megapixel-Sensor und neue Engine
- Phasen-Hybrid-Autofokus und Serienaufnahmen mit 60 fps
- BIS mit 8,0 Blendenstufen und 7,5-Blendenstufen beim 5-Achsen-Dual-I.S. 2
- C4K/4K 60 p/50 p Videoaufnahme mit 4:2:2 10 Bit

NEU



Rutten FotoVideo

FotoVideo Rutten GmbH & Co. KG
Schwanenstr. 48 | 42103 Wuppertal
0202 245270 | info@rutten.de
www.rutten.de

KOSFELD
FACHHANDEL FÜR FOTOGRAFIE

Kosfeld GmbH & Co. KG
Kampstr. 34 | 44137 Dortmund
0231 9140720 | info@kosfeld24.de
www.kosfeld24.de





Poledance

Dass wissenschaftliches Fotografieren mit einer Kamerafalle auch zu sehr berührenden Bildern führen kann, erlebte Wildlife-Fotograf Aiko Sukdolak bei einer Lockstockkartierung.

TEXT AIKO SUKDOLAK

Im Rahmen meiner Arbeit als professioneller Natur- und Umweltfotograf habe ich im März und April 2021 eine sogenannte Lockstockkartierung im Westen der Region Hannover vorgenommen. Damit lässt sich ermitteln, ob und wenn ja welche Katzenarten in einem bestimmten Gebiet vorkommen – Wildkatzen, Hauskatzen oder Hybride, also eine Mischung aus Haus- und Wildkatze. Angeleitet wurde ich von der Wildtierbiologin und Leiterin des Wildkatzenprojekts des BUND Niedersachsen, Andrea Krug. Für die Untersuchung wird ein Holzpflöck aufgeraut, sodass später Katzenhaare daran haften können. Der Stock wird zur Paarungszeit der Wildkatzen an einem Ort in den Boden gehämmert, an der Wildkatzen vermutet werden, und mit Baldrian, dessen Geruch die Katzen durch seine Ähnlichkeit mit ihren Paarungshormonen anlockt, eingesprüht. Danach wird der Stock regelmäßig kontrolliert und nach Haaren abgesucht. Lassen sich Haare entdecken, werden sie mit einer Pinzette abgesammelt und zur DNA-Analyse an das Fachgebiet Naturschutzgenetik des Senckenberg Forschungsinstituts verschickt. Um den Lockstock für den nächsten Katzenbesuch vorzubereiten, wird er mit einem Gasbrenner abgeflammt und erneut mit Baldrian eingesprüht.

Nachdem ich bereits im Jahr zuvor mit meinem Freund Max Kesberger (www.wildesnachtleben.de) in einem Wald in der Gegend einige Fotos vermeintlicher Wildkatzen festhalten konnte, hatte ich mit Andrea Krug zwei Lockstöcke aufgestellt. Damals noch erfolglos.

In diesem Jahr wurden die Pflöcke über den Untersuchungszeitraum wiederholt frequentiert und ich konnte einige Katzenhaare zur Analyse absammeln. Daraufhin habe ich eine meiner Kamerafallen am Lockstock aufgestellt, um zusätzlich zu den DNA-Spuren auch Bildmaterial der Wildkatzen zu gewinnen. Anfangs traute die Wildkatze der Kamerafalle noch nicht: Sie schlich sich zwar an den Lockstock heran, nahm dann jedoch Reißaus und ließ keine Haare zurück. Wenige Tage nach diesem ersten Besuch passierte es schließlich doch, die Wildkatze traute sich wieder an den Lockstock und meine Kamerafalle machte über 400 Aufnahmen, wobei sich die Katze wie entfesselt am Lockstock rieb, was dem Bild den Titel „Poledance“ verlieh. Der Aufbau bestand aus einer Nikon D7000 mit dem Tokina 4/12-24 mm DX, zwei Blitzgeräten (von denen eines nicht ausgelöst hat) und dem Camtraptions PIR-Sensor auf Stativen bzw. Klemmen an Baumstämmchen.

Und die Ergebnisse der Lockstockkartierung? Die gesammelten Proben ergaben, dass drei verschiedene Individuen die Lockstöcke aufgesucht haben – alles reine Wildkatzen! Und das Beste ist, die Tiere haben nicht nur den Lockstock gefunden, sondern auch zueinander. Später im Jahr konnte ich in dem gleichen Revier mit einer meiner Wildkameranachwuchs bei Familie Wildkatze nachweisen. **f**



Foto: © Aiko Sukdolak

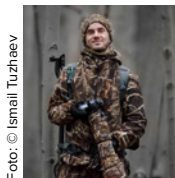


Foto: © Ismail Tuzhaev

DER FOTOGRAF

In Coachings, Workshops, Foto-reisen und Publikationen gibt der Wildtierfotograf Aiko Sukdolak

sein Wissen an Naturbegeisterte und Nachwuchsfotografen weiter. Er ist fasziniert davon, mit technischer Raffinesse ganz besondere Geschichten aus der Natur zu erzählen.

➤ www.aiko-photography.de



Stative für jeden Zweck

Das Stativ war der erste Bildstabilisator und ist bis heute der beste. Wir erklären Ihnen Konzepte, Anwendungen, Stärken und Schwächen.

TEXT LARS THEISS

Nach der Fototasche dürfte das Stativ das wichtigste Zubehörteil der meisten Fotografen sein. Wir schauen uns die wesentlichen Aspekte bezüglich Einsatzmöglichkeiten, Ausstattung und Bauweisen von Stativen an und geben Tipps zu Stärken und Schwächen der vielen verschiedenen Varianten. Dabei betrachten wir vor allem Stative für fotografische Zwecke, denn für Filmer gibt es teilweise andere, speziellere Lösungen.

In den Anfängen der Fotografie war ein Stativ praktisch unvermeidlich, weil die Belichtungszeiten des vergleichsweise unempfindlichen Filmmaterials sehr lang waren und es schon schwierig genug war, die Motive für längere Zeit stillzuhalten. Für die Mehrzahl heutiger Anwendungen gilt dies längst nicht mehr, dennoch gibt es weiterhin sehr gute Gründe, trotz häufig integrierter Sensor-Bildstabilisierung die Kamera von Grund auf zu stabilisieren:

- *Langzeitbelichtungen.* Eine Sekunde oder mehr – wenn Sie nicht gerade „Intentional-Camera-Movement“-Fotografie (ICM, beabsichtigte Kamera-Bewegung) betreiben, dann soll die Kamera stillstehen und das Licht und seine Spuren vor dem Objektiv aufzeichnen. Erst recht beim Fotografieren mit Neutraldichtefiltern.

- *Mehrfachbelichtungen.* Ob die klassischen Mehrfachbelichtungen mit unterschiedlich platzierten Motiven am gleichen Ort oder die mittlerweile immer weiter

verbreiteten Sensor-Shift-Aufnahmen (mehrere Fotos mit Pixel-verschobenem Sensor vom gleichen, möglichst statischen Motiv) zur Erhöhung der technischen Bildqualität – die Kamera muss stabil ausgerichtet bleiben.

- *Gewichtserleichterung.* Wer das Fotografieren mit schweren Kamera-Objektiv-Kombinationen nicht als Hanteltraining begreift, der freut sich besonders bei längeren Aufnahmesessions über eine Stütze. Bestes Beispiel sind Sportfotografen am Spielfeldrand, die mit einem Einbeinstativ ihr Teleobjektiv abstützen. Das liegt selten an den Verschlusszeiten, denn die müssen so kurz sein, dass sie auch aus der freien Hand scharfe Bilder liefern würden, sondern meistens am Gewicht. Gleiches gilt für geduldige Tierfotografen oder Landschaftsfotografen, die auf das richtige Licht warten.

- *Zeitrafferaufnahmen.* Für Timelapse-Videos, die aus vielen einzelnen Fotos zusammengesetzt sind, wird entweder ein fester Standpunkt gewählt oder die Kamera äußerst langsam auf einer bestimmten Bahn bewegt – auf jeden Fall auf einem Stativ (mit Slider).

- *Panoramaaufnahmen.* Wer hochauflösende Panoramen aus mehreren Aufnahmen mit wenig Verschnitt zusammenschichten möchte, benötigt einen geeigneten Stativkopf – und ein Stativ.

- *Bildkomposition.* Wenn Sie es nicht >

längst wissen, probieren Sie es einfach mal aus: Die Skyline, die Landschaft, der Stadtpark, ein Gebäude – alles, was nicht „wegläuft“, kann von einem Stativ aus nicht nur bequem, sondern auch durchkomponierter fotografiert werden. Ja, Sie benötigen mehr Zeit dafür. Aber eine gewissenhafte Bildkontrolle vor oder nach der Aufnahme auf dem Kameramonitor wird Ihnen verraten, ob Sie vielleicht doch besser ein paar Schritte weitergehen sollten, weil zum Beispiel ein Ast ins Bild ragt, ob das Motiv exakt ausgerichtet ist oder der Horizont auf einer anderen Bildhöhe liegen sollte.

· *Fernbedienung.* Für unerschütterliche Aufnahmen mit längeren Verschlusszeiten verwenden Sie den Selbstauslöser der Kamera oder einen Fernauslöser, sei es mit oder ohne Kabel. Besonders letztere Variante kann über größere Distanzen funktionieren und so ist beispielsweise der Fall denkbar, dass die Kamera auf einem Stativ am Futterhäuschen aufgebaut ist und Sie gemütlich im Warmen aus dem Wohnzimmer, dem Auto oder Tarnzelt die Kamera auslösen.

Das Argument „An der Stelle konnte ich kein sperriges Stativ aufstellen“ zählt nicht mehr. Heute gibt es viele Lösungen, die dem Fotografen einen stabilen Aufnahmepunkt zum Beispiel in der Nähe einer Wand, in einem schmalen Zwischenraum oder einem verästelten Baum bieten. Manchmal ist mit ein wenig Fantasie nicht einmal ein spezielles Stativ nötig. Während in analogen Zeiten eine Überprüfung des Bildausschnitts bei Kamerapositionen direkt an einer Wand oder in engen Winkeln kaum bis nur sehr umständlich möglich war, kann heute entweder über das Schwenk-Display kontrolliert werden oder Sie greifen das digitale Sucherbild ab und betrachten es auf einem Smart-Gerät zum Nachjustieren. So wird auch in der letzten Ecke der Bildausschnitt exakt eingestellt.

MATERIAL

Beim Dämpfen von Vibrationen schlagen sich Holzstativ auch heute noch sehr wacker – selbst Hightech-Werkstoffe halten da nicht immer mit. Aufgrund des hohen Gewichts sind Holzstativ (der vermutlich letzte Foto-Holzstativhersteller Berlebach nutzt Esche) aber meist nicht die erste Wahl. Gängige Materialien sind Aluminium und Karbon. Aluminiumstativ sind relativ leicht, das Material ist aber empfindlicher – ein heftiger Schlag auf



Foto: © LeeFoto

Sehr praktisch ist es, wenn sich die Stativfüße wechseln lassen – je nach Untergrund und Anforderung.

ein Rohr kann zu Verformungen führen. Robuster, steifer und leichter sind Karbonbeine, allerdings auch teurer. Die Hersteller optimieren die Verarbeitung dieses mehrlagigen Werkstoffs immer weiter, was zu besserer Haltbarkeit und effektiverer Dämpfung führt.

Wer sein Stativ auf längere Fußmärsche mitnimmt, ist froh über jedes eingesparte Gramm. Allerdings sind Leichtbaustative auch anfälliger für Vibrationen – schon eine starke Windböe kann zu verwackelten Bildern führen. Tipp: Stativ mit Haken am Ende der Mittelsäule lassen sich mit Hilfe von angehängten Gewichten wie dem Fotorucksack stabilisieren. Weitere Festigkeit verleihen sogenannte Spinnen: Sie sind starr und verbinden die Dreibeinen entweder auf halber Höhe oder an den Füßen.

Zu beachten ist bei der Stativauswahl das Gewicht, das es tragen soll. Dazu zählt – neben Kamera und Objektiv sowie etwaigem Zubehör – vor allem der Stativkopf, den man nicht unterschätzen darf. Die Hersteller geben in aller Regel eine maximale Belastbarkeit in Kilogramm an, wobei Sie eine stille Reserve für Ihre Ausrüstung einkalkulieren sollten. Bedenken Sie beim Kauf auch geplante Objektivanschaffungen: Lange Telebrennweiten sind oft schwerer als die Kamera selbst und gerade bei ihrem Einsatz ist eine stabile Position wichtig.

Für unterschiedliche Anwendungen gibt es auch verschiedenartige Füße bei den Stativen, wobei diese längst nicht immer ausgetauscht werden können. Es gibt Füße mit Kunststoffkappen oder aus Hartgummi, mit Spikes, Saugnäpfen, Rollen (eher für den Studioeinsatz) oder Schneeteller. Flexibel ist der Typ Stahlspitze mit hoch- bzw. herunterschraubbaren Gummifüßen. So kann schnell und gefahrlos vom edlen Parkett auf den gepflasterten Gehweg gewechselt werden. Vorzuziehen sind Stativbeine, bei denen die Füße austauschbar sind.

PACKMASS

Für den Transport sollte sich das Stativ möglichst klein zusammenfalten lassen. Modelle, deren Beine um 180 Grad umklappbar sind und die aus mehreren Segmenten zusammengesetzt sind, können selbst in kleinen Fototaschen transportiert werden. Die Nachteile: Da mehr Elemente ausgezogen werden müssen, um auf Arbeitshöhe zu kommen, dauert es etwas länger, bis diese Modelle einsatzbereit sind. Und mehr Schnellverschlüsse bedeuten auch mehr Gewicht.

EIN-, ZWEI- UND DREIBEIN

Wer an ein Stativ denkt, hat meistens als erstes das klassische Dreibeinstativ vor dem inneren Auge. Es bietet einen siche-



Foto: © Tiltall

Ein Einbeinstativ – mit oder ohne kleinem Kopf – ist bei Sportaufnahmen oft erste Wahl.

ren, selbstständigen Stand, kann leicht zusammengeklappt werden und ist in den meisten Fotosituationen die beste Lösung.

Für eine dynamischere Fotografie mit häufig wechselnden Positionen oder mit schweren Teleobjektiven sind Einbeinstative ideal. Mit ihnen muss das Gewicht nicht mehr gehalten, sondern nur noch ausbalanciert werden, und in der senkrechten Achse sind Verwacklungen nahezu ausgeschlossen. Außerdem sind sie leicht und lassen sich gut verstauen. Je nach Anzahl der Beinsegmente ist ihr Packmaß kürzer oder länger. Nicht nur die senkrechte, sondern auch die waagerechte Achse stabilisieren die kaum vorhandenen Zweibeinstative – Jäger können das bestätigen. Mit ihnen kann man die Kamera nur noch nach vorn oder hinten „verwackeln“, was in der Praxis (außer bei Makroaufnahmen) kaum nennenswerte Auswirkungen haben dürfte. Wer eine Stativschulter mit abschraubbaren Beinen besitzt, sollte das einmal ausprobieren.

Dreibeine haben meistens eine Mittelsäule, unter anderem um einen größeren Auszug und damit eine erweiterte Ar-

Foto: © Vanguard



Die Mittelsäule des Vanguard Veo 3+ 263CGHT lässt sich querlegen. Vanguard liefert sogar einen zweiten, einfachen Kopf für weiteres Zubehör wie Licht oder Videokamera mit.

Auf Reisen kann es nützlich sein, wenn sich aus dem Dreibein ein Einbeinstativ entwickeln lässt.



Foto: © Manfrotto

beitshöhe zu ermöglichen. Die lässt sich unkompliziert nach oben und unten schieben, was die Höhenpositionierung erleichtert. Je weiter die Säule ausgefahren wird, um so instabiler wird die Kamera darauf gehalten. Kommt es – etwa bei Langzeitbelichtungen – auf absolute Stabilität an, sollte deshalb auf diesen Auszug verzichtet werden.

Aufwendiger gebaut und damit flexibler, aber auch teurer, sind Stative mit einer

Halbschale im Zentrum. Darin sitzt eine Art Halbkugel mit kurzer Mittelsäule, die sich bis zu einem bestimmten Winkel in alle Richtungen kippen lässt – gewissermaßen ein einfacher und etwas bewegungsärmerer Kugelkopf also. Für eine hohe Stabilität wird die Kamera oder das Teleobjektiv direkt auf die Nivellierkalotte geschraubt, ansonsten kann ein x-beliebiger Stativkopf angebracht werden. Mit Hilfe von einer oder mehrerer Wasserwaagen (meistens die runden Libellen) wird die Basis waagrecht ausgerichtet – das mühsame Ausrichten über die Länge der Stativbeine entfällt.

Viele Mittelsäulen lassen sich herauschieben und mit dem Kopf nach unten zeigend wieder einsetzen. Mit überkopf montierter Kamera sind so besonders tiefe Positionen möglich. Gelegentlich kann die zentrale Säule auch mit einem abschraubbaren Stativbein zu einem langen Einbeinstativ kombiniert werden – praktisch, wenn auf Reisen das Gepäck limitiert ist.

Einige Stativmodelle erlauben es, dass sich die Mittelsäule herausziehen und querlegen lässt. Das erhöht die Vielseitigkeit schlagartig. So kann die Kamera aus dem Stabilitätsdreieck hinausragen und beispielsweise näher an eine Wand für eine besondere Perspektive oder dicht an ein Motiv – etwa für Tabletop-Aufnahmen – heranrücken. Aufnahmen senkrecht nach unten werden möglich, beispielsweise für Pflanzen oder Repraufnahmen. >

Achten Sie darauf, dass Sie mit der Kamera den Schwerpunkt nicht so weit nach außen verlagern, bis das Stativ umkippt. Notfalls muss das Stativ beschwert oder am anderen Ende der Mittelsäule ein Ausgleichsgewicht (auch hier eignet sich die Fototasche) angebracht werden. Die quergelegte Säule bietet zudem Platz, um mittels Klemmen weitere Ausrüstungsteile wie Licht, zweite (Film-)Kamera, Mikrofon und Ähnliches zu befestigen. Im fotoMAGAZIN-Test (Ausgabe 12/2022) überzeugte das Vanguard Veo 3+ 263CGHT mit dem mitgelieferten „Zweit-Kopf“ MA1 für das untere Ende der Mittelsäule.

Übrigens lassen sich auch Stative ohne oder mit herkömmlicher Mittelsäule dergestalt um- bzw. aufrüsten: So gibt es beispielsweise von Rollei den Winkelarm für Stative aus Carbon, eine Art Stativkopf mit Gelenk und integrierter Säule. Besonders praktisch ist, dass der 34 Zentimeter lange Arm in einem Winkel von 0 bis 90 Grad schwenkbar ist und stufenlos geneigt werden kann. Damit dient er bei Bedarf gleichzeitig als Ersatz für eine Mittelsäule oder als Verlängerung derselben.

ARBEITSHÖHE

In den meisten Situationen wird das Stativ ungefähr auf Augenhöhe genutzt. Deshalb sollten Sie eines kaufen, auf dem sich die Kamera entsprechend Ihrer Körpergröße positionieren lässt. Dauerhaft gebeugt zu fotografieren, ist sehr unbequem. Große Menschen sind hier etwas benachteiligt, denn Stative mit größerem Auszug sind oft teurer. Andererseits sollten auch besonders tiefe Kamerapositionen möglich sein. Sind die einzelnen Beinelemente des Stativs kurz oder lassen sie sich besonders weit spreizen, ermöglicht das niedrige Arbeitshöhen. Bei manchen Modellen können die Beine im 90-Grad-Winkel abgespreizt werden, sodass die Stativschulter praktisch auf dem Boden aufliegt.



Als Ersatz oder Erweiterung ein cleveres Zubehör: der Tripod-Extension-Arm von Rollei.

Foto: © Rollei



Foto: © Sebastian Sonntag

BERLEBACH REPORT 332

Klassiker aus Holz

Ein in mehrfacher Hinsicht außergewöhnliches Dreibein ist das Report 332 von Berlebach (ca. 325 Euro). Der Testsieger in fM 8/19 ist Berlebach-typisch aus Esche gefertigt und hat nur einen Beinauszug, erreicht damit dennoch eine Maximalhöhe von 143 cm. Entsprechend lang ist das Packmaß (89 cm). Dank des maximalen Spreizwinkels von 100 Grad sind aber auch acht Zentimeter als geringste Arbeitshöhe drin. Anstelle einer Mittelsäule bringt das 332 den Moduleinsatz 3 mit der fest eingebauten Nivellierkugel mit einem Durchmesser von 55 mm mit. Die direkt darauf geschraubte Kamera oder der gewünschte Stativkopf kann in alle Richtungen um 30 Grad geneigt werden. Die Nivellierkugel kann auch gegen eine Vielzahl anderer Einsätze getauscht werden. Die Tragfähigkeit gibt der sächsische Hersteller mit bis zu zwölf Kilogramm an, das Eigengewicht beträgt 3,2 kg.

VERRIEGELUNGEN

Fast alle Stative mit ausziehbaren Beinen haben an selbigen entweder Dreh- oder Hebelverschlüsse, die den Beinauszug an jeder beliebigen Stelle fixieren, damit das Stativ die gewünschte Höhe oder Kürze erlangt. Bei den Drehverschlüssen löst eine Art Schraubmutter durch Drehen um mal mehr, mal weniger Grad die Klemmung, das Bein wird auf die gewünschte Länge gebracht und anschließend in der Gegenrichtung festgedreht. Das dauert meistens länger als bei einem guten



Foto: © Lars Theiß

Beispiel für eine Schnellklemme, die nachjustierbar ist.

Klemmverschluss und summiert sich bei Dreibeinen mit vierteiligen Beinen gern einmal auf einige Sekunden. Dafür können sich die Drehverschlüsse nirgendwo verheddern, wie es bei den hervorstehenden Klemmvarianten geschehen kann. Da wird die Stativtarnung im hohen Gras eingesammelt, die Hebel verhaken sich in Zweigen oder der Bekleidung und wenn etwas eingeklemmt wird, ist es idealerweise nur der eigene Handschuh und nicht der Finger. Die Strenge der Klemmung kann der Nutzer meistens über eine Schraube nachjustieren.

Ausnahmen von diesen beiden Systemen gibt es beispielsweise bei Berlebach, wo die Klemmungen mit relativ großen Schraubgriffen erfolgen, und bei Manfrotto-Stativen mit Neotec-Verriegelung: Die Beine lassen sich auf Knopfdruck aus- bzw. einfahren. Die Technik hat sich leider nicht bewährt und keine weitere Verbreitung gefunden.

Vierbeinstative

Der Aufbau eines verwicklungsfreien Dreibeins gelingt erheblich einfacher und schneller, als bei einem Stativ mit vier Beinen. Doch der Vorteil von vier Beinen liegt auf der Hand: Die Gefahr des Umkippen durch Schwerpunktverlagerung der Kamera, durch ungewolltes Anstoßen oder sogar Wind ist deutlich geringer. Auch in sehr unebenem oder abschüssigen Gelände spielt das Vierbein seine Stärken aus. Mit variablen Beinlängen und Füßen, beispielsweise mit Klemmen oder Saugnäpfen, sind auch Aufnahmepositionen erreichbar, die mit einem herkömmlichen Dreibein nicht machbar sind. Erkauft wird das mit zusätzlichem Gewicht durch das vierte Bein und mehr Volumen im Gepäck.

Das Novoflex Quadropod BC liefert mit vier Beinen eine hohe Standfestigkeit.

Foto: © Andreas Marx



NOVOFLEX QUADROPOD

Das Vielseitige

Das bekannteste Vierbein ist das Quadropod von Novoflex. Es besticht durch seine Stabilität und Flexibilität. So lassen sich die Beine abschrauben und Varianten aus Carbon oder Aluminium wählen, Beine mit drei oder vier Segmenten oder kurze für tiefe Aufnahme-situationen oder Tabletop. Alle langen Beine können übrigens auch als Einbeinstativ verwendet oder am Fuß über das Standardgewinde mit Zubehör umgerüstet werden. Der Aufbau ist nicht so umständlich, wie es oft angenommen wird: Normalerweise bauen Sie zuerst ein „Dreibein“ auf, bis es stabil steht. Anschließend klappen Sie das vierte Bein auf den Boden – fertig. Neben dem Quadropod Basis mit Mittelsäule (QP BC, ca. 500 Euro ohne Beine) gibt es das Modell „Variabel“ (QP V, ca. 550 Euro) ohne Mittelsäule, bei dem die Abspreizwinkel der Beine so veränderbar sind, dass eine Umschaltung von Vier- auf klassische Dreibein-Technik ermöglicht wird.

Variabel mit unterschiedlichen Beinen ausgestattet, kann das Quadropod BC vielfältige Aufgaben übernehmen.



Foto: © Andreas Marx



Die untere Schraube fixiert beim Xhia little elephant² die Kamera, die rechte alle vier Beine gleichzeitig.

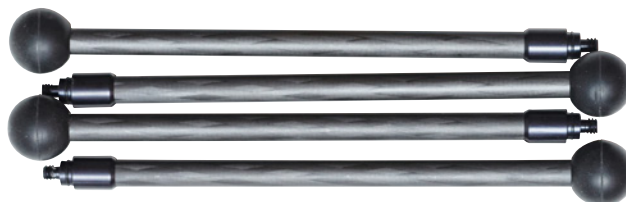


Foto: © Sebastian Sonntag

XHIA LITTLE ELEPHANT²

Elefantenstark

Der kleine Elefant von Xhia aus Hannover besteht aus einer roten Aluminiumkugel, durch die eine Schraube für das Kameragewinde führt. An den Seiten finden sich jeweils drei Einschraubmöglichkeiten mit unterschiedlichem



Foto: © Lars Theiß

Mit dem Xhia little elephant² sind verschieden hohe Kamerapositionen erreichbar, zum Beispiel für Makroaufnahmen.

Neigungswinkel zueinander, in die beliebige Beine mit dem Novoflex-QLEG-Anschluss passen. Eine zentrale Schraube lockert die beiden schwarzen Beinhalterungen von der Kugel, der Elefant wird auf den Boden gesetzt, die Schraube ange-dreht – schon steht der Kleine fest. Darüber hinaus ist der little elephant² auch mit zwei Beinen als praktische und stabilere Alternative zum Einbeinstativ verwendbar. Das 333 g leichte Kleinstativ kostet 159 Euro, mit beispielsweise vier Mini-Carbonbeinen kommt es auf 423 g und 219 Euro.



Foto: © Lenscoat

LENSCOAT GROUND POD

Das Niedrige

Wer Aufnahmen in Bodennähe machen möchte, sammelt oft die Erfahrung, dass ein herkömmliches Stativ entweder versinkt (Sand, Schnee) oder nicht zu verschieben ist (Gras, Erdreich, Geröll) – ein nasser oder matschiger Untergrund ist auch selten einladend für die gute Ausrüstung. In solchen Situationen kommt das LensCoat Ground Pod zum Einsatz. Das Frisbee-artige Kunststoffteil mit einem Durchmesser von rund 25 Zentimetern hat im Zentrum eine Montageplattform mit 3/8-Zoll-Schraube. Darauf kann fast jeder gängige Stativkopf angebracht werden bis hin zum Gimbal. Das Ground Pod ist vornehmlich für schwere Teleobjektive gedacht, die bei der Tierfotografie zum Einsatz kommen. Dank seiner Form kann es leicht in die passende Position geschoben werden und verleiht aufgrund der großen Auflagefläche viel Stabilität. Mit nur etwa 300 Gramm Gewicht und kleinem Packmaß ist es sehr transportabel, der Preis liegt bei knapp 100 Euro.



Foto: © www.augenblicke-eingefangen.de

MINI GROUNDPOD 100 LEVER BODENSTATIV

Das besonders Niedrige

Das 210 Gramm leichte Bodenstativ Mini Groundpod 100 Lever von Augenblicke-eingefangen.de (ca. 100 Euro) ist praktisch ein Einbeinstativ ohne Bein. Es besteht aus einer Arca-Swiss-kompatiblen Hebelkuppelung, die über ein Kugelgelenk mit einem Tellerfuß von zehn Zentimetern Durchmesser verbunden ist. Nutzen bringt der Mini Groundpod 100 Lever vor allem beim Einsatz von Telebrennweiten auf dem Boden, um eine möglichst niedrige Aufnahmeperspektive zu erhalten und gleichzeitig frei schwenken zu können, ohne das Kameragewicht halten zu müssen. Der Neigebereich beträgt 40 Grad. Ein typischer Einsatzzweck sind Aufnahmen am Strand von Vögeln oder Robben.

Besondere Stativlösungen



Foto: © Benro

BENRO THETA (MAX)

Das Bequeme

Noch in der Fertigungsphase ist ein (finanziertes) Kickstart-Projekt von Benro. Die beiden Dreibeine Theta und Theta Max verfügen über eine automatische Selbst-Nivellierung. In der Praxis bedeutet dies, dass das Stativ schief – sei es auf ebenem Boden oder auf unebenen Gelände – aufgebaut werden kann und sich dann auf Knopfdruck via einer App alle drei Beine des Theta daran beteiligen, den Stativkopf bzw. die Stativschulter motorisch zu nivellieren. Dazu kann der Theta-Kugelkopf im Roll-Lock-Modus verriegelt werden. Weitere Optionen liegen in der Fernsteuerung der Kamera, der automatischen Belichtungseinstellung und dem Livestreaming. Dazu können zwischen den Carbon-Beinschenkeln bis zu drei Smart-Module mit unterschiedlichen Funktionen angebracht werden, darunter auch ein Batterie-Modul für Extra-Strom. Das Theta wiegt etwa 1,25 kg, das Theta Max 1,65 kg. Der Kugelkopf kann gegen ein anderes Modell getauscht werden. Die offiziellen Verkaufspreise in Deutschland sind noch nicht bekannt, sie dürften im mittleren dreistelligen Bereich beginnen.



JOBY GORILLAPOD VLOGGING-KIT

Das Klammernde

Die vielseitigen GorillaPods haben sich mit ihrer cleveren Klammertechnik längst etabliert. Verschiedene Modellgrößen tragen von der Systemkamera bis zur Action-Cam zum vielseitigen Fotografieren bei. Für Smartphones eignet sich das GorillaPod-Vlogging-Kit (ca. 193 Euro), zu dem unter anderem eine Phone-Klemme, zwei Haltearme, das Mikrofon Wavo und die Beamo Mini LED gehören.

PLATYPOD EXTREME

Das Taschenmesser

Die aktuelle Version des Platypods heißt Extreme: Das Schweizer Taschenmesser unter den Kleinstativen hat nun abschraubbare Beine, die sogar dank Gelenken (Arretierung in 30-Grad-Schritten) abgewinkelt werden können und beim Einpacken an der robusten Aluminiumplatte verbleiben, ohne groß aufzutragen – die maximale Dicke beträgt 14 mm. Diese Edelstahlspikes geben dem Platypod etwas Luft unter der Platte oder gleichen Bodenunebenheiten aus. Gummikappen schützen empfindliche Untergründe. Auf der Platte wird meistens ein Stativkopf auf der 3/8-Zoll-Titanschraube montiert, um die Kamera perfekt ausrichten zu können. Mit dem beiliegenden Gewindeadapter können Kameras oder andere Geräte mit 1/4-Zoll-Aufnahme an jedem der sieben Gewinde angebracht werden. Das 339 Gramm leichte Extreme (ca. 150 Euro) lässt sich mittels Spanngurt an Masten oder Bäumen befestigen.

LEOFOTO POCKET MINI TRIPOD MT-03

Das Flexible

Das kleine Dreibein Leofoto MT-03, hier mit dem Kugelkopf MTB-19 und dem Smartphonehalter PC-90II abgebildet, ist aus Aluminium gefertigt und besitzt eine Tragkraft von fünf Kilogramm (ohne Kugelkopf). Seine 162 g Gewicht verteilen sich auf 143 mm im geschlossenen Zustand. Die Arbeitshöhe beträgt minimal 35 mm und maximal 186 mm, denn die Beine lassen sich ausfallen und einzeln abwinkeln. Hierfür erlauben Schieberegler vordefinierte Spreizwinkel von 35, 55 oder 85 Grad. In den Schraublöchern können Zubehörteile wie kleine Leuchten angebracht werden. Kostenpunkt: rund 80 Euro.



Foto: © Leofoto



Foto: © Platypod

Brücken im Hafengebiet

Jeden Monat suchen wir aus den Einsendungen zur Lesergalerie ein Bild aus, zu dem wir Verbesserungsvorschläge machen.

TEXT LARS THEIB

Ihre Aufnahme „Brücken im Hafengebiet“ sandte Leserin Catharina Hoepfner zum Monatsthema „Schwarzweiß“ ein. Es handelt sich um eine Aufnahme am Rheinhafen im Westen Karlsruhes. Die Location in der Nähe des Kraftwerks mit der Brücke empfand sie als sehr spannend. „Ich wollte den Schwung der Brücke in das Foto aufnehmen und sie in die Umgebung integrieren“, schrieb die Fotografin. Das Foto kam nicht in unsere Top Ten der Lesergalerie. Hier unsere Anregungen, wie die Aufnahme stärker geworden wäre.



Foto: © Catharina Hoepfner

BILDAUSSCHNITT

Der Kamin des Heizkraftwerks im Bild links oben hat zu wenig Luft zum Bildrand und wirkt eingekquetscht, der Baum im Vordergrund ist sogar abgeschnitten. Eine kürzere Brennweite als die hier verwendeten 28 mm hätte vermutlich ausgereicht, vielleicht wäre eine Hochformataufnahme besser gewesen.

SÄUME

Besonders auffällig an den Kanten von Kamin und Brücke links oben zeigen sich helle Säume, die von einem Anheben des Bildkontrasts in der Nachbearbeitung bzw. Schwarzweißumwandlung herrühren dürften. Auch hier empfiehlt sich eine behutsame Verwendung der entsprechenden Regler.

VERZERRUNG

Da der hohe Turm bei dieser Weitwinkelaufnahme nicht „stürzt“, wurde das Bild wahrscheinlich nachträglich entzerrt und der Kamin „aufgerichtet“. Was aber bleibt, sind die nach rechts unten hängende Öffnung und die drei Austritte am Kaminturm. Das verleiht der Aufnahme etwas Surreales. Abhilfe würde eine weitere Bildbearbeitung schaffen oder der Mut, die stürzenden Linien nicht aufzurichten.

LEERRAUM

Im Vordergrund rechts spielt sich auf der platzartigen Fläche nichts ab. Das ist noch nicht dramatisch, doch es betont die Linkslastigkeit interessanter Objekte im Foto. Um auch der etwas langweiligen Perspektive aus Augenhöhe zu entgehen, wäre es möglicherweise eine Lösung, ein paar Schritte nach vorn und links zu treten und aus niedriger Höhe tendenziell nach oben zu fotografieren, sodass die Hochbrückenpfeiler näher an den unteren Bildrand rücken.

ZWEIGE

In der rechten oberen Ecke haben sich etliche Zweige ins Bild gemogelt, die dort wirklich nichts zu suchen haben. Die Mühe einer Bildretusche könnte man sich wahrscheinlich ersparen, wenn man den Aufnahmeort nur ein paar Schritte nach vorn verlegt hätte.

SIGMA

Klassiker!

Unser neues lichtstarkes
Tele-Zoom-Objektiv für
spiegellose Kameras.



S Sports
**70-200mm F2.8
DG DN OS**

Erhältlich mit L-Mount*, Sony E-Mount
*L-Mount ist ein eingetragenes
Markenzeichen der Leica Camera AG



Motive vor der Haustür



Foto: © Mark Robertz

Im Westen von Augsburg mäandriert die Schutter ihrer Mündung in die Donau entgegen. Der kleine Fluss bietet zwischen Herbst und Frühlings eine breite Motivpalette zur Morgen- wie Abenddämmerung.

Mittelformat-Sensor | 18 mm
KB-äquiv. | 3 s | f/22 | ISO 50 |
WB 4850 K | Polfilter
+ Grauverlaufsfilter GND
0,45 s | Stativ

Die Akteure der früheren Künstlerkolonien suchten weniger die grandiosen Kulissen, als den Zauber des „Ursprünglichen“ in der näheren Umgebung. Diese Idee steckt hinter der Landschaftsfotografie in unmittelbarer Nähe zum Wohnort.



Foto: © Mark Robertz

In der Morgendämmerung mit Blick auf die BAB 8 inmitten des Berufsverkehrs. Die Lichtspuren auf der Autobahn ergeben sich durch die längere Belichtungszeit. Den Vordergrund füllt das Solarfeld samt der Hochspannungsleitung auf. Für die erhöhte Aufnahmeposition nutze ich den Fuß- und Radweg an der Autobahnbrücke.

KB-Sensor | 300 mm | 10 s | f/16 | ISO 100 |
WB 5300 K | Stativ

TEXT MARK ROBERTZ

Geht es im Bekanntenkreis um die Landschaftsfotografie, werden häufig im gleichen Atemzug die Hotspots zwischen Küste und Alpen aufgezählt. Es scheint so, als wäre eine ambitionierte Landschaftsfotografie nur im Umfeld der Felsenwelt der Sächsischen Schweiz, den Weiten des Wattenmeeres, entlang der Steilküsten Rügens und anderen ähnlich bekannten Stellen möglich. Ähnlich verhält es sich mit den Mittelgebirgs- und Alpenregionen mit ihren Gipfeln und Tälern.

Der schwedische Fotograf Hans Strand sagte vor einigen Jahren in einem Interview: „Die schönsten und aussagekräftigsten Natur- und Landschaftsaufnahmen mache ich im erweiterten Umkreis meines Wohnortes.“ Der Grund dafür ist äußerst banal: Hier habe er die nötigen Ortskenntnisse und wisse, welches Motiv bei welcher Lichtsituation am besten zur Geltung kom-

me. Darüber hinaus hat er seine Motive zu jeder Jahreszeit in Reichweite.

Sich auf die alltäglich umgebenden Landschaften einzulassen, das ist aus meiner Erfahrung die eigentliche Herausforderung. Schließlich wird die eigene Aufmerksamkeit bzw. Wahrnehmung in einer für uns, bis dato unbekanntem Region doch viel mehr mit neuen Eindrücken geschärft. Es gilt, die heimische Landschaft abseits von zweck- und funktionsgebundenen Eigenschaften zu entdecken. Sie ist jetzt weder Wirtschafts-, Kultur- und Erlebnisraum noch Feriendidyll. >



Foto: © Mark Robertz

Lichtdurchfluteter Herbstwald am Wörthsee. Auch wenn das eigentlich angedachte Motiv sich witterungsbedingt nicht umsetzen lässt – hier hilft Flexibilität, um sich auf neues einzulassen.

Mittelformat-Sensor | 13 mm KB-äquiv. | 1,6 s | f/16 | ISO 125 | WB 3250 K | Stativ

Mein Ansatz: Ich versuche das Motto der Künstlerkolonien des späten 19. sowie des frühen 20. Jahrhunderts aufzugreifen. Ihnen war es wichtig, sich anstelle des Besonderen und Erhabenen den einfachen, alltäglichen und allgegenwärtigen Dingen bei der Motivsuche zuzuwenden.

STICHWORT ORTSKENNTNISSE

Unter uns: Wie steht es mit Ihren Ortskenntnissen in Ihrer näheren Umgebung? Versuchen Sie beim Nachdenken, Faktoren wie Orientierung, Versorgung, Mobilität und Freizeitwert keinerlei Bedeutung

beizumessen. Gleiches gilt für die Funktionalität oder Zweckmäßigkeit der Landschaft. Es soll einzig und allein Ihre Wahrnehmung und die Wirkung auf Sie zählen.

In der Praxis können Sie bei Vorab-Recherchen beispielsweise digitale Kartendienste für einen ersten groben Überblick unterstützen. Persönlich nutze ich gerne die Karten-Viewer der Landesvermessungsämter, z. B. den „Bayern-Atlas“. Hier finde ich zusätzliche Informationen wie Natur- und Landschaftsschutzgebiete, verschiedenste Reservate, Geotope und einiges mehr.

Bei all den digitalen Planungshilfen: Nehmen Sie sich Zeit, um sich draußen in Ihrer näheren Umgebung auf die Suche zu begeben! Auf drei Landschaftselemente werden Sie dabei überall stoßen: Wald, Wasser und Berge oder Hügel, die sich in vielgestaltiger Form zeigen. Meine Bildauswahl für diesen Artikel konzentriert

sich auf einen Radius von ca. 50 Kilometer um meinen Wohnort Augsburg.

Neben den oben genannten Landschaftselementen stoßen Sie ebenfalls auf eine Vielzahl von Kulturspuren, die heute unsere heimischen Landschaften prägen. Das sind zum Beispiel land- und forstwirtschaftliche Flächen, Wege unterschiedlichster Größenordnungen, historische Furten, die Fließgewässer queren, Baggerseen, Stromleitungen wie auch Anlagen für erneuerbare Energien, ebenso wie dörfliche und städtische Strukturen, die sich mal mehr, mal weniger in den Bildaufbau integrieren lassen.

Die oben angesprochenen Landschaftselemente Wald, Wasser und Berge sind – wenig überraschend – weder abschließend noch lassen sie sich voneinander trennen. Meine Intention ist es, Sie anzuregen und Ihnen neue Ansatzpunkte zu geben – ganz gleich, ob Sie tief im Wald oder am Wald-



Morgentliche Herbstsonne am Weitmannsee. Durch die Sonne, die bereits gut über dem Horizont steht, wird der Nebel orange eingefärbt. Neben der Mystik, die der Nebel verbreitet, verdeckt er auch die Fischerhütte auf der Insel im Hintergrund.

Mittelformat-Sensor | 52 mm KB-äquiv. | 6,5 s | f/16 | ISO 50 | WB 6250 K | Polfilter + Graufilter ND 0,9 + Grauverlaufsfilter GND 0,45 s | Stativ

rand fotografieren möchten, am See, Teich oder Weiher, am Berg oder auf der Hügelkette.

DRAUSSEN UNTERWEGS

An einem Herbstmorgen mit Nebelvorhersage breche ich zum Wörthsee im bayerischen Fünfseenland auf. Doch statt Morgennebel erwartet mich vor Ort endloser strahlendblauer Himmel – Sonne satt! Anstelle des Seeufers wende ich mich nach Sonnenaufgang dem schmalen Waldstück zwischen See und Liegewiese zu. Die flachstehende Morgensonne durchflutet sprichwörtlich diesen Buchenhain und lässt das Herbstlaub in kräftigen Farben leuchten. Hier war es die innere Flexibilität, die mir dieses Motiv bescherte.

Zum Thema Wasser greife ich einen ehemaligen Baggersee mit zahlreichen Inseln auf, der heute als Naherholungsgebiet >

Wintereinbruch in der Vorweihnachtszeit. Hier verhilft mir der feine Schneeüberzug, die Station der Wasserrettung im Geäst des kahlen Baumes zu verdecken.

Mittelformat-Sensor | 52 mm KB-äquiv. | 5 s | f/18 | ISO 50 | WB 6350 K | Stativ





Foto: © Mark Robertz

Hügel(ketten) statt Berge. Östlich von Augsburg schließt das Wittelsbacher Land an. Die langgezogenen Hügel bieten mit solitären Bäumen, Telegrafmasten, Kapellen, etc. weite Motive. Unterstützt werden diese von Wolkenstimmungen ebenso wie wolkenlosem Himmel. Wichtig ist mir, dass die Objekte im Blickfang freistehen und über den Horizont in den Himmel emporragen.

Mittelformat-Sensor | 108 mm KB-äquiv. | 1/125 s | f/16 | ISO 125 | WB 4700 K | Stativ

genutzt wird. Aus fotografischer Sicht ist der Baggersee allerdings herausfordernd: Zu offensichtlich stechen die Hütten auf den Inseln oder der Spielplatz auf der Wiese ins Auge. Hier hilft Ihnen herbstlicher Morgennebel zur gewünschten Mystik, indem er die störenden Bauwerke verdeckt. Jetzt heißt es, die Wettervorhersage im Auge zu behalten und zur Morgendämmerung auf den richtigen Moment zu warten.

Wenn bei Ihnen die Frage aufkeimt, wie Sie zielsicher zum richtigen Zeitpunkt zum richtigen Ort gelangen, ist die Erklärung dafür: durch vorherige Erkundungen, vor Ort beobachten, ausprobieren, und reichlich Testaufnahmen bei unterschiedlichen Lichtstimmungen. Unterstützend dazu durchstreife ich von Zeit zu Zeit mein digitales Archiv und vergleiche die Aufnahmen von ein und derselben Location mit dem Ziel, meinen zukünftigen Bildausschnitt zu optimieren.

Östlich von Augsburg schließt das Wittelsbacher Land an. Es bietet eine weitläufige Hügellandschaft, die hier und da von kleinen Flusstälern durchzogen wird. Meine Aktivitäten konzentrieren sich hier auf das Frühjahr samt Frühsommer und den Herbst. In der Blütezeit nutze ich Feld- bzw. Wirtschaftswege als sichere Aufnahmeposition, ohne der Landwirtschaft in die Quere zu kommen. Gelegentlich kommt dabei eine Dreitritleiter zum Einsatz. Dadurch lassen sich Bodenunebenheiten im Bild integrieren, mit deren Hilfe ich an räumlicher Tiefe gewinne.

In solchen Hügellandschaften halte ich Ausschau nach Landmarken, beispielsweise nach einem einzelnen, freistehenden Baum inmitten eines Feldes, wobei sich Telegrafmasten ebenfalls anbieten. Wichtig ist mir, dass ich beispielsweise einen Baum durch eine geschickte Aufnahmeposition über den Horizont hinauswachsen lassen kann. Was ich dabei vermeide, ist eine zu tiefe Kameraposition, also auf Kniehöhe oder niedriger. Mit dieser würde ich räumliche Tiefe einbüßen, was ich vermeiden möchte. Um gezielt räumliche Tiefe in Feldstrukturen zu integrieren, bieten sich einzelne Fahrspuren an. Sie führen den Blick der Betrachter durchs Bild.

Weiterhin helfen Taleinschnitte, an deren Kanten sich ein Baum in die Wolken emporhebt. Dieser lässt sich zum Beispiel mit einem bedrohlichen Wolkenhimmel



Foto: © Mark Robertz

Um die Tiefenwirkung zu erhöhen, nutze ich auch gerne Fahrspuren inmitten eines Feldes. Hier verhalf mir der wolkige Himmel zu einem besonderen Weitblick über das Getreidefeld. Um die Wolken möglichst imposant zu integrieren, habe ich zu einem Panoramaformat gegriffen.

Mittelformat-Sensor | 132 mm KB-äquiv. | 1/80 s | f/22 | ISO 125 | WB 5180 K | Fujii-Filmsimulation: Across + Rotfilter | Stativ | sechszeiliges Querformatpanorama

inszenieren. In den späten Herbstwochen, wenn die ersten Herbststürme das farbenprächtige Laub über die Felder treiben, zeigen die Bäume ihr filigranes, weitverzweigtes Astwerk. Dieses bietet Ihnen ähnlich stimmungsvolle Landschaftsperspektiven.

WO IST DIE LANDSCHAFT?

Landschaft – ist das alles außerhalb der Stadt? Weit gefehlt! Diese Auffassung war bis Ende des 20. Jahrhunderts weit ver-

breitet, doch reiht sich der urbane Raum zusehends in eine moderne Landschaftsinterpretation ein. So sprechen wir heute auch von Stadt-, Verkehrs- oder Industrielandschaften. Sie versprechen Ihnen ähnlich interessante Motivmöglichkeiten wie alteingesessene Kulturlandschaften oder ursprünglich anmutende Natur.

In Augsburg nutze ich in den Herbstmonaten, wenn sich das bunte Laub von den Bäumen löst, gerne den alten Stadtgraben als Kulisse. An bedeckten Tagen, eventuell wenn es davor noch leicht geregnet hat, kommt das prächtige Farbenspiel des Herbstlaubes besonders zur Geltung. Hier kommen je nach gewünschtem Bildergebnis das Pol- oder das Graufilter zum Einsatz. Das Polfilter, um die Farbenpracht nicht nur auf der Wasseroberfläche zu verstärken, das Graufilter, um die Belichtungszeit zu verlängern. Durch die leichte Strömung im alten Stadtgraben und einer längeren Belichtungszeit gelangt Bewegung ins Bild, sodass die Verwirbelungen des Herbstlaubes auf der Wasseroberfläche sichtbar werden.

Der optimale Aufnahmestandpunkt ergibt sich an der Kahnfahrt auf der Brücke über den alten Stadtgraben. Bei Tageslicht, wenn es um das auf dem Wasser treibende Laub und deren Verwirbelungen geht. Hier experimentiere ich mit mehreren Testaufnahmen, bis ich neben dem optimalen Standort auch die passende Belichtungszeit für die Bewegung auf der Wasseroberfläche herausgearbeitet habe. Ganz anders, wenn ich dort in den letzten Minuten der Nacht das erste Licht der Morgendämmerung in Szene setzen will. Hier gilt es, die grellen Straßenlaternen im Blick zu behalten bzw. aus dem Bildausschnitt zu verbannen. Diese überstrahlen ansonsten das feine, teilweise schon laublose Astwerk, ebenso wie der morgendliche Berufsverkehr auf der Straße hinter den Bäumen. In solchen Situationen bin ich in der Regel schon ein ganzes Stück vor der beginnenden Morgendämmerung vor Ort, um in Ruhe meinen Bildausschnitt auszuarbeiten.

Für mich ebenfalls ein immer wiederkehrendes Stadtmotiv ist der Hochablass am Lech im Augsburgener Stadtgebiet. Die Wehranlage ist seit 2019 unter anderem Bestandteil des UNESCO Weltkulturerbes „Augsburger Wassermanagement-System“ und überspannt den gesamten Flusslauf. Die Anlage bietet sich, je nach Wasserstand und Licht, über den gesamten Tagesverlauf mit variierenden Aufnahmestandorten als



Alte Stadtgräben mit Herbstlaub bieten stimmungsvolle Motivmöglichkeiten. Der genaue Aufnahmestandort kann je nach Licht und Motivschwerpunkt variieren.

Mittelformat-Sensor | 64 mm KB-äquiv. | 40 s | f/8 | ISO 250 | WB 4550 K | Stativ

Foto: © Merik Robertz



Motive vor der Haustür sprichwörtlich genommen. Der Hochablass am Augsburgener Lech bietet hier – stellvertretend für eine Vielzahl von Flüssen – zu fast jeder Jahres- und Tageszeit Möglichkeiten.

Mittelformat-Sensor | 56 mm KB-äquiv. | 3 min 30 s | f/10 | ISO 200 | WB 4350 K | Polfilter | Stativ

Foto: © Merik Robertz

Motiv an: Unterhalb im Flussbett stehend an stürmischen Frühlingstagen, wenn der Wind die Wolken über Land und Fluss treibt. Am Abend auf dem Wehr, wenn sich die Wassermassen eines Sommerhochwassers tosend ihren Weg bahnen. Oberhalb des Wehres, wenn Herbstnebel die Anlage nach Sonnenaufgang fast farblos verhüllt. Oder an einem kalten, wolkenlosen Wintertag reduziert aus der Distanz.

Wie eingangs erwähnt, stellt sich aus meiner Wahrnehmung als größte Herausforderung dar, dass ich mich auf die Landschaft samt ihrer möglichen Motive einlasse, die sich rund um meinen Wohnort ergeben können. Viele dieser Perspektiven wirken sprichwörtlich zu „alltäglich“, als dass wir in ihnen das Besondere erkennen – dennoch liegen viele fotografische Schätze direkt vor der Haustür. **f**



12

für

9





Gratis

zur Bestellung gibt es dieses Alu-Kamerastativ mit 3-Wege-Kopf. Mit einem Gewicht von nur 550g eignet sich das B.I.G. T-551 als ständiger Begleiter. Geliefert mit praktischer Transporttasche.

12 Ausgaben lesen

nur 9 zahlen

Zum Verschenken

Heft & Mappe zum Überreichen

Geschenk

gratis zur Bestellung



www.fotomagazin.de/xmas • www.fotomagazin.de/xmas/verschenken

Telefonisch bestellen unter: +49 (0) 40 - 38 90 68 80

(bitte die jeweilige Bestellnummer angeben: 2136686 oder zum Verschenken 2136687)

Sie erhalten 12 Ausgaben fotoMAGAZIN für nur 80,10€ plus Gratis-Geschenk. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



Jetzt
online
bestellen

Ob echtes oder Spielzeugauto: Mit ein paar Korrekturen wird daraus ein schönes Vorzeigestück.



Foto: © Tomasz Buttler

Modellauto in Szene setzen

In dieser Folge zeigen wir Ihnen, wie Sie das Foto eines Autos zu einem echten Hingucker „aufpolieren“.

TEXT UND BILDER **TOMASZ BUTTLER**

Das Sammeln von Miniaturautos ist ein wunderbares Hobby. Für einen waschechten Sammler ist jeder Fund Gold wert und er wird gerne zu Hause präsentiert. Wir zeigen Ihnen in diesem Tutorial, wie Sie Ihre Lieblingsstücke mit etwas Bildbearbeitung in Photoshop schick in Szene setzen. Ob Sie nun das Foto eines Modellautos oder Ihres eigenen Wagens nehmen, ist dabei unerheblich. Die Art der Bearbeitung ist in beiden Fällen ähnlich. Wenn Sie an unserem Beispielbild üben möchten, finden Sie das Raw wie immer unter www.fotoMAGAZIN.de, Rubrik Praxis. Beim Bearbeiten von eigenen Bildern denken Sie daran, die Werte entsprechend anzupassen. **f**



1

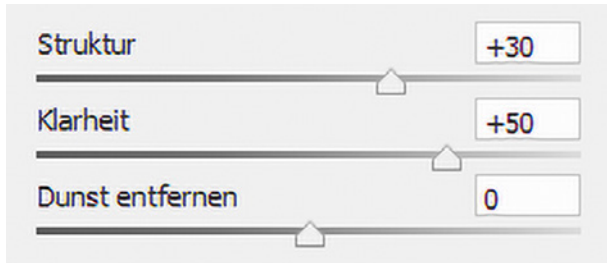
Lichter/Schatten

Im ersten Schritt im Raw-Konverter dunkeln Sie die ausgebrannten Lichte an der Karosserie stark ab, um die Details besser sichtbar zu machen. Ziehen Sie dazu den Lichte-Regler auf -70. Im Anschluss holen Sie mehr Details aus den Schatten hervor, vor allem im Bereich der Räder. Dazu verschieben Sie den Tiefen-Regler auf +60.

2

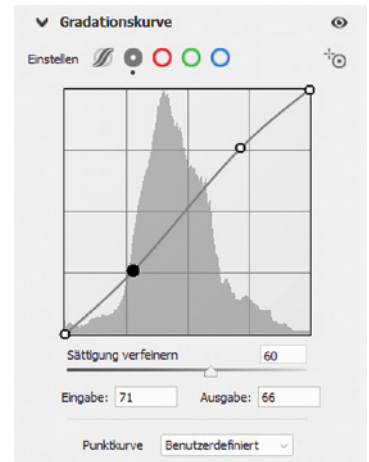
Details verstärken

Verstärken Sie nun die Formen des Bildes, indem Sie den Klarheit-Regler auf +50 ziehen. Anschließend stellen Sie den Struktur-Regler auf +30 ein, um die Bilddetails stärker hervorzuheben.

**3**

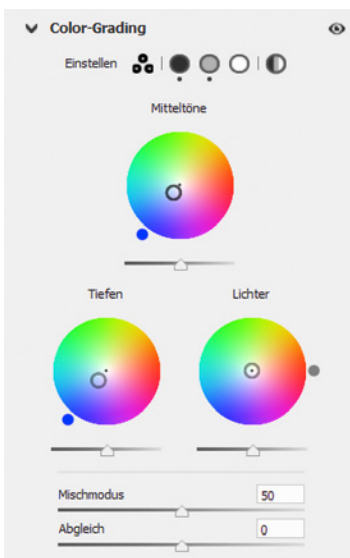
Kontrast

Gehen Sie nun in die Palette „Gradationskurve“ und formen Sie aus der Kurve ein leichtes „S“. Damit geben Sie dem Bild mehr Kontrast, jedoch verstärken Sie gleichzeitig auch die Farbsättigung. Fällt die Sättigung zu stark aus, reduzieren Sie sie über den neuen Regler „Sättigung verfeinern“.

**4**

Color-Grading

In der Palette „Color-Grading“ fügen Sie den Schatten und Mitteltönen einen leicht bläulichen Farbton hinzu. Dazu verschieben Sie auf dem Farbkreis im Bereich der Tiefen und der Mitteltöne den kleinen Kreis in der Mitte in Richtung Blau. Anschließend klicken Sie auf „Öffnen“, um an Photoshop zu übergeben.

**5**

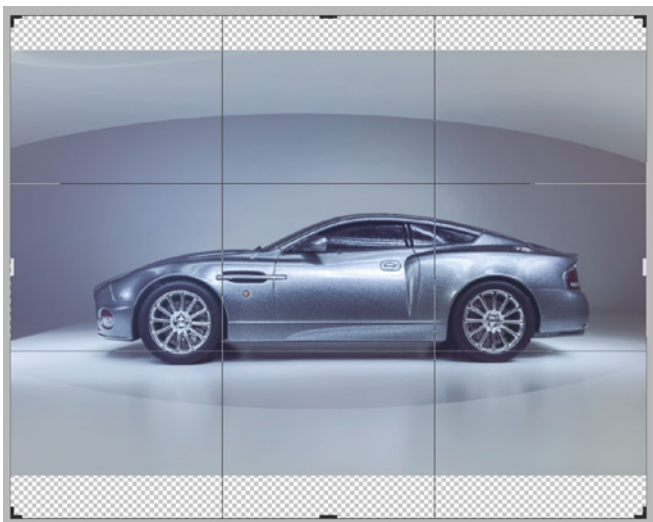
Lichtbögen erstellen

Erstellen Sie eine neue Ebene. Aktivieren Sie das Auswahlellipse-Werkzeug und ziehen Sie damit in der Mitte des Bildes eine Ellipse auf. Klicken Sie anschließend mit der rechten Maustaste auf die Auswahl und wählen Sie „Auswahl umkehren“ aus. Malen Sie nun mit einem großen weißen Pinsel über der Auswahl. Zum Schluss verringern Sie die Ebenendeckkraft

6

Schwarze Streifen

Um dem Bild einen filmischen Touch zu verleihen, fügen Sie oben und unten im Bild noch einen schwarzen Streifen hinzu. Erstellen Sie dazu eine neue Ebene. Aktivieren Sie das Freistellungswerkzeug und ziehen Sie den Werkzeugrahmen nach oben und nach unten über die Grenzen des Bildes hinaus auf, um so Platz für die Streifen zu schaffen. Bestätigen Sie mit Enter. Mit einem Auswahlrechteck-Werkzeug ziehen Sie oben eine rechteckige Auswahl und füllen Sie sie mit Schwarz aus. Wiederholen Sie den Schritt auch für den unteren Bereich.





Der Blick nach unten

Beim Fliegen mit einer Kameradrohne ergeben sich neue Perspektiven, die den Pilotierenden vor eine visuelle Herausforderung stellen können. Hier zeigen wir Ihnen, welche kreativen Spielräume möglich sind.

Wenn Sie ein Foto in geringerer statt aus großer Höhe machen, lenken Sie die Aufmerksamkeit besser auf die einzigartigen Windmühlen. Die Landschaft erhält mehr Tiefe und wird besser in Szene gesetzt. Neben der vorderen Windmühle im Fokus ist die große Anzahl an Mühlen zu sehen.

DJI Mavic Air 2 | 4,5 mm | f/2,8 | 1/80–1/500 s | ISO 100 | HDR aus Belichtungsreihe

Entscheidend für das Steuern der Drohne und das Einfangen spannender Aufnahmen ist das räumliche Vorstellungsvermögen. Wie könnte ein bestimmter Ort von oben aussehen? Welcher Winkel ist besonders vorteilhaft für meine Bildaussage? Je länger Sie sich mit der Drohnenfotografie beschäftigen, desto stärker werden Sie ein Gespür für das dreidimensionale Denken bekommen und sich selbst dabei ertappen, die geplanten Fotomotive vorab zu visualisieren. Beziehen Sie bei Ihren Gedankenspielen die folgenden Möglichkeiten gern mit ein.

BODENSTÄNDIG BLEIBEN

„Wie hoch kann die Drohne fliegen?“ Das ist eine der Fragen, die uns am häufigsten von Außenstehenden gestellt wird. Dabei ist es ein Irrglaube, dass spannende Bilder nur in großen Höhenlagen möglich sind. Tendenziell ist eher das Gegenteil der Fall. Denn wer seine Drohne zu hoch steuert, verliert den (visuellen) Bezug zum Motiv und erhält ein Foto, das schon fast zweidimensional wirkt. Die interessanten Aspekte sind nur noch sehr klein zu erkennen oder gehen komplett verloren. Aufnahmen aus zu großer Höhe wirken schnell wie ein Foto aus einem Flugzeug und sind nicht ungewöhnlich genug, um eine emotionale Verbindung bei den Betrachtenden auszulösen. In vielen Fällen ist es daher ratsam, die Drohne nicht zu weit vom Motiv zu entfernen, um die dreidimensionale Tiefe einer Landschaft einzufangen.

Selbstverständlich gibt es zahlreiche Ausnahmen von diesem Ratschlag. Wie immer gilt: Probieren Sie aus, was zu Ihrem Motiv und der gewünschten Aussage passt.

TOP-DOWN-AUFNAHMEN

Viele der beeindruckendsten Drohnenbilder, die wir bisher gesehen haben, sind durch den direkten Blick nach unten entstanden. Durch das Gimbal wird die Kamera 90 Grad nach unten geneigt und so entstehen Perspektiven, die uns sonst vollkommen verborgen bleiben. Wir Menschen haben kaum die Möglichkeit, aus der Luft direkt nach unten zu blicken. Deswegen bezaubern uns diese seltenen Perspektiven umso mehr. Bei Top-Down-Aufnahmen kommen oft Strukturen und Muster

zum Vorschein, die wir anders gar nicht wahrnehmen würden.

Wenn eine Drohne direkt nach unten blickt, werden nicht immer nur die Strukturen sichtbar, die wir zeigen wollen. Im Sommer werden Lücken auf dem Rasen sichtbar und gerade im Herbst kann Laub auf dem Boden die gewünschte Bildaussage verfälschen. Versuchen Sie vor einem Shooting, störende Elemente wie Müll und Laub zu entfernen, damit es im späteren Bild keine Ablenkungen vom Hauptmotiv gibt.

AUF DER SUCHE NACH MOTIVEN

Die Welt ist voll mit spannenden Szenarien. Die folgenden Anregungen dienen Ihnen als Inspiration und sollen Ihnen

bei der Suche nach interessanten Motiven helfen. Viele der Beispielbilder sind Top-Down-Aufnahmen.

KREISE

Sie sind recht selten: kreisrunde Strukturen. Die Suche nach ihnen lohnt sich besonders, wenn Sie Ihr Portfolio einzigartig machen wollen. Am ehesten finden Sie solche Motive bei Bauwerken, als Bepflanzungen in Parkanlagen oder in der Landwirtschaft. In der unberührten Natur sind solche Formen selten zu finden.

GEOMETRISCHE FIGUREN

Die Menschheit ist permanent dabei, den Planeten Erde umzugestalten. Dabei ent- >

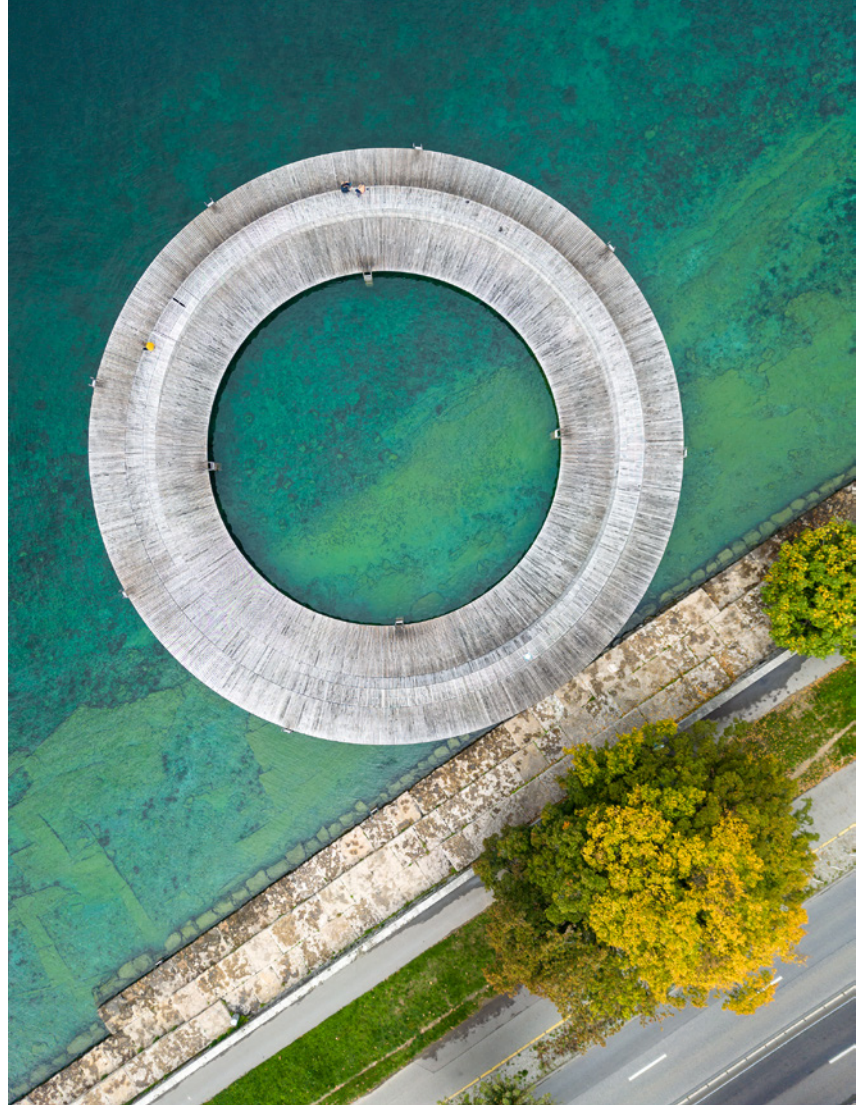


Foto: © Sabrina Herrmann/Francis Markert

Diese kreisrunde Badeplattform bietet kreativen Spielraum für Ihre Fotos. Nicht nur als komplette Draufsicht, auch angeschnitten oder schräg von oben sind mit dieser Form großartige Motive möglich.

DJI Mini 3 Pro | 6,72 mm | f/1,7 | 1/350 s | ISO 100

stehen viele Strukturen, die an geometrische Figuren erinnern. So gibt es in Europa historische Städte, die als sternförmige Festungsanlagen entstanden sind. Auch Dreiecke und Herzen lassen sich finden.

LINIEN

Linien dienen dazu, das menschliche Auge zu leiten. Deswegen sind (Top-Down-) Aufnahmen mit Linien so interessant. Linien können die Wirkung des Hauptmotivs unterstreichen. Es ist aber auch möglich, dass (mehrere) Linien selbst das Hauptmotiv werden. Ob die Linien dabei gerade verlaufen oder geschwungen sind, spielt keine Rolle.

MUSTER UND WIEDERHOLUNGEN

Wenn sich Formen, Farben oder Gegenstände wiederholen, spricht man von einem Muster. Muster geben uns die Chance, faszinierende Fotos zu schießen. Dabei müssen Sie sich nicht nur auf natürliche Gegebenheiten in der Landschaft verlassen. Auch durch das bewusste Platzieren von Objekten können Sie selbst Muster künstlich erzeugen.

ABSTRAKTE BILDER

Es gibt Luftaufnahmen, bei denen man nicht sofort sagen kann, ob es sich um ein Gemälde oder um eine Landschaftsfotografie handelt. Manche Top-Down-Aufnahmen wirken so zweidimensional, dass das Spiel aus Farben und Formen zu einem abstrakten Bild verschmilzt.

SCHATTEN

Wie gelingt es Ihnen, ein Motiv in Ihren Aufnahmen zu zeigen und gleichzeitig zu verstecken? Indem Sie eine Top-Down-Aufnahme bei einem tiefen Sonnenstand machen. So zeigen Sie nur die Oberseite des Motivs, das dadurch nicht zwingend zu erkennen ist. Erst durch die Umrisse, die der Schatten auf den Boden wirft, wird das Motiv richtig erkennbar.

Für derartige Fotos können Sie sich Motive suchen, die besondere Schatten werfen. Beispiele könnten Türme, einzelne Bäume oder Alleen sein. Fällt Ihnen dazu nichts ein, können Sie auch selbst aktiv werden und sich bzw. andere Personen bei einer bestimmten Aktivität zeigen.

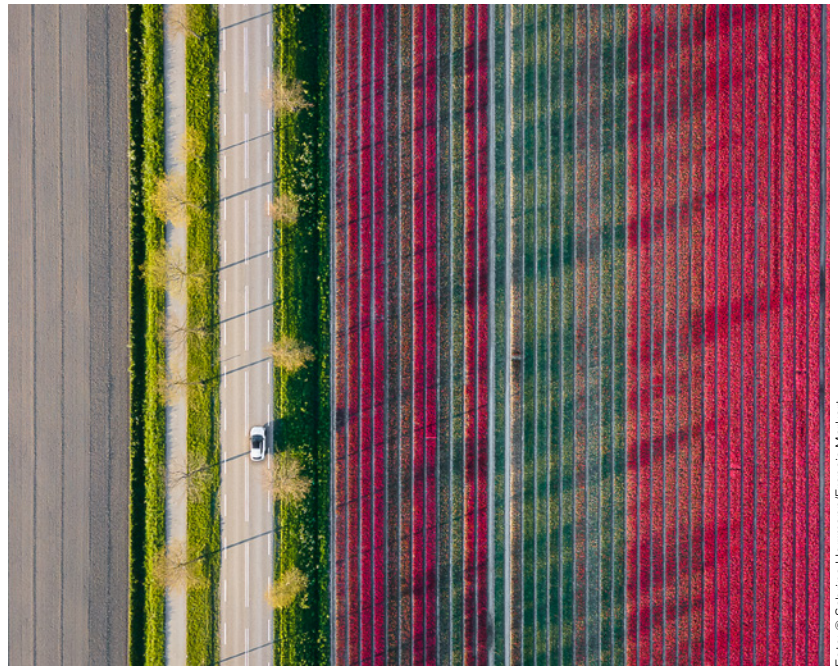


Foto: © Sabrina Herrmann/Francis Markert

Die Blumen, die in kräftigen Farben erstrahlen, reihen sich parallel zur Straße.

DJI Mavic Air 2 | 4,5 mm | f/2,8 | 1/125 s | ISO 100

OBJEKTE ISOLIEREN

Landschaften sind oft chaotisch. Es gibt eine Vielfalt von Formen und Farben. Wenn Sie Ihr Motiv herausheben wollen, können Sie es auf einer möglichst homogenen Fläche platzieren. Die dadurch geschaffene Isolation richtet die Konzentration auf das Hauptmotiv und bietet dem Publikum genügend Freiraum, sich in eigenen Sehnsüchten zu verlieren.

STRUKTUREN

Gerade steinige Untergründe geben der Landschaft eine faszinierende Form. Diese Texturen können Sie mit Ihren Bildern festhalten und so besondere Fotografien erstellen.

SYMMETRIE

Wenn Sie Ihr Publikum mit einem Bild überraschen wollen, könnte eine Aufnahme, in der Sie eine gewisse Symmetrie darstellen, das richtige sein. Symmetrie ist nicht häufig in der Landschaftsfotografie anzutreffen und somit ziehen derartige Bilder die Aufmerksamkeit auf sich. Manche Kreative gehen sogar so weit, dass sie bestimmte Motive bewusst in der Nachbearbeitung spiegeln, um von den Vorteilen der Symmetrie zu profitieren. Wir sind uns sicher, dass nicht alle Betrachtenden diesen kleinen Kniff sofort bemerken.

FARBKONTRASTE

Besonders magisch wirken Bilder, wenn sie große Farbkontraste aufweisen. In der Farblehre geht man davon aus, dass sich die Komplementärfarben gut ergänzen und die Wirkung eines Bildes verstärken.

In der Drohnenfotografie begegnen uns von Natur aus zwei Farbtöne besonders häufig: Zum einen haben wir das Grün von Wiesen, Bäumen und anderen Pflanzen. Auf der anderen Seite erstrahlen Gewässer und der Himmel meistens in Blautönen. Wenn eine der beiden Farben eine Szenerie dominiert, lohnt es sich ganz besonders, bewusste Farbakzente zu setzen. So wirkt ein knallgelber Camping-Bus an einer Küste mit einem tiefblauen Meer im Hintergrund besonders harmonisch. Auf einer grünen Wiese sticht eine Frau in einem roten Kleid heraus.

Nutzen Sie in Ihrem kreativen Schaffensprozess bewusst die Wirkung der komplementären Farben und platzieren Sie farbige Objekte in der Landschaft. Empfehlenswerte Farbpaare sind:

- Grün und Rot
- Hellblau und Orange
- Dunkelblau und Gelb.

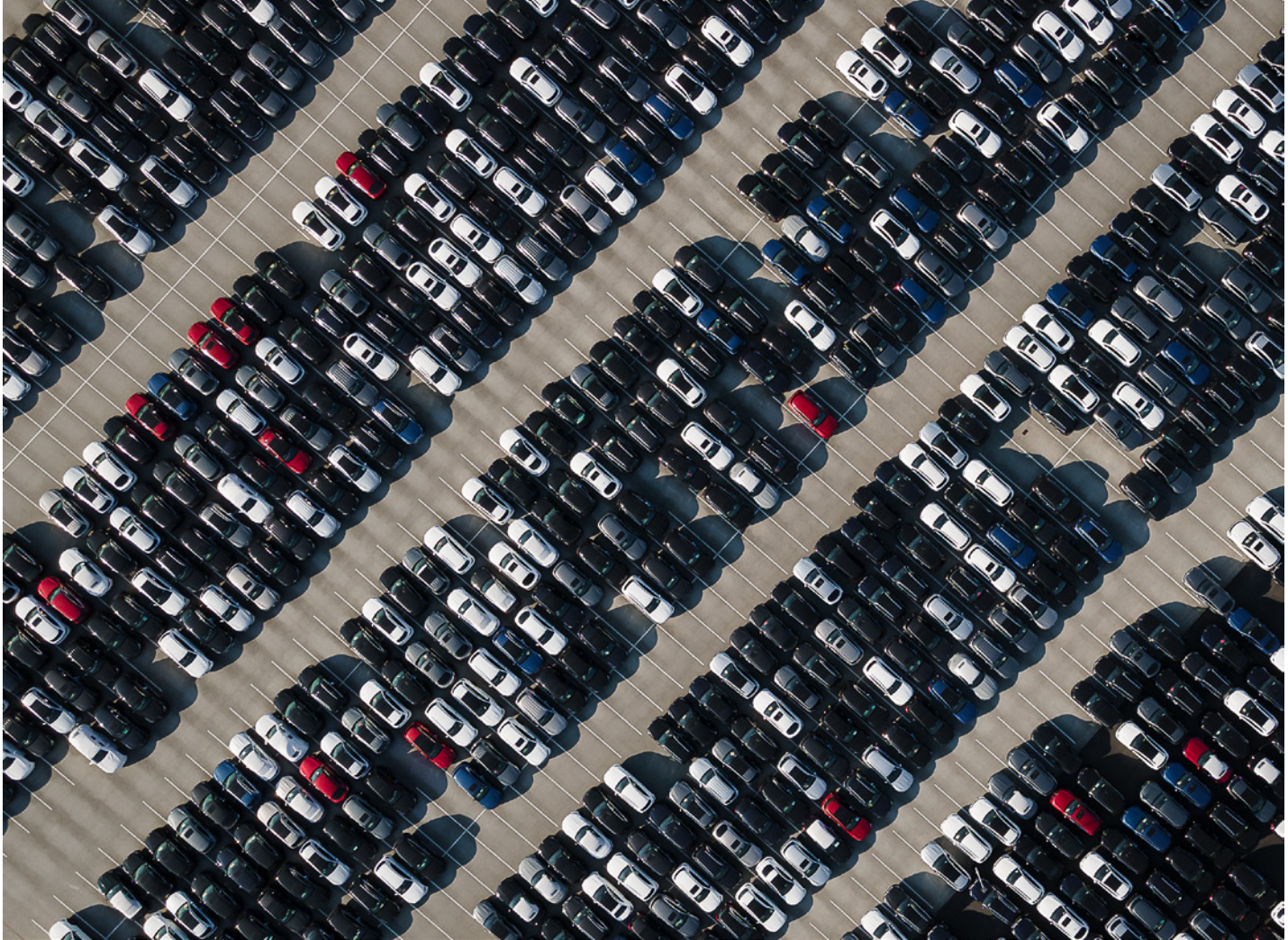


Foto: © Sabrina Herrmann/Francis Markert

Aus Dutzenden Pkw wird in diesem Autopark ein interessantes Muster.

DJI Mavic Air 2 | 4,5 mm | f/2,8 | 1/400 s | ISO 100

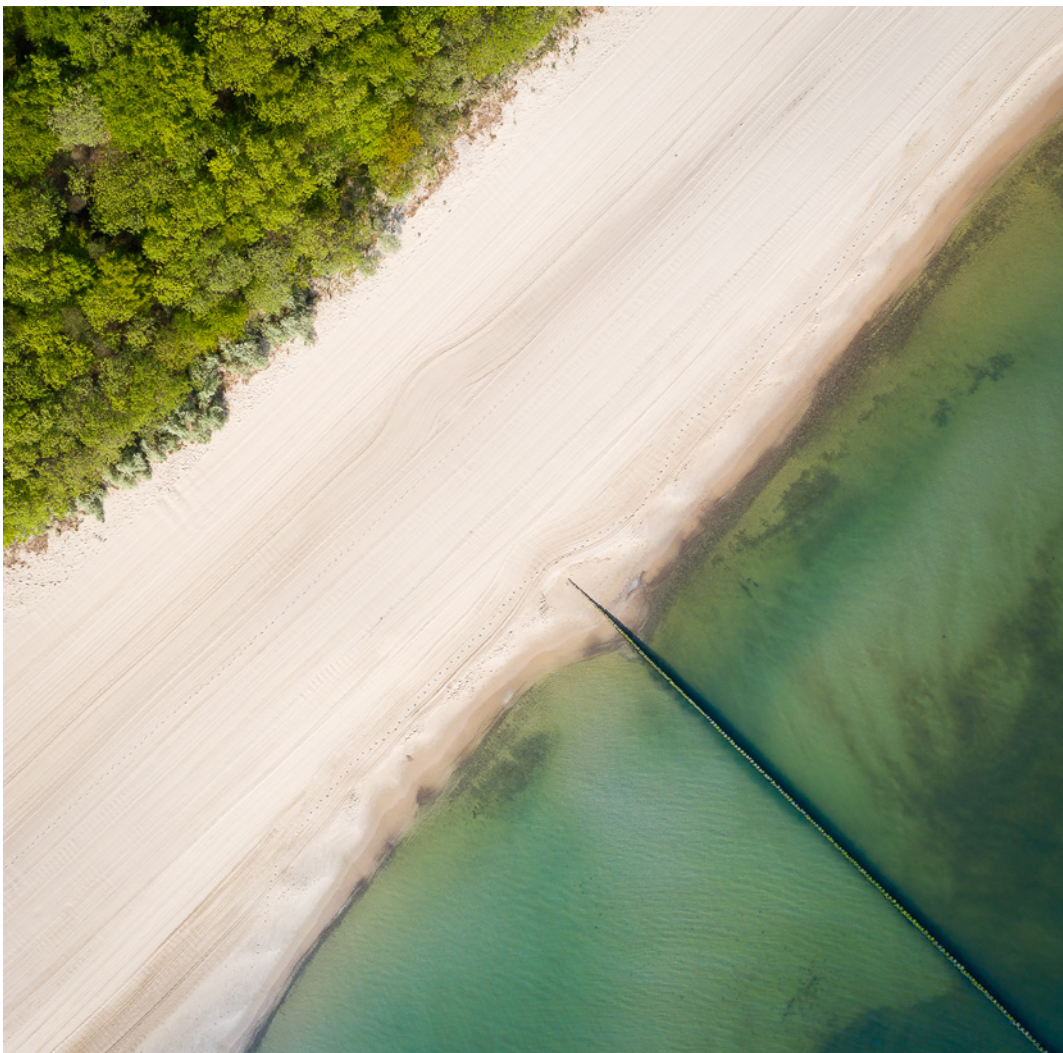


Foto: © Sabrina Herrmann/Francis Markert

An der Ostsee gibt es viele Strukturen, die durch den richtigen Ausschnitt zu einem abstrakten Bild verschmelzen.

DJI Mavic 2 Pro | 10,26 mm | f/6,3 | 1/500 s | ISO 100



Foto: © Sabrina Hermann/Francis Markert

Nur auf den ersten Blick symmetrisch! Die spezielle Form des Berges wirkt so, als würde sich ein Teil der Landschaft im Wasser reflektieren. Dabei verstärkt die Straße an der Klippe den Eindruck noch.

DJI Mini 3 Pro | 6,72 mm | f/1,7 | 1/500 s | ISO 120 | Polfilter



Mit verspielten Posen erschaffen Sie eigene Kunstwerke, bei denen die Personen nur durch ihre Schatten erkennbar sind.

Autel Evo Nano+ | 6,67 mm | f/1,9 | 1/1900 s | ISO 100



Foto: © Sabrina Hermann/Francis Markert

Winterlandschaften bieten sich dafür an, mit farbigen Akzenten zu spielen. Zugefrorene Gewässer lassen zudem einmalige Muster entstehen, die aus der Luft betrachtet eine besondere Wirkung entfalten.

DJI Phantom 4 Pro | 8,8 mm | f/5 | 1/320 s | ISO 100



Ein knallrotes Auto inmitten der grünen Weinberge sticht besonders hervor.

DJI Mini 3 Pro | 6,72 mm | f/1,7 | 1/730–1/2000 s
| ISO 100 | HDR aus Belichtungsreihe

EXKURS

MOTIVE IM JAHRESVERLAUF

Der Frühling und der Sommer gelten als die Hochsaison für die Drohnenbranche. Doch wer sagt, dass man in der kalten Jahreszeit nicht auch erfolgreich Luftaufnahmen anfertigen kann? Sicherlich ist es im Winter deutlich ungemütlicher und Sie müssen sich auf Niederschläge gefasst machen. Dafür lassen sich spannende Motive realisieren. Mit folgenden Ideen möchten wir zeigen, dass Sie das ganze Jahr über großartige Bilder machen können. Lassen Sie sich dazu inspirieren, die Drohne nicht nur bei Sonnenschein auszupacken!

Im Frühling:

- gelbe Rapsfelder
- Tulpenfelder (z. B. in den Niederlanden)
- blühende Obstbäume (z. B. Kirsche)

Sommer:

- Wassersport-Aktivitäten (z. B. Kajak, Surfen)

- Lavendelfelder (z. B. in der Provence)
- Mähdrescher bei der Mahd
- Maislabyrinth

Herbst:

- Wälder mit bunten Blättern
- knallig bunte Motive in grauer Landschaft
- lange Schatten

Winter:

- zugefrorene Gewässer
- schneebedeckte Berge
- neblige Landschaften

Um mit der Wirkung der Jahreszeiten zu experimentieren, wählen Sie ein Motiv aus, das Sie mehrmals im Jahr aufsuchen und fotografieren. So kann eine Küstenlinie im Sommer eine ganz andere Wirkung (z. B. Sehnsucht nach Urlaub) entfalten als im Winter (z. B. schroffer Eindruck durch hohe Wellen). Vielleicht finden Sie in der Nähe Ihres Wohnortes ein paar Motive, an denen Sie den Einfluss des jährlichen Wechsels auf Ihre Fotografien studieren können. **f**



DAS BUCH

Dieser Beitrag stammt – mit freundlicher Genehmigung – aus dem Buch „Drohnen – Die große Fotoschule“ von Sabrina Herrmann und Francis Markert. Auf 319 Seiten erfährt der Leser alles Wichtige über Drohnen, Regelungen, Flug- und Aufnahmetechniken und nicht zuletzt das Fotografieren und Filmen von oben. Rheinwerk Verlag, 49,90 Euro (auch als E-Book).



Foto: © Leica Camera AG



Foto: © Leica Camera AG

Die M11-P kommt in einem Ganzmetallgehäuse aus einer Magnesiumlegierung. Den roten Punkt hat Leica weglassen.

Die Deckplatte der Leica M11-P ist mit einer Fadenzug-Gravur verziert.

LEICA M11-P

Fälschungssichere Fotos

Die neue Leica M11-P baut auf der bekannten M11 auf. Neu ist die Unterstützung für Content Credentials, eine digitale Signatur, welche die Überprüfbarkeit der Herkunft eines Bildes gewährleisten soll.

TEXT ANDREAS JORDAN

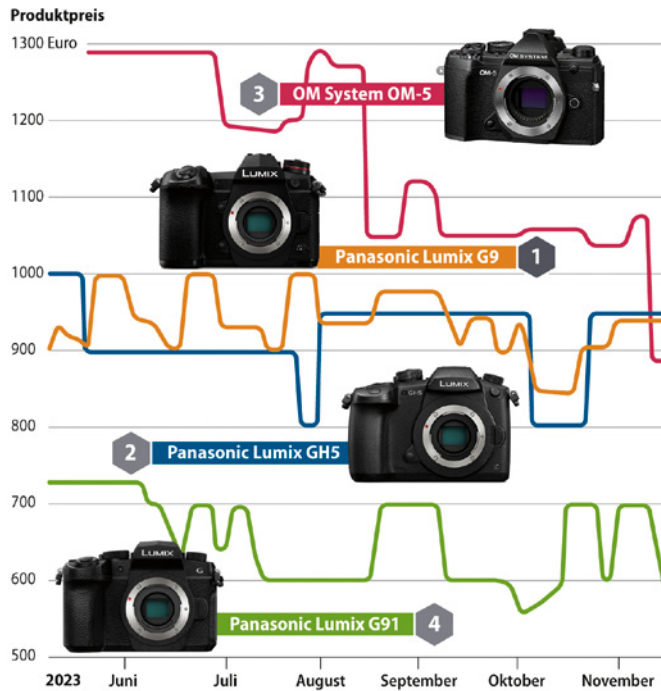
Content Credentials (deutsch Inhaltsurhebernachweise) gehen auf eine Initiative von Adobe im Rahmen der Content Authenticity Initiative (CAI) zurück (siehe auch Seite 76). Die Leica M11-P ist die erste Kamera, die diese Technologie unterstützt, um die Authentizität digitaler Bilder zu schützen. Sie ermöglicht es, Informationen wie Namen, Daten, vorgenommene Änderungen und verwendete Tools sicher anzuhängen. Auf diese Weise erhält jedes mit der Leica M11-P aufgenommene Bild eine digitale Signatur, die von einem CAI-konformen Zertifikat unterstützt wird. Genutzt wird dafür

ein spezieller Chipsatz zur Speicherung von digitalen Zertifikaten der deutschen Bundesdruckerei. Die Echtheit der Bilder kann jederzeit mit einem frei verfügbaren CAI-Tool überprüft werden oder unter <https://contentcredentials.org/verify>.

Die reinen Kamerafunktionen unterscheiden sich nicht von der Messsucher-Kamera M11, die Anfang 2023 vorgestellt wurde. Auch die M11-P bringt einen 60-MP-Sensor im Vollformat mit. Dabei handelt es sich um einen rückseitig belichteten BSI-CMOS mit verbesserter Lichtausbeute und „Triple Resolution“-Technologie. Unterschiede gibt

es beim Gehäuse. So hat Leica den roten Punkt weggelassen, damit die Kamera noch dezenter wirkt. Stattdessen ziert eine Fadenzug-Gravur die Deckplatte. Diese und der Bodendeckel sind bei der matt schwarz lackierten Leica M11-P aus Aluminium und bei der silbern verchromten Kameraausführung aus Messingblöcken gefräst. In Kombination mit dem Ganzmetallgehäuse aus einer Magnesiumlegierung soll das Innere der Kamera sicher geschützt sein. Die Leica M11-P ist ab sofort in schwarzer und silberner Ausführung erhältlich. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt bei 8950 Euro. **f**

Preis-Tracker



Infografik: © IlluTeam, Quelle: Idealo

Die besten MFT-Kameras bis 1000 Euro

Das Micro-Four-Thirds-System mit seinen vergleichsweise kleinen Bildsensoren zeichnet sich durch kompakte und leichte Objektive und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis aus. Im Preisbereich bis 1000 Euro führt die Panasonic Lumix G9 unsere Bestenliste an. Die 2018 für 1700 Euro eingeführte Kamera war bei Redaktionsschluss für ca. 940 Euro erhältlich – die Nachfolgerin Lumix G9II kostet fast das Doppelte. Ihr folgt die videozentrierte Panasonic Lumix GH5 aus dem Jahr 2017, die im letzten halben Jahr relativ preisstabil war und nun für rund 950 Euro über die Ladentheke geht. Sie läuft langsam aus und hat mit der Lumix GH6 ebenfalls eine Nachfolgerin. Auf Platz drei landet die vergleichsweise neue OM System OM-5, die im November 2022 auf den Markt kam. Ihr Straßenpreis ist zuletzt deutlich gesunken, sodass sie nun schon für ca. 880 Euro zu haben ist. Nur wenig schlechter hat in unserem Test die Panasonic Lumix G91 vom Sommer 2019 abgeschnitten, die mit einem Straßenpreis von rund 600 Euro das absolute Schnäppchen im MFT-Bereich darstellt. AJ

Platz	Kamera	Bildqualität (60%)	Geschwindigkeit (20%)	Ausstattung und Bedienung (20%)	Gesamt	Note
1	Panasonic Lumix G9	80,8%	87,0%	92,8%	85,6%	Sehr gut
2	Panasonic Lumix GH5	80,2%	88,0%	94,2%	84,6%	Sehr gut
3	OM System OM-5	80,1%	90,0%	88,7%	83,8%	Sehr gut
4	Panasonic Lumix G91	79,3%	86,0%	90,8%	83,0%	Sehr gut

> KAMERABESTENLISTEN

www.fotomagazin.de/test-technik/kamerabestenlisten



WINFRIED WARNKES
SECONDHAND-KOLUMNE

Gebraucht fremdgehen

Gleich zwei Mal sparen: Gebrauchte Fremdobjektive scheinen für Sparfüchse im Fokus zu stehen. Schon neu günstiger als die nativen Pendants, ist das Fremdgehen im Secondhand-Bereich besonders verführerisch. Qualitativ haben die traditionellen Fremdhersteller hier in den letzten Jahren große Sprünge vollzogen, sodass auch bedeutende Kamerahersteller wie Nikon Objektiv-Rechnungen von Fremdherstellern übernehmen. Gerade die neuen Rechnungen von Sigma und Tamron überzeugen in Tests. Es ist noch nicht so lange her, dass die AF-Fremdobjektive wegen wenig überzeugender Abbildungsleistungen nicht den besten Ruf genossen haben. Verarbeitungs- und Kompatibilitätsprobleme mit Kameragehäusen sowie starke Serienstreuung begründeten die negative Einschätzung. Interessanterweise genau die Probleme, die heutzutage asiatische Newcomer mit ihren Fremdlinsen haben, gerade mit Modellen der ersten Objektiv-Generation.

Für den Gebrauchtkauf von AF-Objektiven der Fremdhersteller hat das gravierende Konsequenzen: Hände weg von älteren Modellen, insbesondere die Zooms sind oft von bedenklicher Abbildungsqualität. An Systemkameras meist nur per Adapter verwendbar, sind Probleme bei der AF-Steuerung eher die Regel. Ausgenommen sind am ehesten Makroobjektive, die meistens im manuellen Betrieb verwendet werden. Erst mit den Neurechnungen der verbliebenen Fremdhersteller mit lizenziertem Kameraanschluss steht der Gebrauchtkauf auf der sicheren Seite. Die Preisersparnis ist dann aber leider auch nicht mehr so berauschend.

Täglich mehr bei
fotomagazin.de

Sony nähert sich beim Design der Alpha 9 III der Konkurrenz an: Das Gehäuse ist weniger kantig und Griff und Auslöser sind ergonomischer.



Foto: © Sony

SONY ALPHA 9 III

Der Game-Changer

Die Alpha 9 III hat das Zeug, die Sportfotografie zu revolutionieren. Dank schnellem Global Shutter kann die 24,6-MP-Kamera 120 Bilder pro Sekunde aufnehmen und mit allen Verschlusszeiten blitzen. Wir konnten für einige Stunden ein Vorserienmodell ausprobieren.

TEXT & PRAXISTEST **ANDREAS JORDAN**

Schon die Alpha 9 vom Sommer 2017 war mit innovativen Funktionen wie dem ersten Stacked-CMOS-Sensor (Exmor RS) ausgestattet, der das Blitzen mit elektronischem Verschluss und ein Black-out-freies Sucherbild bei 20 Bildern/s ermöglicht. Die Alpha 9 II aus dem Jahr 2019 brachte dagegen eher geringfügige Neuerungen. Die Alpha 9 III vollzieht nun einen ganz großen Sprung: Sie ist die erste Vollformat-Kamera mit Global Shutter (zu deutsch: globaler Verschluss). Anders als sonst bei elektronischen Verschlüssen üblich, wird der Sensor hierbei nicht zeilenweise – und damit zeitlich versetzt – ausgelesen, sondern alle Pixel werden

gleichzeitig belichtet. Somit entstehen keine Verzerrungen durch den Rolling-Shutter-Effekt, kein Banding bei Kunstlicht und es gibt keine Begrenzungen bei der Blitzsynchronzeit: Die Alpha 9 III kann mit bis zu 1/80.000 s blitzen; einen kompatiblen Blitz vorausgesetzt (aktuell: Sony HVL-F60RM2 und HVL-F40RM2 nach Firmware-Update). Allerdings verringert sich die vom Blitz abgegebene Lichtmenge bei sehr kurzen Verschlusszeiten. Grundsätzlich steht die kürzeste Verschlusszeit nur im Einzelbildmodus zur Verfügung und ist auch vom Objektiv abhängig. Bei Serien und im Einzelbildmodus mit sehr lichtstarken Objektiven (Blende größer als

f/1,8) liegt die Grenze bei 1/16.000 s. Einen mechanischen Verschluss benötigt die neue Sony-Kamera nur noch zum Schutz des Sensors beim Objektivwechsel.

HOHE GRUNDEMPFINDLICHKEIT

Der neue Stacked-CMOS-Sensor mit 24,6 effektiven Megapixeln ist mit einem Tiefpassfilter ausgestattet und hat eine ungewöhnlich hohe Grundempfindlichkeit von ISO 250, der höchste reguläre ISO-Wert liegt bei 25.600; erweitern lässt sich die Empfindlichkeit nach unten auf ISO 125 und nach oben auf ISO 51.200.

Premiere bei Sony hat die Funktion Composite Raw. Hierbei werden 32 Raws



Foto: © Andreas Jordan

Der schnelle Serienbildmodus der Alpha 9 III (hier 60 Bilder/s) hilft, den optimalen Moment festzuhalten. Auch bei hohen ISO-Werten war die Bildqualität beim im November getesteten Vorserienmodell gut.

Kamera: Alpha 9 III
Objektiv: FE 2,8/300 mm GM OSS
Aufnahmedaten: f/2,8, 1/3200 s, ISO 10.000

in kurzer Folge aufgenommen, die dann am Computer in der Software Imaging Edge Desktop zu einem Bild mit weniger Rauschen zusammengesetzt werden können. Das funktioniert auch aus der Hand, allerdings sollte sich das Motiv nicht schnell bewegen; für Porträts soll sich die Funktion aber eignen. Wegen des Vorseriencharakters können wir noch keine detaillierten Aussagen zur Bildqualität machen. Diese folgen, wenn wir ein finales Gerät im Labor testen können.

Neue Möglichkeiten eröffnet die Kamera auch durch ihren extrem schnellen Serienmodus: Bis zu 120 Bilder/s (auch Raws) kann die neue Alpha schießen –

mit AF- und AE-Nachführung, allerdings wird die Blende mit der ersten Aufnahme fixiert. Voraussetzung für 120 und 60 Bilder/s sind kompatible Sony-Objektive, für die es ein Firmware-Update geben soll. Ob auch Fremdhersteller entsprechende Updates liefern, bleibt abzuwarten. Eine interessante Funktion ist der Boost-Modus: Durch das Drücken einer Custom-Taste lässt sich die Serienbildgeschwindigkeit während der Aufnahme temporär erhöhen, bspw. von 60 auf 120 Bilder/s. Schon aus anderen Kameras bekannt ist der Pre-Capture-Modus, mit dem bis zu eine Sekunde vor dem eigentlichen Auslösen in einen temporären Ringspeicher geschrieben wird. So verpasst der Fotograf bei plötzlichen Motivbewegungen nicht den entscheidenden Moment.

Will man die Geschwindigkeit ausreizen, so empfiehlt sich eine schnelle CFexpress-A-Karte – die noch schnelleren CFexpress-Typ-B-Karten unterstützt Sony leider nach wie vor nicht. Bei 120 Bildern/s sind nach Hersteller-Angaben sowohl bei JPEGs, als auch bei 14-Bit-Raws 192 Bil-

der in Folge möglich, also rund 1,6 s. Bei 30 Bildern/s ergeben sich demnach 390 Bilder, immerhin schon 13 s. Die genauen Serienbildlängen werden wir ermitteln, sobald uns ein Serienmodell der Alpha 9 III zur Verfügung steht.

Der Hybrid-Autofokus hat 759 Messfelder, die 95,6 % des Bildes abdecken, und arbeitet bei wenig Licht bis -5 EV (mit einem Objektiv ab Lichtstärke 1:1,8). Die Motiverkennung nutzt zusätzlich zu den zwei Bionz-XR-Bildprozessoren einen eigenen KI-Koprozessor. Sie ist auf dem neusten Stand und identifiziert Menschen, Tiere, Vögel, Insekten, Autos, Züge und Flugzeuge. Dank einer hohen Abtastrate (120 Hertz) und verbesserten Algorithmen klappt das sehr zuverlässig. In unserem Test klebte der AF ohne Unterbrechungen an Läuferinnen und Hochspringerinnen – wenn das Motiv nah genug ist, natürlich >

Täglich mehr bei
fotomagazin.de



Der Schwenkmechanismus des Monitors ist extrem flexibel. Das Display lässt sich sowohl zur Seite ausklappen als auch in der optischen Achse kippen.

auch am Auge. Sony hat außerdem die Fokusbereichseinstellungen erweitert und bietet jetzt die Wahl zwischen Größen von XS bis XL. Mit der Funktion „Voreingestellter Fokus/Zoom“ können mit kompatiblen Objektiven Positionen in der Kamera gespeichert werden.

VERBESSERTER ERGONOMIE

Auch äußerlich unterscheidet sich die Al-

pha 9 III von ihrer Vorgängerin. So fällt der Griff ergonomischer aus und die Auslösetaste wurde etwas schräger positioniert und ist damit komfortabler zu erreichen. Auf der Vorderseite ist die Custom-Taste C5 hinzugekommen. In unserem Test lag die Alpha 9 III auch mit dem neuen Teleobjektiv FE 2,8/300 mm GM OSS perfekt in der Hand. Wer will, kann den optionalen Batteriegriff VG-C5 mit Hochforma-

tauslöser verwenden, der zudem die Akkulaufzeit ungefähr verdoppelt.

Den sehr großen OLED-Sucher hat Sony von der Alpha 7R V und Alpha 1 übernommen. Er löst 9,44 Millionen Punkte auf und hat eine Vergrößerung von 0,9x. Die Bildwiederholfrequenz lässt sich je nach Bedarf von 60 auf 120 oder sogar 240 Hertz (dann mit verringerter Auflösung) umschalten. Auch der Monitor stammt aus der Alpha 7R V. Er hat eine Diagonale von 3,2 Zoll und eine sehr hohe Auflösung von gut zwei Millionen Punkten. Das Display ist auf vier Achsen beweglich gelagert und kann sowohl zur Seite ausgeklappt als auch in der optischen Achse gekippt werden. Wie bei allen neuen Sony Alpha-Modellen erlaubt es eine vollständige Touch-Bedienung, inklusive der Menüs. Zu den aufgenommen Bildern lassen sich Voice-Memos aufnehmen. Das hierfür zuständige Mikrofon hat Sony nun auf der Rückseite positioniert, sodass weniger Störgeräusche aufgenommen werden. Für verschiedene IPTC-Presets stehen jetzt 20 Speicherplätze zur Verfügung.

Die Alpha 9 III ist mit zwei Speicherkarten-Slots ausgestattet, die jeweils SD- oder CFexpress-Karten vom Typ A aufnehmen. Verbinden kann sich die Kamera per HDMI (Typ A), USB-C und Ethernet; drahtlos natürlich per Wi-Fi und Bluetooth. Auch an eine Blitzsynchronbuchse hat Sony gedacht. Der Akku NP-FZ100 liefert



Mit dem Batteriegriff VG-C5 liegt die Alpha 9 III auch im Hochformat gut in der Hand.

gemessen nach CIPA-Standard Strom für 400 Aufnahmen mit Monitor und 530 mit Sucher. Im Serienbildmodus konnten wir deutlich mehr herausholen.

ERSTMALS 4K MIT 120P

Auch im Videobereich setzt die Alpha 9 III neue Maßstäbe. So ist es erstmals in der Alpha-Serie möglich, 4K mit 120p ohne Crop aufzunehmen – und das mit 10 Bit bei 4:2:2. 4K/60p wird per Oversampling aus 6K erzeugt. Selbstverständlich stehen die üblichen Profi-Features zur Verfügung, bspw. S-Cinetone für natürliche Hauttöne, S-Log 3, HLG und die Möglichkeit, LUTs zu importieren. Eine digitale Korrektur beseitigt mit kompatiblen Objektiven das Focus-Breathing. Im Videomodus lässt sich zusätzlich zum mechanischen Fünf-Achsen-Bildstabilisator, der acht Blendenstufen kompensiert, eine elektronische Verwacklungskorrektur aktivieren. Sie soll in der Alpha 9 III mehr als 30 % effektiver sein, als in bisherigen Alpha-Modellen.

Die Alpha 9 III ist ab Januar 2024 für ca. 7000 Euro erhältlich. Der Griff VG-C5 kostet rund 450 Euro. Im Frühjahr soll ein Firmware-Update die Unterstützung für das C2PA-Format nachliefern, das für fälschungssichere Fotos sorgen soll. Außerdem stellt Sony neue Funktionen für den FTP-Transfer und die Relais-Wiedergabe in Aussicht.

FAZIT

Dank Global Shutter überwindet die Alpha 9 III als erste Fotokamera die negativen Effekte des Rolling Shutters vollständig, was vor allem für Sportfotografen und Filmemacher wichtig ist. Fairerweise muss man dazu sagen, dass die sehr schnellen elektronischen Verschlüsse anderer Sportkameras (Canon EOS R3 und Nikon Z 9) die Probleme mit Verzerrungen bei schnellen Bewegungen bereits weitgehend gelöst haben – mit den ultrakurzen Blitzsynchronzeiten der Alpha 9 III können sie allerdings nicht mithalten. Dass der Global Shutter nicht schon längst in Fotokameras Einzug gehalten hat, liegt daran, dass sich die benötigte zusätzliche Elektronik in der Vergangenheit negativ auf Bildrauschen und Dynamik ausgewirkt hat. Sony verspricht nun eine ähnliche Bildqualität wie bei der Alpha 9, was wir anhand der ersten Bilder mit dem Vorserienmodell auch für plausibel halten. Präzise Aussagen wird der Labortest voraussichtlich in fotoMAGAZIN 3/24 liefern. **f**



Das FE 2,8/300 mm GM OSS wiegt 1470 Gramm und ist 265 mm lang. Der Filterdurchmesser beträgt 40,5 mm.

Foto: © Sony

SONY FE 2,8/300 mm GM OSS

Leichtes Teleobjektiv

Wie schon bei den letzten FE-Objektiven hat Sony auch beim neuen FE 2,8/300 mm GM OSS auf ein geringes Gewicht geachtet: Das lichtstarke 300er wiegt lediglich 1470 Gramm (ohne Stativschelle) und ist 265 mm lang. Erreicht wurde das geringe Gewicht unter anderem durch eine widerstandsfähige Magnesiumlegierung im Inneren des Objektivzylinders. Der Schwerpunkt des Objektivs liegt nicht vorne am Zylinder, sondern zentraler, was Stabilität gewährleistet und präzise handgeführte Schwenkaufnahmen ermöglichen soll. Sonys Telekonverter lassen sich mit dem FE 2,8/300 mm GM OSS nutzen; mit 2x-Konverter ergeben sich also 600 mm bei Blende 5,6, an einer APS-C-Kamera mit 2x-Konverter 900 mm Kleinbildäquivalent.

Beim optischen Aufbau nutzt Sony drei Super-ED-Elemente und eine ED-Linse. Ein Nano-AR-II-Vergütung soll Reflexionen und Geisterbilder reduzieren. Für das Bokeh (siehe Bild auf Seite 69) ist unter anderem eine zirkulare Blenden-einheit mit elf Lamellen zuständig. Die Naheinstellgrenze beträgt zwei Meter.

Am Gehäuse stehen zahlreiche mechanische Bedienelemente zur Verfügung: So sind vier AF-Hold-Tasten über das Objektiv verteilt, die sich im Kameramenü auch

mit anderen häufig genutzten Funktionen belegen lassen. Zudem können Fotografen in Kombination mit der neuen Sportkamera Alpha 9 III dem Funktionsring einen voreingestellten Fokus zuweisen, mit dem sich die Schärfe sofort auf einen bestimmten Punkt festlegen lässt. Der Fokusbereich wird durch die Focus-Limiter-Taste begrenzt.

Für einen schnellen und präzisen Autofokus sorgen zwei XD-Linearmotoren. In Kombination mit der neuen Alpha 9 III ermöglicht das Objektiv Highspeed-Serienaufnahmen mit bis zu 120 Bildern pro Sekunde und AF-/AE-Tracking. Wie es sich für ein Teleobjektiv gehört, ist ein optischer Bildstabilisator an Bord. Zur Verfügung stehen drei Modi. Neben Standard und Schwenken gibt es einen Modus3, der speziell für dynamische Sportsituationen ausgelegt ist.

Das Sony FE 2,8/300 mm GM OSS ist ab Ende Januar 2024 bei ausgewählten Vertragshändlern für ca. 6700 Euro verfügbar. **f**

Täglich mehr bei
fotomagazin.de



Das RF 2,8/24-120 mm Z ist knapp 20 cm lang.

Foto: © Canon



Gut zwei Kilogramm bringt das RF 6,3-9/200-800 mm IS USM auf die Waage.

Foto: © Canon

CANON RF-OBJEKTIVE

Drei Rekord-Zooms für EOS R

Mit dem RF-S 4,5-6,3/10-18 mm IS STM stellt Canon ein sehr kleines Superweitwinkel für APS-C vor. Fürs Vollformat gibt es das extreme Telezoom RF 6,3-9/200-800 mm IS USM und das für diesen Brennweitenbereich ungewöhnlich lichtstarke RF 2,8/24-105 mm L IS USM Z.

Die drei neuen RF(-S)-Objektive sollen im Dezember auf den Markt kommen. Beim **RF-S 4,5-6,3/10-18 mm IS STM** (16-26 mm beim KB) handelt es sich laut Canon um das kleinste und leichteste Superweitwinkelobjektiv am Markt. Es wiegt nur 150 Gramm und ist in der verriegelten Position knapp 45 mm lang. Der integrierte Bildstabilisator kompensiert vier Blendenstufen, in Kombination mit einem IBIS in der Kamera sogar sechs Stufen. Weitere Merkmale: Filtergewinde mit 49 mm Durchmesser und sieben Blendenlamellen. Der Preis liegt bei ca. 400 Euro.

SUPERZOOM 200-800 mm

Einen anderen Rekord stellt das **RF 6,3-9/200-800 mm IS USM** auf: Es ist laut Canon das einzige Vollformatzoom für spiegellose Kameras, das bis 800 mm reicht. Zielgruppe sind unter anderem

Vogelfotografen – für den Outdoor-Einsatz ist es entsprechend abgedichtet. Das Objektiv ist kompatibel mit den 1,4x- und 2x-Extendern von Canon, sodass die Brennweite bis auf 1600 mm verlängert werden kann (dann aber bei Blende 18) – der Autofokus funktioniert dabei. An einer APS-C-Kamera verlängert sich die KB-äquivalente Brennweite auf 1280 mm, mit 2x-Extender sogar auf 2560 mm. Trotz der Superlative ist das RF 6,3-9/200-800 mm IS USM in eingezogenem Zustand nur 314 mm lang und wiegt 2050 Gramm. Der Bildstabilisator soll 5,5 Blendenstufen kompensieren, in Kombination mit dem IBIS der Kameras sogar 7,5 Stufen bei 200 mm – längere Brennweiten profitieren laut Canon nicht mehr vom IBIS. Bei 200 mm erreicht das Zoom auch seinen besten Abbildungsmaßstab (1:4 mit 0,8 m Naheinstellgrenze). Für eine schnelle Fokussierung soll der Nano-USM-Motor sorgen.

Eine Besonderheit: Der Widerstand beim Zoomen ist regelbar. Weitere Merkmale: Das Filtergewinde hat einen Durchmesser von 95 mm und die Blendenöffnung wird aus neun Lamellen geformt. Der Preis des RF 6,3-9/200-800 mm IS USM liegt bei ca. 2500 Euro.

HYBRID-ZOOM

Die höchste Lichtstärke bei einem Zoom dieser Brennweite erreicht das **RF 2,8/24-105 mm L IS USM Z**. Das Canon-Zoom begründet die neue Z-Produktlinie von Hybrid-Objektiven, die sich gleichermaßen an Fotografen wie an Filmern richten. Bei Länge (199 mm) und Gewicht (1,4 kg) macht sich die hohe Lichtstärke bemerkbar. Zum Vergleich: Das RF 4/24-105 mm L IS USM ist gut 107 mm lang und wiegt 700 Gramm. Canon verspricht einen besonders schnellen und gleichmäßigen Au-



Klein und leicht: das RF-S 4,5-6,3/10-18 mm IS STM.

Foto: © Canon

tofokussiert (besser als beim RF 2,8/24-70 mm L IS USM). Für ein ansprechendes Bokeh sollen elf Blendenlamellen sorgen. Der Bildstabilisator kompensiert 5,5 Stufen bzw. 8 mit IBIS. Der Durchmesser des Filtergewindes beträgt 82 mm.

Einige Eigenschaften des Objektivs sind vor allem für Filmemacher interessant. Die parfokale Bauweise des Innenzooms sorgt dafür, dass sich der Fokus beim Zoomen nicht ändert. Lediglich im Nahbereich unter einem Meter muss elektronisch leicht nachgeholfen werden. Das gilt auch für das Focus-Breathing, also die Veränderung des

Bildausschnitts beim Fokussieren. Ab einem Abstand von einem Meter wird es optisch korrigiert, darunter greift mit kompatiblen Kameras eine digitale Korrektur. Eine Besonderheit ist auch der auf einen klicklosen Betrieb umschaltbare Blendenring, mit dem die Blende in 1/32-Schritten verstellt werden kann, sodass beim Filmen keine Helligkeitssprünge entstehen. Das RF 2,8/24-105 mm L IS USM Z kostet rund 3600 Euro.

Als Zubehör bietet Canon ab März 2024 zwei **Powerzoom-Adapter** an, welche die Brennweite per Motor mit Hilfe

eines Zahnkranzes verstellen. Dabei lassen sich bspw. verschiedene Geschwindigkeiten wählen. Der PZ-E2 kostet rund 1200 Euro. Für 1600 Euro ist der PZ-E2B erhältlich, der zusätzlich einen 20-Pin-Konnektor mitbringt, über den sich weiteres professionelles Zubehör anschließen lässt. Beide Powerzoom-Adapter können über die „Canon Camera Connect“-App oder „EOS Utility“ ferngesteuert werden. Sogar eine Remote-Steuerung über ein IP-Netzwerk in einem Multi-Cam-Setup mit Kameras, die das XC-Protokoll von Canon unterstützen, ist möglich. AJ



Foto: © Viltrox

Das AF 2,8/20 mm wiegt nur 152 Gramm.

VILTROX AF 2,8/20 mm

Preiswertes Ultraweitwinkel

Viltrox ergänzt sein Angebot an Weitwinkel-Festbrennweiten für Sonys Vollformat-Kameras mit E-Bajonett: Im Vergleich zum zuletzt vorgestellten AF 1,8/16 mm FE bietet das AF 2,8/20 mm etwas weniger Weitwinkel und ist nicht ganz so lichtstark, was wohl den sehr niedrigen Preis von ca. 150 Euro möglich macht. Nichtsdestotrotz verspricht Viltrox eine sehr gute Schärfe und ein attraktives Bokeh durch sieben Blendenlamellen.

Das Weitwinkelobjektiv verfügt über einen STM-Schrittmotor, der einen präzisen und nahezu geräuschlosen Autofokus gewährleisten soll. Auch die Augenerkennung der Sony-Kameras wird unterstützt.

Die Naheinstellgrenze liegt bei 19 Zentimetern.

Das Viltrox AF 2,8/20 mm wiegt lediglich 152 Gramm und ist nur knapp sechs Zentimeter lang. Das Filtergewinde hat eine Diagonale von 52 mm. Ein Aufspielen künftiger Firmware-Updates ist mittels des integrierten USB-C-Anschlusses möglich. Im Lieferumfang befinden sich unter anderem eine Gegenlichtblende und eine Objektiv-Tasche. AJ

Täglich mehr bei fotomagazin.de



Secondhand-Produkt des Monats Fujifilm X100V

Die FUJIFILM X100V ist die fünfte Generation der X100-Serie und kombiniert beeindruckende Bildgebungsfunktionen und ein ausgeprägtes Design mit einem Weitwinkelobjektiv mit fester Brennweite und einem flexiblen Funktionsumfang, der für eine Vielzahl von Aufnahmeanforderungen geeignet ist. Die X100V verfügt über einen bewährten und renommierten X-Trans CMOS 4-Sensor im APS-C-Format mit 26,1 MP und kann hochauflösende Aufnahmen erstellen. Das BSI-Design des Sensors sorgt für weniger Rauschen und insgesamt bessere Klarheit und wird mit dem X-Prozessor 4 kombiniert, um schnelle Performance und eine verbesserte Reaktionsgeschwindigkeit zu erreichen. Das Design des Sensors ermöglicht zudem ein Hybrid-Autofokus-System, das 425 Phasenerkennungspunkte mit einem Kontrasterkennungssystem kombiniert, um eine schnelle und präzise AF-Leistung zu erzielen.



Markteinführung: Februar 2020 • Preis neu: z. Zt. nicht erhältlich
Jetzt bei mpb.com kaufen: „Ausgezeichnet“ 1799 Euro (bei Redaktionsschluss)

► MPB führt eine umfangreiche Auswahl an Objektiven und Zubehör.

► Werfen Sie einen Blick darauf, unter www.mpb.com/de-de/



mpb.com

Die Foto- Trends

2023



Wie hat sich die Fotografie 2023 entwickelt?
In unserem Jahresrückblick lassen wir die
wichtigsten Trends aus den Bereichen Technik
und Bild Revue passieren.

Generative KI wird erwachsen

Schon im letzten Jahr war die Generative KI einer der wichtigsten Trends in der Bildbranche (siehe fotoMAGAZIN 1/23). Tools wie Midjourney erzeugen aus Textbefehlen Bilder, die auf umfangreichen Trainingsdaten basieren. 2023 hat sich die Qualität dieser KI-Bilder verbessert, auch wenn viele Bildgeneratoren immer noch Probleme mit Händen, Füßen und Text haben (siehe auch das KI-Special in fotoMAGAZIN 11/23). Neu war in 2023, dass die generative KI Einzug in klassische Bildbearbeitungsprogramme hielt: Adobe stellte Firefly vor und integrierte diese Technologie mit zwei Funktionen in Photoshop: „Generative Füllung“ fügt einem bestehenden Bild neue Objekte hinzu und „Generatives Erweitern“ erzeugt außerhalb der Vorlage neue, passende Inhalte. Adobe verspricht, dass die so generierten Bilder rechtssicher sind, da sie ausschließlich auf lizenzierten Trainingsdaten von Adobe Stock und gemeinfreien Inhalten beruhen, die nicht mehr urheberrechtlich geschützt sind. Urheber, deren Material für Firefly genutzt wird, sollen eine Vergütung erhalten. Neben Adobe integrieren auch andere Anbieter generative KI in ihre Bildbearbeitungsprogramme, beispielsweise Cyberlink in PhotoDirector oder Skylum in Luminar Neo (siehe Software-Special in fotoMAGAZIN 12/23). AJ

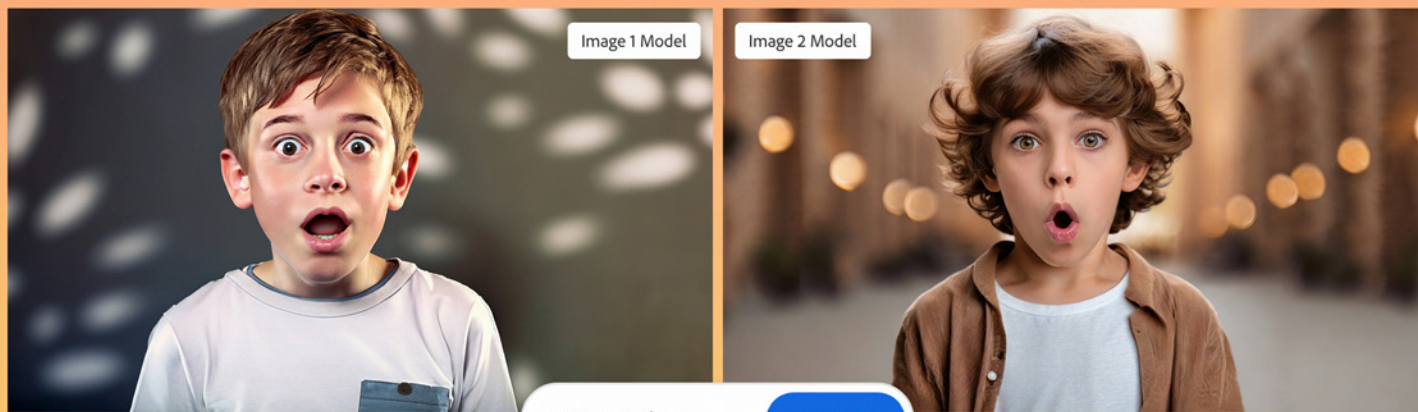
Verbesserte Objekterkennung

Künstliche Intelligenz wird in Digitalkameras vor allem für die Objekterkennung genutzt, die den Autofokus unterstützt. Gesichter können die meisten Kameras schon seit langem identifizieren und fokussieren, später kamen Tiere und 2019 auch Tieraugen hinzu. 2022 haben Canon und Nikon dann eine Fahrzeugerkennung in ihre Profimodelle EOS R3 und Z 9 integriert. 2023 kommt nun so gut wie keine Kamera ohne eine differenzierte Motiverkennung aus. Bei Tieren werden inzwischen Vögel und bei einigen Herstellern sogar Insekten als eigene Kategorie ausgelagert. Bei Fahrzeugen bzw. Verkehrsmitteln sind separate Einstellungen für Flugzeuge oder Züge hinzugekommen, wobei jeweils auf das Cockpit fokussiert wird.

Teilweise werden neue Motive per Firmware nachgerüstet wie zuletzt bei der Nikon Z 9 die Vogel- und Flugzeug- oder bei der Fujifilm X-H2s die Insekten- und Drohnenerkennung. Die meisten Kameras bringen auch eine Automatik mit, die das Umschalten zwischen den Motiven überflüssig macht; allerdings weiß die Kamera dann nicht, was sie priorisieren soll, wenn sich zwei unterschiedliche Objekte (bspw. Mensch und Hund) im Bild befinden. AJ



Bei der Nikon Z 9 wurde im Herbst die Vogel(augen)erkennung per Firmware-Update nachgerüstet.



In der zweiten Generation (rechts) erzeugt Adobes Firefly natürlichere Bilder.



Bild: © Adobe

Die Leica M-11P ist die erste Kamera, die Aufnahmen mit Content Credentials versieht und sie somit fälschungssicher machen soll.

Mit Content Credentials versehene Bilder lassen sich wie gewohnt bearbeiten, wobei alle Bearbeitungsschritte dokumentiert werden.

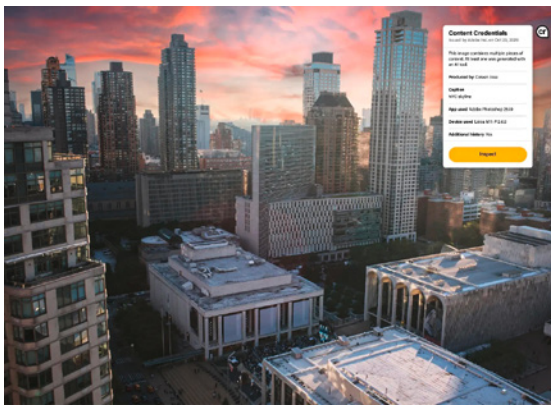


Bild: © Adobe

MEHR TRANSPARENZ

Fälschungssichere Bilder aus der Kamera

Schon 2019 hatte Adobe unter anderem zusammen mit der New York Times und Twitter die Content Authenticity Initiative (CAI) gegründet, deren Ziel es ist, Desinformationen durch visuelle Inhalte (Fotos, andere Bilder und Videos) entgegenzuwirken. 2021 folgte dann die Coalition for Content Provenance and Authenticity (C2PA), die technische Standards entwickelt und in der weitere Unternehmen mitarbeiten. 2023 wurde die Umsetzung konkret. Zunächst fügte Adobe KI-Bildern, die mit Firefly erzeugt wurden, sogenannte „Content Credentials“ hinzu (zu deutsch Inhaltsurhebernachweise), um transparent zu machen, dass die Bilder per KI erzeugt wurden. Ende Oktober folgte Leica mit der ersten Kamera, die Content Credentials unterstützt: Die M11-P (siehe Seite 66) ermöglicht es, Informationen wie Namen, Daten, vorgenommene Änderungen und verwendete Tools sicher anzuhängen. Mit Content Credentials erhält jedes mit der Leica M11-P aufgenommene Bild eine digitale Signatur, die von einem CAI-konformen Zertifikat unterstützt wird. Die Echtheit der Bilder und mögliche Bearbeitungsschritte können mit einem frei verfügbaren CAI-Tool oder unter <https://content-credentials.org/verify> überprüft werden.

Sony hat vor kurzem angekündigt, im Frühjahr eine C2PA-kompatible Technologie per Software-Update in die Profi-Kameras Alpha 9 III (siehe Seite 68), Alpha 7S III und Alpha 1 zu integrieren. AJ

SOFORTBILD

Analog wird digital wird analog

Fujifilms Sofortbild-Kameras der Instax-Serie gehören seit langem zu den meistverkauften Kameras überhaupt. Auch 2023 kamen einige neue Sofortbildkameras auf den Markt. Ein interessanter Trend ist, dass Digitalkamera und Sofortbild kombiniert werden. Fujis neue Instax Pal ist beispielsweise eine Mini-Digitalkamera, die Bilder per Bluetooth an das Smartphone sendet oder auf Instax-Printern und Instax-Sofortbildkameras ausgibt. Eine echte Sofortbildkamera mit Digital-einheit ist die Instax Mini Evo. Die Hybrid-Kamera kann digitale Aufnahmen speichern, auf einem integrierten Monitor anzeigen und eine Auswahl auf Sofortbild entwickeln. Außerdem lassen sich Smartphone-Fotos per App und Bluetooth auf die Kamera übertragen und ausgeben. Im November folgte die bauähnliche Leica Sofort 2, die nach dem gleichen Prinzip funktioniert, aber mehr kostet (rund 380 statt 200 Euro). Natürlich gibt es weiter auch reine Sofortbildkameras. 2023 kamen von Polaroid das Premium-Modell I-2 und von Fujifilm die Instax mini 12 auf den Markt. AJ



Foto: © Leica

Die Leica Sofort 2 hat starke Ähnlichkeiten mit der Fuji Instax Mini Evo. Beide sind Hybrid-Kameras, kombinieren also eine Digitalkamera mit einem Sofortbild-Modul.



Foto: © Lomo

Nicht nur bei Kameras, sondern auch bei Objektiven setzen einige Hersteller auf einen Retrolook. Hier das Kreativ-Objektiv Lomography Nour Triplet V 2.0/64 mm.

KAMERAS UND OBJEKTIVE

Retro und Schwarzweiß

Kameras mit Retro-Design sind ein Dauerbrenner. Am konsequentesten haben 2023 Nikon mit der Zf (siehe Test auf Seite 80) und Leica (M11-P) diesen Trend bedient. Klassisch mutet auch das Sofortbild-Modell Instax Evo an. Zumindest einen Hauch von Retro strahlen die flachen Alpha-Kameras von Sony aus, die in 2023 in Form der Alpha 6700, Alpha 7C und 7CR ein Comeback feierten. Wer passende Objektive sucht, wird ebenfalls fündig: Voigtländer, MeyerOptik Görlitz, Lomo oder Thypoch haben zahlreiche Objektive in Metallbauweise mit Blendenring und Retro-Charme vorgestellt.

Auch Anhänger der Schwarzweiß-Fotografie sind auf ihre Kosten gekommen: Von Ricoh Pentax (K-3 III monochrom) und Leica (M11 monochrom) kamen gleich zwei Kameras auf den Markt, die ausschließlich SW-Bilder aufnehmen. Die fehlenden Farbfilter ermöglichen eine höhere Empfindlichkeit als bei ihren farbfähigen Geschwistern. AJ

VIDEO

Für Vlogger und Profis

Auch dieser Trend ist nicht neu, hat aber in 2023 neuen Schub erhalten. Sony stellte in diesem Jahr zwei Kameras vor, die sich an Video-Blogger wenden: Im April brachten die Japaner mit der ZV-E1 das erste Modell mit Vollformat-Sensor. Im Juni folgte die ZV-1 II, eine Kompaktkamera mit 1-Zoll-Sensor. Gerüchteweise könnte demnächst noch eine Nachfolgerin des APS-C-Modells ZV-E10 folgen. Von Canon kam eine Mini-Vlogger-Kamera: Die Powershot V10 bietet Besonderheiten wie eine vertikale Ausrichtung und einen eingebauten Standfuß.

Während sich Vlogger-Kameras eher an Anwender richten, die mit leichtem Equipment unterwegs sein und sich selbst filmen wollen, zielen die Videofunktionen in ausgewachsenen Systemkameras immer mehr auf Highend-Anwendungen. Funktionen wie logarithmisches Gamma für das nachträgliche Color-Grading, Raw-Video-Formate und die Aufzeichnung auf eine per USB angeschlossene SSD bringen inzwischen selbst Kameras im mittleren Preissegment mit. Auch beim Objektivbau achten die Hersteller immer mehr auf die Videotauglichkeit, bspw. mit einer Focus-Breathing-Korrektur, klicklosen Blendenringen oder einer Motor-Zoom-Steuerung. Nicht durchgesetzt hat sich dagegen die 8K-Aufzeichnung, die nur wenige Kameras unterstützen. Hierfür fehlen zurzeit schlicht die Wiedergabegeräte und Distributionswege. AJ



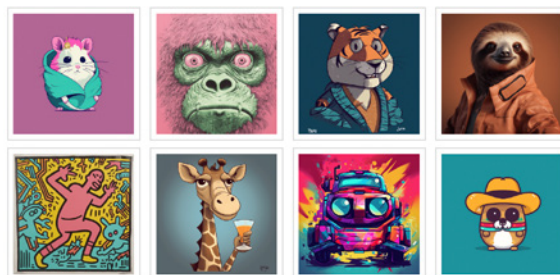
Foto: © Sony

Den Trend zu Vlogger-Kameras hat 2023 vor allem Sony bedient – hier das erste Vollformatmodell ZV-E1.

NFTs

Der Hype ist vorbei

Sie waren 2021 und 2022 der letzte Schrei: NFTs (Non-Fungible Tokens) sollten digitale Bilder zu Unikaten für Sammler machen, nachverfolgbar durch die Block-Chain-Technologie und überwiegend bewertet in der Krypto-Währung Ether. 2023 sind dann viele Träume geplatzt. Die Krypto-Experten von DappGambl haben sich über 73.000 NFT-Kunstsammlungen angesehen und sind zu dem Schluss gekommen, dass 95 % einen Wert von Null Ether haben. Betroffen sein sollen weltweit 23 Millionen NFT-Sammler. Im Juli 2023 hat das Handelsvolumen für NFTs demnach nur noch 3 % des Höchststandes von August 2021 betragen – aber immerhin noch 80 Millionen US-Dollar. Ganz totsagen wollen die Experten NFTs daher nicht: „Der Hype des Jahres 2021 war zum Scheitern verurteilt, wie es bei allen überbewerteten Dingen der Fall ist. Wir bei DappGambl sind nach wie vor der Meinung, dass wir, sobald sich der Staub gelegt hat, eine Evolution bei den NFTs sehen werden.“ AJ



Bilder: © Kaufland

Einen PR-Gag erlaubte sich im Herbst die Supermarktkette Kaufland: Online ließen sich wertlose NFT-Sammlungen gegen Einkaufsgutscheine tauschen. Motto: „Tausche deine faulen NFTs gegen frisches Obst und Gemüse.“



Motiv aus Richard Sharums „American Spine“.

Foto: © Richard Sharum

ENTDECKUNG DES JAHRES

Richard Sharum

Für sein Langzeitprojekt „*American Spine*“ reist der Dokumentarfotograf entlang einem etwa 100 Meilen breiten Landgürtel im Herzen der USA zwischen den Grenzen zu Mexiko und Kanada. In diesem von einer Agrargesellschaft geprägten Teil der Nation, den viele US-Küstenbewohner abschätzig die „Flyover States“ nennen, folgt der Amerikaner dem Alltag der Bewohner in Texas, Oklahoma, Kansas, Nebraska sowie Nord- und Süddakota mit erkennbarem Interesse an deren Befindlichkeiten.

Sharums Schwarzweiß-Bilder geben uns authentische Einblicke in Religion, Arbeitswelt und Freizeitverhalten der verschiedenen sozialen Schichten. Sein Werk zeigt bereits jetzt die Kraft und Empathie der klassischen Arbeiten von Dorothea Lange, Mary Ellen Mark und Susan Meiselas. MAZ

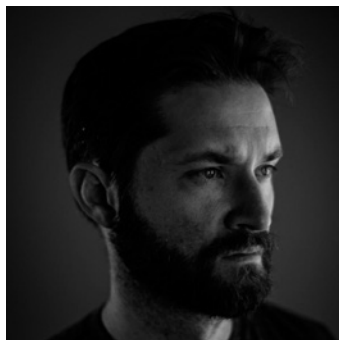


Foto: © Richard Sharum

Der amerikanische Dokumentar-fotograf Richard Sharum.

FOTOGRAFISKA BERLIN

Neuer Fixpunkt der Fotoszene

Diese Erfolgsgeschichte beginnt im Jahr 2010 in Schweden. Damals wurde das erste privat finanzierte Fotomuseum *Fotografiska* von den Brüdern Jan und Per Broman in einem ehemaligen Zollhaus am Stockholmer Hafen eröffnet. Mittlerweile gibt es *Fotografiska*-Dependancen in Estlands Hauptstadt Tallinn, in New York und seit dem 14. September in Berlin. Und hier ist auf 5500 Quadratmetern im ehemaligen Tacheles-Gebäude reichlich Platz für Ausstellungen. Das Programm zum Start deutet an, dass dem Berliner Publikum mehr diverse Bilderschauen und auch weniger etablierte Fotografen als in den anderen *Fotografiska*-Filialen präsentiert werden. MAZ

DEUTSCHER FOTORAT

Eine neue Lobby für die Fotografie

Seit dem 21. September hat die Fotografie in der deutschen Kulturlandschaft ein besseres Standing. An diesem Tag ist sie in den Deutschen Kulturrat, den Spitzenverband der Bundeskulturverbände, als eigenständiges Kreativmedium aufgenommen worden. Nach der Gründung des Deutschen Fotorates im Jahr 2021 war dies ein wichtiger Schritt. Der Fotorat wird sich nun im Verbund an der Seite der acht anderen Sektionen des Kulturrates für das visuelle Kulturgut in der Bundesrepublik engagieren und die gesellschaftliche Diskussion zu Fotothemen noch stärker mitprägen können. Damit hat die Fotografie eine Stimme im Diskurs bekommen, die wahrgenommen wird. MAZ

Foto: © Deutscher Kulturrat



Aufbruchstimmung: ein Gruppenbild der Mitglieder des Deutschen Fotorates.

In dem von den Star-Architekten Herzog & de Meuron sanierten Tacheles-Gebäude in Berlin-Mitte residiert nun Fotografiska.



Foto: © Pion Studio



NIKON Z F

Das Neue im Alten

Von außen sieht die Nikon Z f wie eine Kamera aus vergangenen Zeiten aus. Das Innenleben ist aber auf dem neusten Stand und bringt sogar einige Innovationen im Z-System mit. Wir haben die Retro-Kamera getestet und mit anderen Vollformatmodellen des Herstellers in der Preisklasse 1200 bis 2500 Euro verglichen.

TEXT & PRAXISTEST **ANDREAS JORDAN**
LABORMESSUNGEN **ANDERS USCHOLD**



Foto: © Nikon

Neben der schwarzen Standard-Version ist die Z f in sechs weiteren Farbvarianten im Nikon-Store erhältlich.

Die Z f ist nicht die erste Digitalkamera mit Retro-Design von Nikon. Vor zehn Jahren kam mit der Df eine Spiegelreflexkamera auf den Markt, die an die analogen Klassiker der 80er-Jahre angelehnt war. 2021 folgte die Z fc mit DX-Sensor und nun also die FX-Variante Z f. Gehäuse-Design und Tasten-Layout hat Nikon weitgehend von der Z fc übernommen, die aber um einiges kleiner und leichter ist (445 statt 710 Gramm). Weiterer kleiner Unterschied: Die Z f hat auf der Vorderseite die Andeutung eines Griffs, während die Z fc komplett flach ist. Der Minigriff ändert aber kaum etwas daran, dass die Z f mit großen und schweren Objektiven aus der Hand rutscht. Abhilfe kann der Handgriff von SmallRig schaffen, den Nikon bis Ende Oktober der Kamera beigelegt hatte und den Interessenten nun für ca. 50 Euro dazukaufen können. Auch dieser bietet allerdings nicht die Ergonomie der großen Griffe in den „modernen“ Nikon-Kameras.

Auf ein Rad für den Betriebsmodus verzichtet die Z f zugunsten eines Hebels auf der linken Seite, mit dem zwischen M, A, S, P und Auto umgeschaltet werden kann. Daneben gibt es ein ISO-Rad mit 1/3-Stufen. Auf der rechten Seite befindet sich eine Zeitenrad mit X- (Blitzsynchronzeit), Bulb- und Time-Einstellungen. Neu ist die 1/3-Step-Position, mit der sich dann – wie bei modernen Kameras – die Zeit mit dem

hinteren Einstellrad in Drittelstufen verändern lässt. Das Zeitenrad selbst bietet lediglich ganze Lichtwertstufen (1/8000 s bis 4 s). Unter dem Zeitenrad hat Nikon einen Hebel angebracht, der wie bei der Z fc zwischen Foto und Video umschaltet; neu ist hier die Stellung für den Schwarzweiß-Modus. Ganz rechts auf der Oberseite ist das Belichtungskorrekturrad angesiedelt, das sich nicht gegen ein versehentliches Verstellen sperren lässt. Auf der Rückseite befinden sich die gleichen Tasten wie bei der Z fc. Vermisst haben wir im Vergleich zu den anderen Nikon-Kameras im Test einen Autofokus-Joystick – das AF-Messfeld lässt sich mit der Viererwippe oder per Touchscreen (auch im Sucherbetrieb) verschieben. Eigene Tasten für Serienbilder und AF-Modi fehlen ebenfalls. Dafür lassen sich die Fn-Taste auf der Vorderseite und die Tasten auf der Rückseite individuell mit den gewünschten Funktionen belegen.

Premiere in einer FX-Kamera hat der große seitlich ausschwenkbare Monitor, der auch Selbstporträts ermöglicht. Der OLED-Sucher wurde aus den Modellen Z 6II, Z 7II und Z 5 übernommen. Er ist groß und liefert ein angenehmes Bild, auch wenn seine Auflösung mit 3,7 Millionen Punkten eher im Mittelfeld angesiedelt ist. Der Zugang zu den Speicherkarten erfolgt etwas umständlich über das Batteriefach – problematisch vor allem, wenn beim Stativeinsatz die Karte entfernt werden soll. Die anderen Kameras im Test haben ein seitliches Speicherkartenfach. Erstmals beim Z-System lassen sich dabei in einem zweiten Laufwerk neben SD- auch microSD-Karten nutzen.

NEUE FUNKTIONEN

Bei den inneren Werten knüpft die Z f an die Z 6II an, hat aber viele spannende Funktionen ergänzt. Die beiden Kameras haben den gleichen BSI-Bildsensor mit 24,5 Megapixeln. Allerdings kombiniert >



Foto: © Nikon

Traditionelle Bedienelemente: links das ISO-Rad, rechts das Zeitenrad. Sogar ein Gewinde für einen Drahtauslöser ist vorhanden.

Nikon ihn in der Neuen mit dem aus der Z 9 bekannten Expeed-7-Bildprozessor, der unter anderem ein verbessertes Rauschverhalten im JPEG ermöglichen soll (mehr dazu weiter unten), weswegen die Z f einen nach oben erweiterten ISO-Bereich mitbringt: Regulär liegt die Grenze nun bei ISO 64.000 statt 51.200. Im erweiterten Modus sind maximal ISO 204.800 und nach unten ISO 50 möglich.

Die vielleicht bemerkenswerteste Neuerung ist der Modus Pixelverlagerung (allgemein als Pixel-Shift bezeichnet), der bei Nikon Premiere hat. Hierbei werden mehrere leicht versetzte Raw-Dateien aufgenommen und in der Software NX Studio 1.5.0 zusammengesetzt. Der Anwender hat dabei die Wahl, ob er nur die Farbinterpolation ausgleichen (vier bis acht Aufnahmen) oder zusätzlich die Auflösung auf 98 Megapixel steigern möchte (16 bis 32 Aufnahmen). In unserem Test ließen sich Moiré-Artefakte bei vier und acht Aufnahmen nicht zuverlässig entfernen, zum Teil wurden sie sogar verstärkt. Deutlich besser waren die Ergebnisse bei 32 Aufnahmen. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der Rauschreduzierung, die bei der Kombination von 32 Aufnahmen mit Abstand am effektivsten ist. Wir empfehlen daher immer 32 Aufnahmen, auch wenn die hohe Pixelzahl nicht benötigt wird.

Die Effektivität des integrierten 5-Achsen-Bildstabilisators hat Nikon von maximal 5,5 auf bis zu acht Blendenstufen verbessert (gemessen mit den Z 4/24-120 mm S nach CIPA-Standard). Völlig neu ist ein Modus, bei dem die Bildstabilisierung an das aktive AF-Messfeld geknüpft ist. Während normalerweise die Bildmitte am effektivsten entwackelt wird, kann auf diese Weise die Effizienz bei außermittigen Motiven verbessert werden. Voraussetzung sind Z-Nikkore ohne eigene Bildstabilisierung. In unserem Test mit dem Z 2,8/70-180 mm gelangen uns scharfe Aufnahmen aus der Hand bei 180 mm zuverlässig mit 1/8 s, mit Glück auch mit 1/4 s.

Auch beim Autofokus hat sich einiges getan. Das Hybrid-AF-System der Z f mit 299 Phasen-Detektionspixeln bietet nun im Menü neben „Personen“ und „Tieren“ (mit Augenerkennung) auch „Verkehrsmittel“ und „Flugzeuge“ an und liegt damit auf dem Niveau der Z 8, die allerdings im nächsten Jahr per Firmware-Update noch eine Option für „Vögel“ erhalten soll. Ob >



Der Pixelshift-Modus verbessert die Bildqualität erheblich, hier bei ISO 12.800. Links: JPEG direkt aus der Kamera, rechts: Pixelshift aus 32 Einzelbildern.



Kamera: Nikon Z f
Objektiv: Z 4/24-70 mm S
Aufnahmedaten: 38 mm, f/6,3, 1/2000 s


















Erstmals bei einer Vollformatkamera von Nikon lässt sich der Monitor auch seitlich ausklappen.

Spiegellose Vollformatkameras von Nikon (24 MP)



Kamera	Nikon Z 5	Nikon Z 6II	Nikon Z f
Preis (Liste/ Straße)	ca. 1560 Euro/ ca. 1200 Euro	ca. 2150 Euro/ ca. 1900 Euro	ca. 2500 Euro/ ca. 2500 Euro
Sensor: Art/ Abmessungen/ Auflösung/ Pixelpitch	CMOS/ 35,9 x 23,9 mm/ 24,3 MP/ 5,9 µm	BSI-CMOS/ 35,9 x 23,9 mm/ 24,3 MP/ 5,9 µm	BSI-CMOS/ 35,9 x 23,9 mm/ 24,5 MP/ 5,9 µm
Bajonett/ Crop-Faktor	Z/ 1	Z/ 1	Z/ 1
Autofokus	Hybrid: 273 Messfelder	Hybrid: 273 Messfelder	Hybrid: 273 Messfelder
IBIS/ Pixelshift/ Sensorreinigung/ WLAN	ja/ nein/ ja/ ja	ja/ nein/ ja/ ja	ja/ ja/ ja/ ja
Blitz	kein Gehäuseblitz/ Blitzschuh/ Synchronzeit: 1/200 s	kein Gehäuseblitz/ Blitzschuh/ Synchronzeit: 1/200 s	kein Gehäuseblitz/ Blitzschuh/ Synchronzeit: 1/200 s
Belichtungszeiten	1/8000 - 30 s, Bulb	1/8000 - 30 s, Bulb	1/8000 - 30 s, Bulb
Empfindlichkeit	ISO 100 - 51.200, erweiterbar (50 und 102.400)	ISO 100 - 51.200, erweiterbar (50 und 204.800)	ISO 100 - 64.000, erweiterbar (50 und 204.800)
Video: max. Auflösung/ max. Bildrate	3840 x 2160/ 30p; 1920 x 1080/ 60p	3840 x 2160/ 60p; 1920 x 1080/ 120p	3840 x 2160/ 60p; 1920 x 1080/ 120p
Sucher	OLED (3,7 MP)/ Bildfeld: 100 %/ Vergrößerung: 0,8x	OLED (3,7 MP)/ Bildfeld: 100 %/ Vergrößerung: 0,8x	OLED (3,7 MP)/ Bildfeld: 100 %/ Vergrößerung: 0,8x
Monitor: Diagonale/ Auflösung	8,1 cm/ 1,04 MP, kippar, Touchscreen	8,1 cm/ 2,1 MP, kippar, Touchscreen	8,1 cm/ 2,1 MP, dreh- und schwenkbar, Touchscreen
Speicher	2 x SD, UHS-II	1 x XQD/CFexpress, 1 x SD (UHS-II)	1 x SD (UHS-II), 1 x microSD
Akkuleistung nach CIPA	470 (Monitor), 390 (Sucher) Aufnahmen	410 (Monitor), 340 (Sucher) Aufnahmen	380 (Monitor), 360 (Sucher) Aufnahmen
Schnittstellen	USB 3.1 (Typ C), HDMI (Typ C), Mikrofon, Kopfhörer	USB 3.1 (Typ C), HDMI (Typ C), Mikrofon, Kopfhörer	USB 3.1 (Typ C), HDMI (Typ C), Mikrofon, Kopfhörer
Abmessungen (B x H x T)/ Gewicht (mit Akku)	132,6 x 97,1 x 81,9 mm/ 714 g	134 x 100,5 x 69,5 mm/ 705 g	144 x 103 x 49 mm/ 710 g
Geschwindigkeit	mit SanDisk UHS-II (300 MB/s)	mit SanDisk CFexpress Typ B (1400 MB/s)	mit Sony UHS-II (300 MB/s)
Serienbilder pro Sekunde	4,5	14	JPEG: 30 (E-Verschluss), 14 (mechanischer Verschluss)/ Raw: 11
Serienbilder in Folge	100	JPEG: 200/ Raw: 156 (12 Bit verlustfrei)	30 B/s: >2000/ 14 und 11 B/s: 200
Bildqualität (JPEG) – Referenzobjektiv	mit Z 1,8/85 mm S	mit Z 1,8/85 mm S	mit Z MC 2,8/105 mm VR S
Auflösung (ISO 100/ 200/ 400/ 800/ 1600/ 3200/ 6400) ¹	22,0/ 21,6/ 20,5/ 17,6/ 15,0/ 14,8/ 14,0 effektive MP	20,2/ 20,0/ 19,0/ 17,1/ 16,5/ 14,3/ 13,8 effektive MP	24,5/ 24,5/ 24,5/ 23,4/ 19,2/ 16,8/ 16,0 effektive MP
Bildrauschen (ISO 100/ 200/ 400/ 800/ 1600/ 3200/ 6400) ³	2,1/ 2,2/ 2,2/ 2,3/ 2,3/ 2,3/ 2,7 Rauschintensität	1,8/ 1,9/ 2,1/ 2,1/ 2,3/ 2,4/ 2,6 Rauschintensität	1,8/ 2,0/ 2,1/ 2,3/ 2,0/ 2,2/ 2,4 Rauschintensität
Belichtungsumfang (Eingangsdynamik: ISO 100/ 200/ 400/ 800/ 1600/ 3200/ 6400) ¹	8,8/ 8,7/ 8,6/ 8,6/ 8,6/ 8,5/ 8,4 Blendenstufen	8,8/ 8,7/ 8,6/ 8,5/ 8,5/ 8,4/ 8,4 Blendenstufen	9,0/ 8,9/ 8,9/ 8,9/ 9,0/ 8,8/ 8,7 Blendenstufen
Artefaktnote/ Scharfzeichnungsnote ²	3,5/ 2,3	4,0/ 1,9	4,0/ 2,0
Hier lesen Sie den kompletten Test kostenlos online			

Testverfahren: www.fotomagazin.de/test-technik/dctau-der-fotomagazin-kamerateat

Bewertung	Nikon Z 5	Nikon Z 6II	Nikon Z f
Bewertungsfaktoren: Bildqualität (60 %) Geschwindigkeit (20 %) Ausstattung und Bedienung (20 %)	<p>Bildqualität  82,0 %</p> <p>Geschwindigkeit  85,0 %</p> <p>Ausstattung u. Bedienung  92,4 %</p> <p>Gesamt  84,7 %</p>	<p>Bildqualität  82,6 %</p> <p>Geschwindigkeit  92,0 %</p> <p>Ausstattung u. Bedienung  94,8 %</p> <p>Gesamt  86,9 %</p>	<p>Bildqualität  85,4 %</p> <p>Geschwindigkeit  95,0 %</p> <p>Ausstattung u. Bedienung  93,0 %</p> <p>Gesamt  88,8 %</p>
			

¹ Höhere Werte sind besser.

² Schulnoten von 1 bis 6.

³ Niedrigere Werte sind besser.



Foto © Andreas Jordan

Der neue SW-Modus „Tiefe Tonwerte“ erzielt ähnliche Ergebnisse wie ein Rot-Filter: Der blaue Himmel wird dunkelgrau.

Kamera: Nikon Z f
Objektiv: Z 4/24-70 mm S
Aufnahmedaten: 60 mm, f/9, 1/320 s,
 ISO 100

die auch für die Z f kommt, ist noch unklar. Von der Z 8 und Z 9 hat die Z f das 3D-Tracking im AF-C-Modus geerbt, bei dem das AF-Messfeld an einem beliebigen ausgewählten Motiv haftet. Stark sind auch die Lowlight-Fähigkeiten der Kamera: bis -10 EV arbeitet der Autofokus, allerdings mit einem Objektiv der Lichtstärke 1:1,2. Eine weitere Neuerung gegenüber der Z 6II ist der HEIF-Modus, der aktiviert wird, wenn man den Tonmodus HLG wählt. HEIF-Dateien sind bei gleicher Qualität kleiner als JPEGs und haben eine höhere Farbtiefe (10 statt 8 Bit), sodass sich in der Nachbearbeitung ein größerer Dynamikumfang generieren lässt. Seit kurzem können endlich auch Photoshop (über Adobe Camera Raw) und Lightroom (Classic) HEIF-Dateien mit 10 Bit öffnen und verarbeiten, sodass das Format nun alltagstauglich wird. Für umfangreiche Farb- und Belichtungskorrekturen bleibt natürlich Raw die erste Wahl. Ebenfalls neu sind die Monochrom-Bildstile „Tiefe Tonwerte“ (entspricht einem Rotfilter) und „Neutral“, sodass nun insgesamt drei SW-Stile zur Verfügung stehen. Schon aus den anderen Nikon-Kameras bekannt sind Spezialfunktionen wie Mehrfachbelichtungen, HDR, Focus-Bracketing (ohne Stacking in der Kamera), Intervallaufnahmen mit Zeitraffervideo und die Aufnahme von Sprachnotizen. Leichte Abzüge bei der

ansonsten sehr guten Ausstattung gibt es dafür, dass Nikon – dem Trend folgend – kein Ladegerät, sondern nur ein USB-C-Kabel mitliefert.

4K-VIDEO MIT 60P

Die Z f ist in der Lage, 4K/60p-Video mit 10 Bit intern aufzuzeichnen – allerdings nur mit 1,5x-Crop. Das volle Bildfeld gibt es erst ab 4K/30p. Zeitlupen gelingen in Full-HD mit bis zu 120 fps (5fache Verlangsamung bei 24p-Wiedergabe). Bei der Videoaufzeichnung stehen neben SDR (Standard Definition Range), HLG und N-Log für das nachträgliche Color-Grading zur Verfügung. Die maximale Länge eines 4K-Videos gibt Nikon mit 125 Minuten an, wofür eine 256-GB-Karte benötigt wird. Erstmals gibt es eine Blendenautomatik – der Filmer kann also die Zeit vorwählen und der Kamera die Wahl der Blende überlassen. Zusätzlich zum mechanischen Bildstabilisator lässt sich beim Video eine

elektronische Stabilisierung nutzen. Anschlüsse für Mikrofon und Kopfhörer sind ebenfalls vorhanden.

AUS DEM LABOR

Von der Z 8 und Z 9 hat die Z f den C30-Modus geerbt, in dem mit elektronischem Verschluss 30 JPEG/s aufgenommen werden, wobei prinzipiell auch der Autofokus nachgeführt wird. Mit einer schnellen SD-Karte sind dabei extrem lange Serien möglich – wir haben den Test nach ca. 60 Sekunden und über 2000 Bildern abgebrochen. Mit mechanischem Verschluss lassen sich 14 JPEG/s aufnehmen, bei Raws sinkt der Wert auf 11 Bilder/s. In beiden Fällen konnten wir 200 Bilder in Folge aufnehmen, nur bei unkomprimierten Raws waren es lediglich 184 Bilder in Folge. Eine Besonderheit ist der Pre-Release-Modus. Ist dieser aktiviert, nimmt die Kamera bis zu eine Sekunde vor dem eigentlichen Auslösen in einen Ringspeicher auf.

Im Labor haben wir die Z f im JPEG-Modus mit dem Referenzobjektiv Nikkor MC 2,8/105 mm VR S getestet – die anderen Kameras in der Tabelle wurden noch mit dem Z 1,8/85 mm S geprüft. Dabei konnten wir gegenüber der Z 6II eine Verbesserung der Bildqualität feststellen. So ist die Auflösung deutlich höher. Bis ISO 400 haben wir Wirkungsgrade von 100 % gemessen, bei ISO 800 immer noch 98 %. Erst ab ISO 1600 fällt der Wirkungsgrad unter 90 %, bleibt aber im gesamten gewerteten Bereich (bis ISO 6400) über 80 %. Beim Bildrauschen zeigen sich ebenfalls leichte Vorteile der Z f im oberen ISO-Bereich. Der Dynamikumfang ist in allen ISO-Stufen höher. Insgesamt erreicht die Z f bei der Bildqualität mit 85,4 % das mit Abstand beste Ergebnis der 24-MP-Kameras von Nikon. **f**

FAZIT



Andreas Jordan
 leitet das
 Technik-Ressort

»Die Nikon Z f holt den Testsieg.«

Nikons neue Vollformatkamera überzeugt mit einer tollen Bildqualität, starken neuen Funktionen wie Pixelverlagerung und einer hohen Geschwindigkeit. Wer auf Retro-Design und -Bedienung steht, bekommt hier eine auch technisch hervorragende Kamera. Fotografen, die das moderne Bedienkonzept vorziehen, dürfen auf eine Z 6III mit den gleichen inneren Werten hoffen. Der Preistipp geht in unserem Testvergleich an die Z 5, die schon ab 1200 Euro erhältlich ist.

BUILT TO CREATE



Extrem lichtstarkes NOKTON 50mm F/1 verschiebt die Grenzen der Kreativität

Für Licht in Perfektion: Das außergewöhnliche NOKTON erstmals für das Canon RF-Bajonett. Eine lichtstarke Festbrennweite mit fantastischer Hintergrundunschärfe, exzellenter Bildqualität und auf Wunsch stufenloser Blendeneinstellung.

Ausschließlich beim Fotofachgeschäft.

Voigtlander



Ein guter, kalibrierter Monitor ist die Voraussetzung für die zuverlässige Bildbearbeitung und -präsentation.

Foto: © BenQ

MONITORE FÜR DIE BILDBEARBEITUNG

Hochwertige Darstellung

Der Monitor bestimmt, wie wir Fotos sehen und bearbeiten. Unsere Kaufberatung erklärt, worauf es bei Bildbearbeitungsmonitoren ankommt und stellt empfehlenswerten Geräte vor.

Der Monitor ist die Schnittstelle zwischen unseren Augen und dem digitalen Raum, in dem unsere Fotos existieren. Die Beurteilung eines digitalen Fotos nehmen wir anhand des Monitors vor – und damit auch jede Bearbeitung und Bildkorrektur. Nur wenn der Monitor ein gutes Bild zeigt, können wir vernünftig mit den Fotos arbeiten.

„Gut“ bedeutet in diesem Fall: Sehe ich möglichst viel von den Farb- und Helligkeitswerten, die meine Kamera produziert? Ist diese Darstellung in jeder Hinsicht gleichmäßig? Und wie nah ist die Darstellung an einer Norm? Denn egal, ob wir die Fotos drucken lassen, im Internet veröffentlichen oder einfach per E-Mail versenden: Sobald eine andere Person die Bilder betrachtet, bearbeitet oder druckt, sollten diese möglichst so aussehen, wie wir sie selbst auf dem Monitor bearbeitet haben.



Foto: © Markus Linden

Mit einem Colorimeter lassen sich alle Monitore profilieren. Bei vielen Monitoren können die Korrekturdaten (Profile) in der Hardware gespeichert werden.

EINE FRAGE DER GRÖSSE

Bildbearbeitungsmonitore gibt es in Größen zwischen 24 und 32 Zoll. Generell empfehlenswert sind derzeit Monitore mit 27 Zoll Diagonale. Sie bieten bei normalem Betrachtungsabstand einen guten Kompromiss zwischen der zur Verfügung stehenden Fläche und dem Betrachtungswinkel. Letzterer ist bei den 32-Zoll-Modellen etwas spitz, sodass an den Rändern

Farbverfälschungen auftreten können, wenn tatsächlich die gesamte Fläche für das Bild genutzt wird. 24-Zoll-Geräte können dagegen etwas klein ausfallen. Die beiden 24-Zoll-Geräte in der Tabelle auf Seite 88/89 haben allerdings – anders als die größeren Monitore – ein Seitenverhältnis von 16:10 und sind daher ein wenig höher. Gerade bei der Bearbeitung von Hochformaten ist dann der Unterschied zu 27 Zoll nicht mehr so groß.

AUFLÖSUNG

Die Auflösung ist abhängig von der Größe des Monitors. Je höher die Pixeldichte, desto besser lassen sich Bilddetails auch ohne Vergrößerung beurteilen. Die 27-Zoll-Geräte haben als Standard mittlerweile 4K, also 3840 x 2160 Pixel, und damit eine gute Pixeldichte von 163 ppi (pixel per inch). Es gibt sie aber auch mit der WQHD-Auflösung von 2560 x 1440 Pixeln (108 ppi), was im Prinzip ausreicht. Einige wenige Monitore haben 5K (5120 x 2880 Pixel) oder 6K auf 32 Zoll (6144 x 3456 Pixel). Bei 24-Zoll-Geräten reichen die 1920 x 1200 Pixel aus, um eine Pixeldichte von etwa 94 ppi zu erzielen.

Die meisten der in den letzten fünf Jahren verkauften Computer können die 4K-Auflösung ansteuern, viele auch 5K. Bei der Bilddarstellung fällt deutlich mehr Rechenarbeit für die Grafikkarte an als etwa bei einer WQHD-Auflösung. Auch müssen Vorschauen (etwa in Lightroom) höher auflösend gerendert werden. Wer also einen älteren und langsamen Computer hat, sollte nicht zu 4K oder höher greifen – alle anderen schon.

Wichtig für ermüdungs-, aber auch reflektionsfreies Arbeiten: die Verstellmöglichkeit in Höhe, Drehung und Winkel.



FARBEN

Monitore für die Bildbearbeitung beherrschen eine Farbtiefe von 10 Bit und können so über eine Milliarde Farben darstellen. Welche Farben aus dem gesamten >

Foto: © ELZO

Spektrum aber am Ende gezeigt werden, bestimmt der Farbraum, in dem gearbeitet wird. Kleinster gemeinsamer Nenner ist dabei sRGB. Alle Monitore in unserer Tabelle stellen sRGB zu 100 Prozent dar (auch, wenn die Hersteller keine Angabe machen sollten). Allerdings umfasst sRGB längst nicht alle Farben, die Ihre Digitalkamera erfassen kann. Und auch nicht alle Farben, die sich drucken lassen. Daher ist es wichtig, dass der Farbraum AdobeRGB oder DCI-P3 möglichst umfassend unterstützt wird – wobei eine Abdeckung von 100 Prozent AdobeRGB eine Übertreibung einiger Hersteller ist, da das Maximum in der Praxis für Monitore bei 99 Prozent Abdeckung liegt.

KALIBRIEREN

Erst wenn die Darstellung auf Ihrem Monitor einer Norm entspricht, können Sie sich darauf verlassen, dass andere Ihre Bilder

Eine Blendschutzhaube verhindert Reflexionen und wird bei hochwertigen Monitoren oft mitgeliefert.



Foto © BenQ

so sehen, wie Sie selbst. Das gilt für Kunden, Druckdienstleister und genauso für alle, die Ihre Fotos auf Webseiten oder in sozialen Medien sehen. Die Ausrichtung auf die Norm wird durch eine Kalibrierung erreicht: Mit einem Sensor wird die Far-

bdarstellung auf dem Monitor überprüft und anhand von Profilen korrigiert, sodass sie am Ende der Norm entspricht. Generell gibt es zwei Methoden zur Kalibrierung: Bei der Software-gestützten Methode werden die ermittelten Korrekturwerte über das Betriebssystem an die Grafikkarte geliefert, welche die Darstellung entsprechend anpasst. Auf diese Weise lassen sich alle Monitore am Markt kalibrieren. Einige Monitore unterstützen die Hardware-Kalibrierung: Dann werden die Korrekturen direkt in die Look-Up-Table (LUT) des Monitors geschrieben. Vorteil: Es gehen keine Farbinformationen verloren und die Kalibrierung gilt für alle angeschlossenen Geräte. Einige wenige – und teure – Monitore haben den Sensor für die Überprüfung der dargestellten Farben integriert. Dann genügt ein Knopfdruck oder eine zeitgesteuerte Routine für die Kalibrierung. In der Regel benötigen Sie aber ein externes Messgerät für die Kalibrierung.

Ausgewählte Monitore für die Bildbearbeitung



Hersteller	Asus	Asus	Apple	BenQ
Name	ProArt PA279CRV	ProArt Display OLED PA32DC	Studio Display	PhotoVue SW240
Panel				
Größe	27 Zoll	31,5 Zoll	27 Zoll	24,1 Zoll
Auflösung	3840 x 2160 Pixel	3840 x 2160 Pixel	5120 x 2880 Pixel	1920 x 1200 Pixel
Seitenverhältnis	16:9	16:9	16:9	16:10
Farbräume				
sRGB	100 %	100 %	k. A.	100 %
AdobeRGB	99 %	99 %	k. A.	99 %
DCI-P3	99 %	99 %	k. A.	99 %
Farben				
Anzeigefarben	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden
Kontrast	k. A.	1.000.000:1	k. A.	1000:1
Kalibrierung	Software	Hardware integriert	Software	Hardware
Konnektivität	HDMI 2.0, DisplayPort 1.4, USB-C (PD)	HDMI 2.0, DisplayPort 1.4, USB-C (PD)	USB-C (PD), Thunderbolt 3	HDMI 1.4, DisplayPort 1.2, DVI
Besonderheiten	Günstig	OLED-Panel, automatische Kalibrierung	Thunderbolt, integrierte Webcam mit Verfolgungsmodus, nur mit Apple-Rechner vollumfänglich nutzbar	SD-Kartenleser
Preis (Liste/Straße)	ca. 680 Euro/ ca. 595 Euro	ca. 4500 Euro/ ca. 3890 Euro	ca. 1750 Euro/ ca. 1580 Euro	ca. 500 Euro/ ca. 470 Euro

ANSCHLÜSSE

Anschluss an Computer finden Monitore über USB-C, Thunderbolt, HDMI oder DisplayPort. Die ersten beiden Schnittstellen sind mechanisch baugleich und zumindest an allen neueren Notebooks zu finden. Der Vorteil: Sie übertragen neben den Grafiksignalen auch Daten für den USB-Hub, der sich an (fast) allen Monitoren findet. Außerdem wird für Notebooks Strom bereit gestellt. Wird der Monitor über HDMI oder DisplayPort angeschlossen, so muss zum Betrieb eines USB-Hubs ein zusätzliches USB-Kabel vom Rechner zum Monitor geführt werden. Als Faustregel kann gelten: Wer einen Desktop-Rechner nutzt, hat beim Einsatz von HDMI oder DisplayPort keine Nachteile. Wer sein Notebook gelegentlich anschließen will, sollte möglichst zu USB-C greifen, da sich so das Anstecken auf ein einziges Kabel beschränkt. **f**

Anschlüsse an Bildbearbeitungsmonitoren

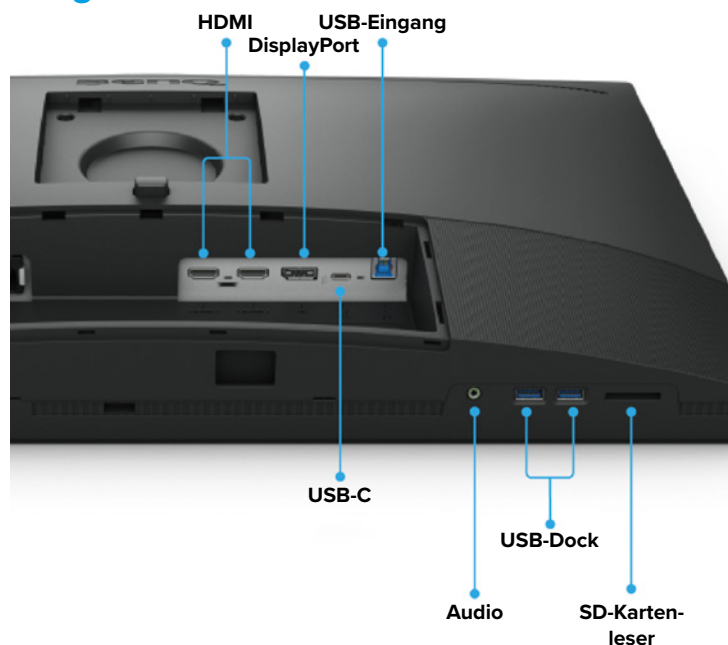


Foto: © BenQ



	BenQ	Dell	Eizo	Eizo	LG	Viewsonic
	PhotoVue SW272U	UltraSharp 32-6K	ColorEdge CS2400S	ColorEdge CS2740	Ultrafine 5K	VP 2786-4K
	27 Zoll	32 Zoll	24 Zoll	27 Zoll	27 Zoll	27 Zoll
	3840 x 2160 Pixel	6144 x 3456 Pixel	1920 x 1200 Pixel	3840 x 2160 Pixel	5120 x 2880 Pixel	3840 x 2160 Pixel
	16:9	16:9	16:10	16:9	16:9	16:9
	100 %	100 %	100 %	100 %	k. A.	100 %
	99 %	k. A.	99 %	99 %	k. A.	100 %
	99 %	99 %	> 95 %	> 90 %	99 %	98 %
	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden	1,07 Milliarden
	1000:1	2000:1	1350:1	1000:1	1200:1	1300:1
	Hardware	Software	Hardware	Hardware	Software	Hardware
	2 x HDMI 2.0, DisplayPort 1.4, USB-C (PD)	HDMI 2.1, DisplayPort 2.1, Thunderbolt 4, USB-C (PD)	HDMI, USB-C (PD), DisplayPort	HDMI, USB-C (PD), DisplayPort	USB-C (D)	HDMI 2.0, DisplayPort 1.4, USB-C (PD)
	Hotkey-Puck, SD-Kartenleser, Blendschutzhaube	Integrierte Webcam, Ethernet-Anschluss	16 Bit-LUT, KVM-Switch	16 Bit-LUT, KVM-Switch	Thunderbolt, nur für Apple-Rechner gemacht	Colorimeter mitgeliefert, Hintergrund-Beleuchtung
	ca. 1300 Euro/ ca. 1300 Euro	ca. 2855 Euro/ ca. 2715 Euro	ca. 800 Euro/ ca. 710 Euro	ca. 1585 Euro/ ca. 1340 Euro	ca. 1100 Euro/ ca. 1100 Euro	ca. 1470 Euro/ ca. 1050 Euro



FESTBRENNWEITEN

Besondere Lichtriesen

Nicht nur mit besonders lichtstarken Objektiven, sondern auch außergewöhnlichen Vollformatlinsen von Meyer Optik Görlitz, Nikon und Voigtländer befasst sich dieser Test.

TEXT & PRAXISTEST
LARS THEISS
LABORMESSUNGEN
ANDERS USCHOLD

Sie sind lichtstark, besitzen eine feste Brennweite und sind für die spiegellosen Systeme von Canon und Nikon geeignet: Unser Test-Trio, bestehend aus dem Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II, dem Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena und dem Voigtländer 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF, wendet sich an eine Kundschaft, die nicht nur einfach knipsen will. Canon-Fotografen haben mit dem Biotar und dem

Nokton zwei von wenigen Möglichkeiten, außerhalb des Canon-Originalsystems Objektiv ohne Adapter zu nutzen – zwar mit manuellem Fokus und beim Biotar sogar ohne elektronische Kontakte und damit noch weniger Komfort, aber immerhin. Das Plena kündigte Nikon als Optik mit der „höchsten Gesamtabbildungsleistung aller Objektive der S-Serie“ an, was große Erwartungen weckt und die Frage aufwirft, ob dafür der stolze Preis von rund 3000 Euro gerechtfertigt ist. Im BAS-Digital-Test gehen wir diesen Fragen nach.

Das Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II ist die zweite Version einer Neuauflage des Originals. Die Firma mit den

Das neue Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena liefert beeindruckende optische Leistungen, bei offener Blende zeigen sich kreisrunde Spitzlichter im Bokeh.

Objektiv: Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena
Einstellungen: f/1,8, 1/250 s, ISO 1000
Kamera: Nikon Z 9



Foto: © Lars Theiß

Das in Deutschland gefertigte Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II liefert heute mit Absicht das – beim Original ungewollte – Seifenblasen-Bokeh.

Ein knappes Kilogramm bringt das neue Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena auf die Waage, doch der Kunde bekommt nicht nur viel Gewicht für sein Geld.



Foto: © Nikon



Foto: © Lars Theiß

Für das Canon-RF-System gebaut und extrem lichtstark: Zum Voigtlander 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF gehört auch eine ausgezeichnete matte Streulichtblende.

Auf einen Blick: die Testobjektive

Objektiv	Gerechnet für Sensorgröße	Linsen/Gruppen	Nahgrenze	Kleinste Blende	Filtergröße	Baulänge	Gewicht	Besonderheiten	Anschlüsse	Preis (Liste)
Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II	Vollformat	6/4	0,70 m	16	52 mm	70-95 mm	405-445 g	Manuellfokus, Blendenring, Entfernung- und Schärfentiepeskalen, Gegenlichtblende	Canon EF/RF, Fujifilm X, Leica L/M, M42, MFT, Nikon F/Z, Pentax K, Sony ILCE-E	ca. 1200 Euro
Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena	Vollformat	16/14	0,82 m	16	82 mm	139,5 mm	995 g	Autofokus, unprogrammierbarer Einstellring, zwei Funktionstasten, staub- und spritzwassergeschützt, Gegenlichtblende	Nikon Z	ca. 3000 Euro
Voigtlander 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF	Vollformat	9/7	0,45 m	16	67 mm	64 mm	650 g	Manuellfokus, auf stufenlos umschaltbarer Blendenring, Entfernung- und Schärfentiepeskalen, elektronische Kontakte, Gegenlichtblende	Canon RF	ca. 1800 Euro

Namensrechten, die in Bad Kreuznach ihren Sitz hat, stand vor der Herausforderung, einen Klassiker des ungewöhnlichen Bokeh so zu modernisieren, dass die spezielle Bildcharakteristik aus Swirl, Seifenblasen und Creamy erhalten bleibt – alles andere hätte keinen Sinn gemacht. Dem Biotar II gelingt das auch, es kommt aber mit seinen Eigenschaften im Optikttest nicht auf die üblichen Leistungswerte unserer Zeit und ist deshalb schwer im Vergleich zu bewerten. Seine Auflösung startet bei Offenblende auf sehr niedrigem Niveau und steigert sich beim Abblenden kontinuierlich, erreicht aber gerade eben gute Werte bei Blende f/5,6. Durch die rein mechani- ➔



Foto: © Lars Theiß

Eine weiche Wiedergabe mit Football-förmigem Bokeh liefert das Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II.

Objektiv: Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II
Einstellungen: f/1,5, 1/1250 s, -5 EV, ISO 800
Kamera: Canon EOS R5



Foto: © Lars Theiß

Voigtländer 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF mit offener Blende: niedriger Kontrast, äußerst geringe Schärfentiefe.

Objektiv: Voigtländer 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF
Einstellungen: f/1,0, 1/320 s, -1 EV, ISO 800
Kamera: Canon EOS R5

sche Blendensteuerung wird im Arbeitsblendenmodus fotografiert; zu beachten ist eine deutliche Fokusverschiebung zwischen f/1,5 und f/2 – also lieber bei der beabsichtigten Blende scharfstellen. Da auch die Kamera nicht korrigierend eingreifen kann, tragen die Randabdunklung und Verzeichnung wenig zum Punktekonto bei. Mechanisch sieht das erheblich besser aus. Das Biotar ist ausgezeichnet gefertigt und sehr gut zu bedienen. Aufgrund seiner kargen Ausstattung gehen ihm allerdings einige Punkte durch die Lappen. Der Objektivdeckel hält übrigens auf der aufgeschraubten Streulichtblende.

Beim Nikon Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena könnte man es sich leicht machen und zusammenfassend „alles super“ schreiben. Mechanisch erreicht es 94 Prozent, da gibt es nur sehr kleine Kritikpunkte wie die Filterfassung aus Kunststoff, der fehlende Bildstabilisator oder die nicht ganz ausgereizte Nahgrenze. Auf noch höherem Niveau müssen wir bei der Optik „jammern“: Der Mix aus sehr hoher Lichtstärke und relativ langer Brennweite ließ größere Schwächen bei den Anfangsöffnungen vermuten, doch die Auflösung beginnt bereits mit guten bis sehr guten Werten bei f/1,8 und ist nach dem ersten Abblenden bereits ausgezeichnet. Selbst der Randabfall taucht nur bei Offenblende auf und ist dort leicht; ansonsten eine

überragend homogene Leistung. Harmlos zeigt sich auch die Randabdunklung (bei Blende f/1,8 niedrig), die Verzeichnung wird spätestens in der Kamera eliminiert. Also, alles super.

Das 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF ist nicht nur das erste Objektiv von Voigtländer für den RF-Anschluss, sondern auch gleich ein Rekord: Diese extreme Lichtstärke findet sich im Canon-Sortiment nicht. Sie ermöglicht Fotografen Aufnahmen bei schwachen Lichtverhältnissen mit niedrigen ISO-Werten und eine unglaublich geringe Schärfentiefe mit schönem Bokeh. Insofern ähnelt es ein wenig dem Meyer Optik Biotar, kann aber mit der Kamera

kommunizieren. Das Nokton weist gleichfalls die typische Offenblendschwäche auf, allerdings mit besseren Werten und ist ab f/2 gut und ab f/4 ausgezeichnet. Ein Leistungsabfall zum Bildrand ist nur nach zwei und drei Blendenstufen Abblendung auffällig. Ausgesprochen stark macht sich die Randabdunklung bemerkbar, die bei Offenblende extrem und abgeblendet noch stark auftritt – wohl eine Folge der sehr kleinen Hinterlinse. Dagegen ist die Verzeichnung fast komplett korrigiert. Hervorragend fällt die Mechanik des von Cosina in Japan gebauten Noktons aus. Schlicht in der Ausstattung, aber ausgezeichnet umgesetzt. **f**

FAZIT



Lars Theiß,
Praxis-Redakteur

»Das Nikon 135 mm Plena hält den hohen Erwartungen stand.«

Laborchef Anders Uschold attestiert dem Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena den Status „Referenzobjektiv für höchste Ansprüche“, was unsere Praxiserfahrungen bestätigen. Es ist jeden Cent wert. Das lässt sich über die messtechnische Seite des Voigtländer 1,0/50 mm Nokton asphärisch RF nicht unbedingt sagen, doch für das Nokton gilt das gleiche wie für das Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II: Es sind Objektive für Liebhaber, die genau diesen Charme des Bild-Looks suchen.

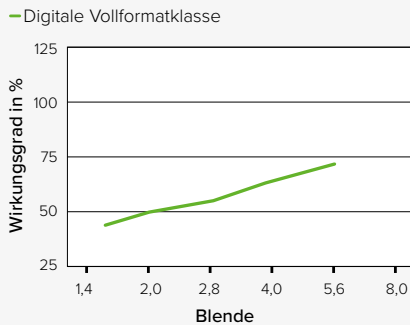


MEYER OPTIK GÖRLITZ
BIOTAR 1,5/58 mm II

OPTIK – Auflösung: bei offener Blende deutlich eingeschränkt, mäßige Werte und sehr weiche Wiedergabe. Abblenden verbessert die Auflösung kontinuierlich auf gute Werte bei f/5,6. Bei allen Blendenstufen mit starkem Abfall zu den Bildecken. Randabdunklung: stark sichtbar, abgeblendet deutlich mit starker, spontaner Vignettierung. Verzeichnung: deutlich tonnenförmig.

MECHANIK – Sehr hochwertig in Metall im Retrostil gefertigt. Metallbajonett. Fokussiererring sehr angenehm bedienbar. Blendenring ohne Rastung, Steuerung und Skala nicht linear. Nahgrenze konservativ. Feststehende Metallfilterfassung. Streulichtschutz sehr gut bis ausgezeichnet. Knapp dimensionierte Streulichtblende mit glänzenden Lichtfangrillen.

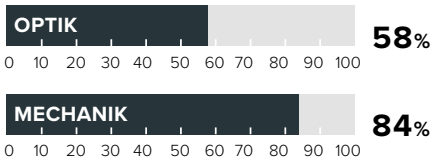
GESAMTWIRKUNGSGRAD



RANDABDUNKLUNG IN BLENDENSTUFEN
58 mm an VF, Blende 1,5/2,8: -2,40/-1,30

VERZEICHNUNG
58 mm an Vollformat: -2,2 % (tonnenförmig)

LEISTUNGSPROFIL



GESAMTEINDRUCK – Nach aktuellen Leistungskriterien bietet das Meyer Optik Görlitz Biotar 1,5/58 mm II gute Werte.

1/24 foto ★★★ GUT

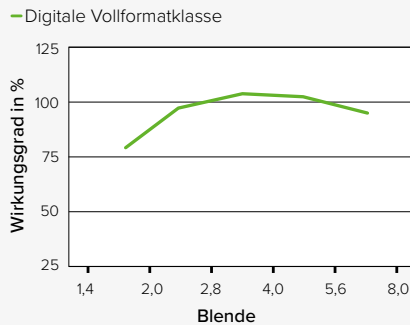


NIKON
NIKKOR Z 1,8/135 mm S PLENA

OPTIK – Auflösung: für die extrem hohe Lichtstärke mit sehr moderater Offenblendeinschränkung. Bei f/1,8 gut bis sehr gut, um eine Stufe abgeblendet bereits ausgezeichnet. Nur bei f/1,8 leichter Randabfall, überragend homogene Leistung. Randabdunklung: sehr ausgewogen, bei f/1,8 niedrig, abgeblendet ausgezeichnet. Verzeichnung: praktisch völlig korrigiert.

MECHANIK – Ausgezeichnet in Metall-/Kunststoff mit Dichtungslippe und Metallbajonett gefertigt. Breiter Fokussiererring ausgezeichnet bedienbar. Nahgrenze sehr gut. Feststehende Kunststofffilterfassung. Streulichtschutz ausgezeichnet. Multifunktionsring als stufenloser Blendenring nutzbar.

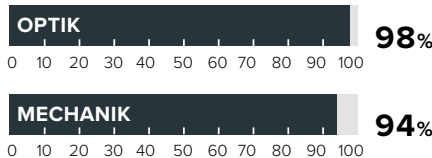
GESAMTWIRKUNGSGRAD



RANDABDUNKLUNG IN BLENDENSTUFEN
135 mm an VF, Blende 1,8/3,5: -0,50/-0,20

VERZEICHNUNG
135 mm an Vollformat: 0,0 %

LEISTUNGSPROFIL



GESAMTEINDRUCK – Das Nikkor Z 1,8/135 mm S Plena setzt sich mit überragenden Leistungen an die Spitze der Nikon-Z-Objektive.

1/24 foto ★★★★★ SUPER

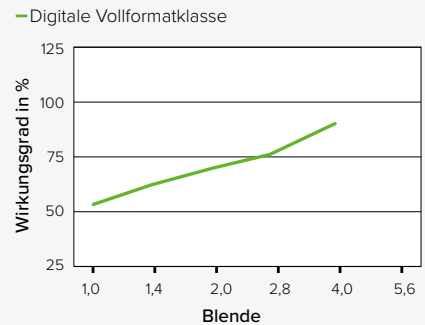


VOIGTLÄNDER
NOKTON 1,0/50 mm ASPH. RF

OPTIK – Auflösung: für diese extreme Lichtstärke mit erwartbaren Offenblendeinschränkungen. Anfangs mäßig, um zwei Stufen abgeblendet gut, ab f/4 ausgezeichnet. Randabfall: bei f/1,0 und 1,4 konstant, aber flau; verstärkt sich durch Leistungsanstieg in der Bildmitte. Randabdunklung: bei f/1,0 extrem, abgeblendet stark mit deutlich spontaner Vignettierung. Verzeichnung: nahezu völlig korrigiert.

MECHANIK – Sehr hochwertig in Metall mit elektronischen Kontakten gefertigt. Breiter, geriffelter Fokussiererring ausgezeichnet bedienbar. Blendenring mit abschaltbarer Rastung. Nahgrenze gut. Feststehende Metallfilterfassung. Streulichtschutz ausgezeichnet.

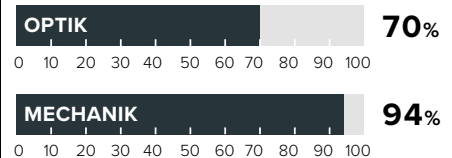
GESAMTWIRKUNGSGRAD



RANDABDUNKLUNG IN BLENDENSTUFEN
50 mm an VF, Blende 1,0/2,0: -3,10/-1,90

VERZEICHNUNG
50 mm an Vollformat: 0,2 % (kissenförmig)

LEISTUNGSPROFIL



GESAMTEINDRUCK – Das Voigtlander 1,0/50 mm Nokton RF eröffnet mit sehr guten Leistungen neue fotografische Optionen im Canon-Kosmos.

1/24 foto ★★★ SEHR GUT

fotomarkt

fachhändler

Foto ABhoff bietet an:
Ankauf (bar) - Verkauf - Tausch!
Top KB-Mittel-Großf.-Leica.
Hauptstr. 69, 59609 Anröchte,
Tel. 02947/1577, Fax -3788
Mail: assi-fot@t-online.de
Internet: www.assi-fot.de

foto
SIE HABEN FRAGEN ZU ANZEIGEN?
Rufen Sie uns an,
wir helfen Ihnen gerne.
Emily Fitzgerald, Tel. 040/38906-297,
emily.fitzgerald@fotomagazin.de



**Bleiben Sie stets auf dem Laufenden
rund um das Thema Fotografie**

Einfach scannen oder
www.fotomagazin.de/newsletter anklicken

Fotofreundshop24
Ankauf und Verkauf gebrauchter Kameras,
Ferngläser + Zubehör, sowie
kompl. Sammlungen
www.prachnau.de
Tel. 02381-873180 • info@prachnau.de

Anzeigenschlusstermine

foto
MAGAZIN

für **Ausgabe 02/24** ist am **07.12.2023**
und erscheint am **08.01.2024**

für **Ausgabe 03/24** ist am **08.01.2024**
und erscheint am **05.02.2024**

für **Ausgabe 04/24** ist am **12.02.2024**
und erscheint am **11.03.2024**

versandhandel

www.AllesRahmen.de
Über 450.000 Bilderrahmen von
vielen Herstellern.



foto MAGAZIN
wünscht allen Kunden und Lesern
ein schönes Weihnachtsfest und einen
guten Rutsch in das neue Jahr!

PRÄMIENABO



- 12x fotoMAGAZIN lesen
- Plus attraktive Wunschprämie
- 1 Heft gratis bei Bankeinzug
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

Ab 106,80 €

GESCHENKABO



+



- 12x fotoMAGAZIN verschenken
- Geschenkmappe inkl. Gratis-Heft
- Plus attraktive Wunschprämie
- Kein Risiko: Endet automatisch nach Ablauf der Mindestlaufzeit

Ab 106,80 €

TESTABO



- 3x fotoMAGAZIN testen
- 34 % sparen
- Tolle Zugabe zur Wahl

Ab 17,40 €

www.fotomagazin.de/angebote

MAGAZIN **foto**

Die ganze Welt der Fotografie – jetzt neu entdecken!



JETZT TESTEN: 3 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE!



amazon Gutschein,
Wert 10 €

oder



Blitz-Softbox,
1€ Zuzahlung

- + 3 Ausgaben nur 17,40 €
- + 34% sparen
- + Prämie zur Wahl

Einfach bestellen unter: www.fotomagazin.de/mini · 040/38906-880 (Bitte die Bestellnummer 2053389 angeben.)

Sie erhalten 3 Ausgaben fotoMAGAZIN für zzt. 17,40 € (DE) / 19,40 € (AT) / 27,90 CHF (CH) (inkl. MwSt. und Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



VORSCHAU

fotoMAGAZIN 2/2024 ERSCHEINT AM 8. JANUAR 2024

BILD

Edward Burtynsky

Für sein Project „African Studies“ bereiste der Kanadier sieben Jahre lang Länder südlich der Sahara. Wir präsentieren Aerials dieser beeindruckenden Serie, die sich mit der Industrialisierung des Kontinents beschäftigt.

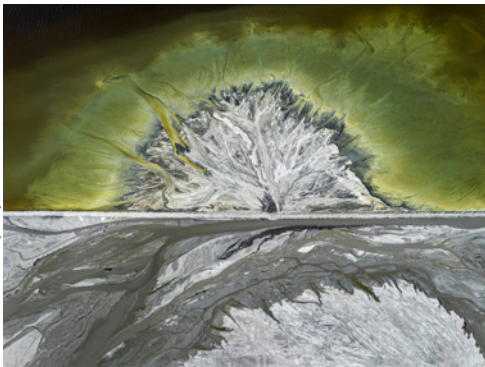


Foto: © Edward Burtynsky



Foto: © Epstudio20, Getty Images

TITELTHEMA

Jahresvorschau

Welche Technik-Neuheiten bringt das Jahr 2024? In unserer traditionellen Jahresvorschau wagen wir einen Blick auf die zu erwartenden Highlights bei Kameras und Objektiven.

> Wir bitten um Verständnis, wenn aus aktuellem Anlass angekündigte Berichte erst zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden sollten. <

SERVICE

Verpassen Sie keine Ausgabe!

Abonnieren Sie fotoMAGAZIN und lassen Sie sich künftig zwölf Ausgaben im Abo bequem und pünktlich nach Hause liefern. Oder erwerben Sie die fotoMAGAZIN-App für Ihren Tablet-Computer. Infos und unsere Abo-Prämien finden Sie hier:

www.fotomagazin.de



Foto: © Leica

32 SEITEN BEILAGE Objektiv-Special

Von der Festbrennweite bis zum Superzoom: rund 400 Objektive in der großen fotoMAGAZIN-Testübersicht.



Fotos: © Hersteller

TECHNIK Vollformat-Vergleich

Canon, Nikon oder Sony?
Welcher der drei großen
Vollformat-Anbieter hat das
beste Angebot in der Einsteiger-
und Mittelklasse?



Foto: © Getty Images

PRAXIS Objektivschule

Die besten Brennweiten für
Ihre nächste Reise und wie Sie
diese kreativ einsetzen können.

Garantiert zu erhalten in
folgenden Geschäften:



fotoMAGAZIN erscheint monatlich in der
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg

vereignet mit
PHOTO REVUE, Klick
und Digital Imaging

MAGAZIN foto

IMPRESSUM

Geschäftsführung

Alexandra Jahr

Chefredakteur

Manfred Zollner

Redaktion

Andreas Jordan (Technik, verantw.),
Lars Theiß, DGPh (Praxis)

Head of Online Ricarda Szola

Director Content Michael Werner

Art-Director Heico Forster

Grafik

Dirk Bartos (Stv. Art-Director, CvD),
Matthew Lee Wolter

Lithographie

Henrik Teudt (Ltg.),
Katja Mucke-Koopmann

Produktionsmanagement

Ilja Badekow, Sybille Hagen,
Andreas Meyer

Vertrieb

Einzelverkauf DMV
Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG,
Meßberg 1, 20086 Hamburg,
www.dermedienvertrieb.de

Abonnement

DPV Deutscher
Pressevertrieb GmbH,
Postf. 57 04 02, 22773 Hamburg,
www.dpv.de

Preise

Abonnentenpreis: 12 Hefte,
Inland: 106,80 € inkl. Versandge-
bühr, Österreich: 118,80 €, Schweiz:
171,60 SFr, übriges europäisches
Ausland (Landweg): 132,00 €,
übriges europäisches Ausland
(Luftweg): 174,00 €, außereuro-
päisches Ausland: 199,20 €.

Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben sind
versandkostenfrei für den aktuellen
Heftpreis von 10,90 € zu bestellen
unter www.fotomagazin.de/einzelhefte
(Preise für A und CH sind auf-
geführt, weitere auf Anfrage) oder
per E-Mail: abo@fotomagazin.de

Director Sales

Lasse Drews, Tel: 040 38906-274

lasse.drews@jahr-media.de

Rainer Propp, Tel: 040 38906-285

rainer.propp@jahr-media.de

Head of Sales

Emily Fitzgerald, Tel: 040 38906-297

emily.fitzgerald@fotomagazin.de

Senior Key Account Manager

Thomas Quast, Tel: 040 38906-473

thomas.quast@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste

Nr. 59 vom 1. Januar 2023

Marketing

marketing@jahr-media.de

Druck

Walstead Central Europe,
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Kraków

Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse

BIC HASPDEHHXXX

Konto für Vertrieb
IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40

Konto für Anzeigen
IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57



www.eisa-awards.org
fotoMAGAZIN ist deutscher Vertreter
in der Expert Imaging and Sound
Association (EISA)

Rechte

© fotoMAGAZIN soweit nicht anders
angegeben. Keine Haftung für
unverlangt eingesandte Manuskrip-
te, Bilder, Dateien und Datenträger.
Kürzung und Bearbeitung von
Beiträgen und Leserbriefen bleiben
vorbehalten. Zuschriften und Bilder
können ohne ausdrücklichen Vorbe-
halt veröffentlicht werden.

Internet www.fotomagazin.de



ISSN 0340-6660

Leserservice: **040 - 389 06-880**

Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg
GERMANY, Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@fotomagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe

E-Mail: epaper@fotomagazin.de

Fragen an die Redaktion

Redaktion fotoMAGAZIN
Jürgen-Töpfer-Str. 48
22763 Hamburg
Tel: 040 38906-171
E-Mail:
redaktion@fotomagazin.de



JAHR MEDIA

DIE
SCHÖNSTEN
SEITEN
DES LEBENS.

AERO
INTERNATIONAL

ANGELSEE
MAGAZIN

Deutsche Sportliche Erziehung
Angel
Woche

Blinker

FliegenFischen

flieger
MAGAZIN

foto

Golf Magazin

JAGER

KANU

KARPFEN
MAGAZIN

Kutter&Küste
DAS MEERESANGEL-MAGAZIN

Mein
Pferd

outdoor<markt

SAUEN
Das Magazin für den Schwammfisch

St.GEORG

TAUCHEN

tennis
MAGAZIN

www.jahr-media.de



Foto: Sascha Hüttenhain

In meiner Fototasche

Sascha Hüttenhain, Porträt-, Werbe- und Sportfotograf

Bevor es für Sascha Hüttenhain nach draußen geht, packt er den Fotorucksack LowePro Flipside 500 AW. Hier zeigt uns der in Siegen beheimatete Fotograf seine Grundausstattung für die tägliche Arbeit. Für seine Bildproduktionen nimmt er die Canon EOS R3 und EOS R5: Die R3 setzt er gern für Aufnahmen ein, bei denen es auf Speed und Dynamik ankommt, zum Beispiel für Ballettaufnahmen oder generell Sport. Die ebenfalls sehr schnelle R5 hat etwas mehr Auflösung und ist detailreicher, was für viele

Aufträge von Vorteil ist. „Die Kombination aus beiden Kameras ist für mich ideal“, sagt Hüttenhain. Im Studio verwendet er vorwiegend das RF 2,8/24-70 mm L IS USM. Das 2/28-70 mm L USM und das 1,2/85 mm L USM nimmt er vorrangig bei Außenterminen oder on Location, wenn es um das Fotografieren bei wenig Licht oder Offenblende geht. Außerdem im Gepäck: die RF-Objektive 2,8/15-35 mm L IS USM und 2,8/70-200 mm L IS USM sowie der Belichtungsmesser Gossen Strobe Master. LAT



Foto: Sascha Hüttenhain

DER FOTOGRAF

Für nationale und internationale Kunden ist Sascha Hüttenhain tätig. Dabei arbeitet er oft reduziert und spielt mit Licht und Schatten. Im Studio bietet er Workshops zu Themen wie Lichtführung, Tanz- und Ballettfotografie an.

➤ www.huettenhain.com



mpb.com

Kaufe • Verkaufe • Tausche

● **Kreiere**

Kameraausrüstung zu verkaufen, klingt kompliziert?

Pause

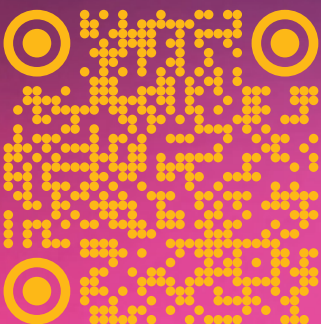
Zweifel haben Pause. Verkaufe Kameraausrüstung einfach und sicher an MPB.

Der Verkauf ist kostenlos und vollständig versichert, vom Versand bis zur Zahlung.

Zirkulär denken. Nachhaltig handeln.

An MPB verkaufen und einfach Geld verdienen.

Kostenloses
Sofortangebot
erhalten



mpb.com/verkaufen



SONY



Chris Schmid
Wildlife-Video- und -Fotograf

G MASTER

FE 70-200 mm F2.8 GM OSS II

THE CHOICE OF **CREATORS**



WILDE WUNDER FESTHALTEN –
EIN OBJEKTIV, UM DEN AUGENBLICK ZU ERFASSEN

Der renommierte Wildlife-Video- und -Fotograf Chris Schmid nennt das **Sony FE 70-200mm F2.8 GM OSS II** Objektiv als sein Geheimnis für faszinierende Aufnahmen von Orcas in der freien Natur. Die außergewöhnliche Klarheit, der schnelle Autofokus und die Leistung bei schlechten Lichtverhältnissen ermöglichen es ihm, fesselnde Momente mit unübertroffener Präzision festzuhalten und so Wildlife-Fotografie vom Feinsten zu schaffen. „Ich kann mich völlig auf mein **FE 70-200 mm F2.8 GM OSS II** verlassen. Hier in der Polarnacht bedeutet das, dass ich die Blende öffne und höhere ISO-Werte einstellen muss, damit ich diese erstaunlichen Tiere mit Präzision einfangen kann, vor allem wenn man ein sich bewegendes Motiv von einem kleinen Boot aus fotografiert.“

Entdecken Sie die ganze Geschichte unter www.sony.de/alphauniverse

*Auf Basis der Gesamtzahl der in Europa von November 2013 bis Oktober 2023 verkauften spiegellosen Vollformat-Systemkameras.

„Sony“, „α“ und die zugehörigen Logos sind eingetragene Marken oder Marken der Sony Corporation. Alle anderen Logos und Marken sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. © 2023 Sony Europe B.V. Alle Rechte vorbehalten.